

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8  
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

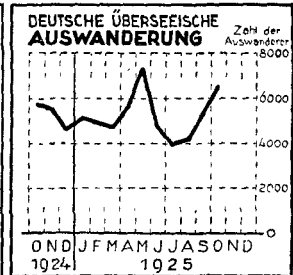
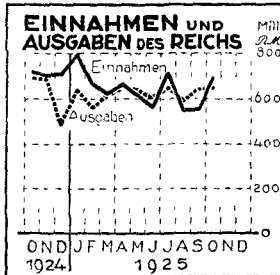
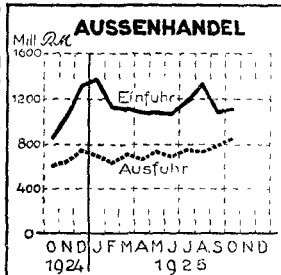
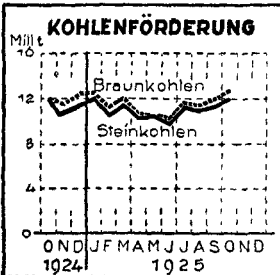
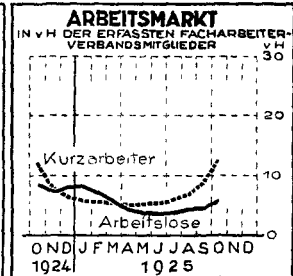
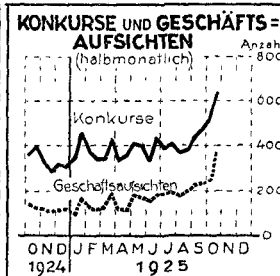
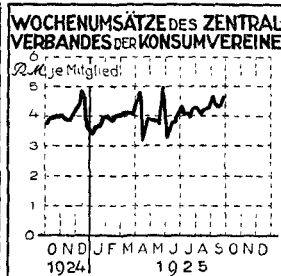
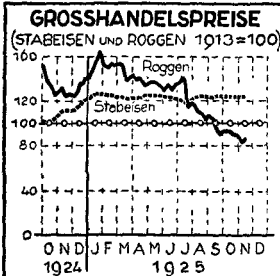
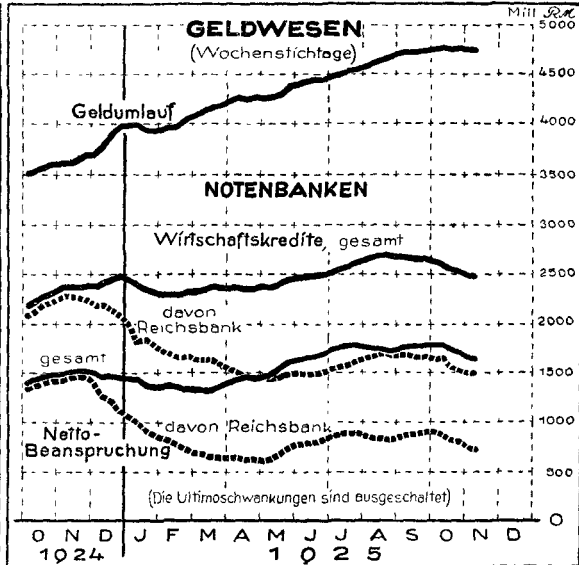
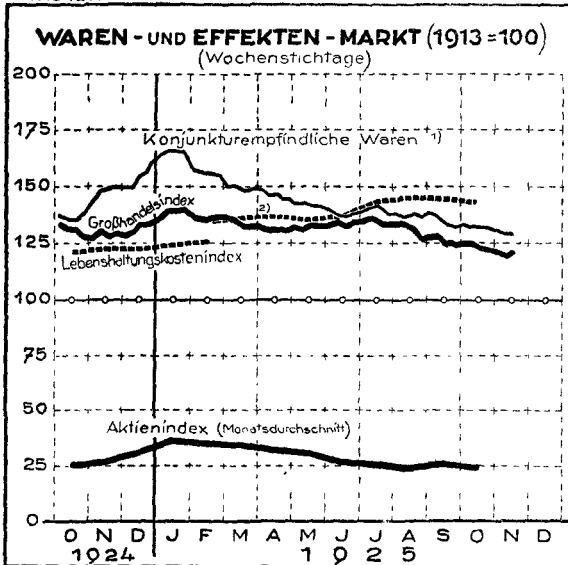
5. Jahrgang

30. November 1925 (Redaktionsschluß).

Nummer 22

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

W.u.St. 25.



<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 34, Anm. 1. — <sup>2)</sup> Ab Februar erweiterte Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten.

# GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

## Die Hopfenernte im Jahre 1925.

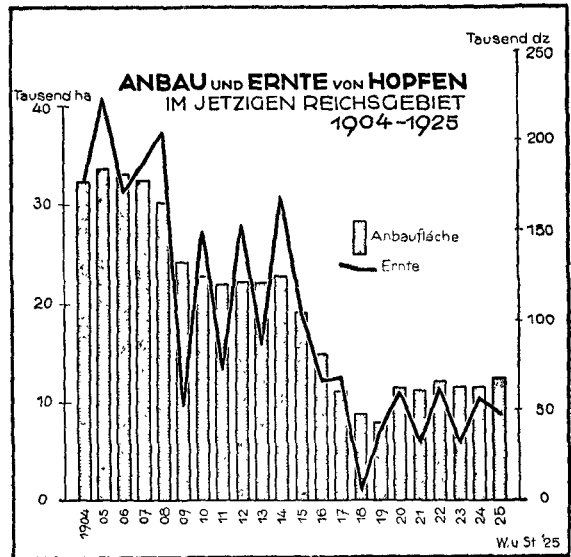
Die Hopfenernte 1925 hat in Deutschland infolge der noch unmittelbar vor der Ernte eingetretenen starken Beeinträchtigungen durch tierische und pflanzliche Schädlinge zumeist nicht den Erwartungen entsprochen, die man nach den günstigen Entwicklungsverhältnissen hegen konnte. Nach den zu Mitte September 1925 vorgenommenen Schätzungen der Hektarerträge ergibt sich in Deutschland ein Gesamtertrag an Hopfen von 48 289 dz bei einer Erntefläche von 12 473 ha und einem Durchschnittsertrag von 3,9 dz je ha. Gegenüber den vorjährigen Ergebnissen von 56 328 dz<sup>1)</sup> bleibt die diesjährige deutsche Hopfenernte um über 8000 dz oder 14,3 vH zurück, erreicht aber beinahe das fünfjährige Mittel 1920/24; dieses umfaßt allerdings zwei ungewöhnlich niedrige Ernten (1921 und 1923 mit nur 32 194 dz und 31 803 dz). Die Qualität des Hopfens wird im größten Hopfengebiet, in Bayern, zumeist als mittel, in Württemberg als gut und in Baden als sehr gut bezeichnet.

Für die wichtigsten deutschen Hopfenbaugebiete lauten die Nachweise über Hopfenbau und -Ernte im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahr wie folgt:

	Erntefläche		Gesamtertrag		Durchschnittlicher		
	in ha	in ha	in dz	in dz	Ertrag in dz je ha		
	1925	1924	1925	1924	1925	1924	1923
Oberbayern . . .	2 583	2 415	11 135	10 933	4,3	4,5	3,7
Niederbayern . . .	3 199	3 045	13 203	14 047	4,1	4,6	4,0
Mittelfranken . . .	4 013	3 710	12 289	19 148	3,1	5,2	1,3
Oberfranken . . .	589	559	1 619	2 215	2,7	4,0	0,6
Schwarzwaldkreis	692	618	4 671	4 389	6,8	7,1	3,7
Donaukreis . . . .	535	529	2 429	1 381	4,5	2,6	4,5

Die Durchschnittserträge sind in den einzelnen Hopfenbaugebieten recht verschieden. Die höchsten Erträge je ha werden in den badischen Bezirken Freiburg (8 dz), Mannheim (7,2) und Karlsruhe (6,9) verzeichnet, sowie im württembergischen Schwarzwaldkreis (6,8 dz) und in der bayerischen Rheinpfalz (6,5 dz). Erheblich geringer als in diesen verhältnismäßig weniger bedeutenden Gebieten des deutschen Hopfenbaues sind die Schätzungen in Oberbayern (mit dem wichtigen Gebiet der Hallertau) und in Niederbayern mit nur 4,3 dz bzw. 4,1 dz je ha gegenüber 4,5 und 4,6 dz im Vorjahre. In Mittelfranken, wo die bedeutenden Hopfengebiete Spalt und Hersbruck liegen, sinkt der Ertrag im Durchschnitt je ha auf 3,1 dz gegenüber 5,2 dz im Jahre 1924. Am

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 22, S. 691.



niedrigsten lauten die Schätzungen je ha — von Gebieten mit einer Hopfenfläche von weniger als 100 ha abgesehen — in Unterfranken (0,3 dz) und in der Oberpfalz (1,6 dz).

Über die Hopfenernte in außerdeutschen Erzeugungsgebieten liegen bis jetzt nach Angaben des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom erst amtliche Schätzungen aus England und Wales, aus der Tschechoslowakei und aus den Vereinigten Staaten von Amerika vor. Wie in Deutschland wird auch in diesen Ländern mit einem geringeren Hopfenertrag als im Vorjahr gerechnet.

	Hopfenerträge in 1000 dz		
	1925	1924	1919/23
England und Wales . . . . .	180,3	225,6	124,5
Tschechoslowakei . . . . .	65,4	99,6	42,3*
Vereinigten Staaten von Amerika	103,6	114,9	122,3

\* Mittel 1920/23.

Nach einer Schätzung des 3. Internationalen Hopfenbaukongresses bleiben auch in allen übrigen Hopfenbaugebieten die diesjährigen Ernteergebnisse gegenüber den vorjährigen zurück. So wird für Frankreich ein Ertrag von rund 34 000 dz gegenüber 51 000 dz im Vorjahre angenommen; für Belgien und Jugoslawien belaufen sich die Schätzungen auf je 20 000 dz gegen rund 25 000 dz bzw. 22 000 dz im Jahre 1924.

## Förderung und Absatz deutscher Kalisalze im 1. Halbjahre 1925.

In der Förderung von Kalisalzen ist in Deutschland seit Ende des Jahres 1924 eine Zunahme eingetreten, die während des ganzen 1. Halbjahres 1925 anhielt. Insgesamt wurden in den ersten sechs Monaten des Jahres 1925 nach vorläufigen Feststellungen des Deutschen Kalisyndikats 57,03 Mill. dz Kalisalze an effektivem Salzgewicht mit 7,47 Mill. dz

Reinkali (K<sub>2</sub>O) gewonnen. Diese Mengen entsprechen an effektivem Gewicht fast der Förderung in den ersten Halbjahren 1922 und 1923, in denen bisher die höchste Produktion deutscher Kalisalze erfolgt ist. An Reingehalt stellen sich die Salzungen sogar noch um 8,5 bzw. 6,5 vH höher.

Es wurden an Kalisalzen (in 1000 dz) gefördert:

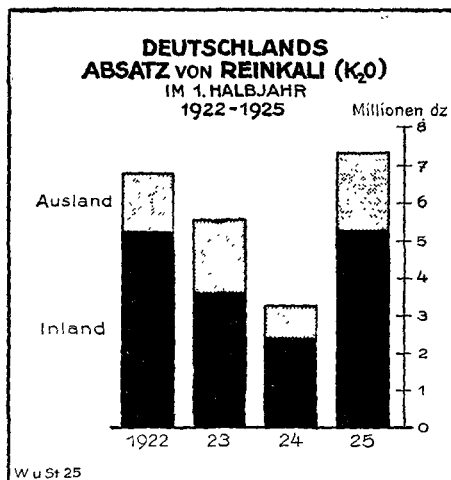
	Eff. Salz- mengen	Reinkali (K <sub>2</sub> O)
1. Halbjahr 1922	59 472	6 883
1. " 1923	64 549	7 333
1. " 1924	39 607	4 719
1. " 1925	57 033	7 469

Diese Wiederzunahme der Kaligewinnung steht in Verbindung mit einer erheblichen Besserung der Absatzverhältnisse, und zwar sowohl durch verstärkten Bezug inländischer Verbraucher wie auch des Auslands. Im ganzen konnten während des 1. Halbjahres 1925 durch das Deutsche Kalisyndikat 25,19 Mill. dz Kalisalze an effektivem Gewicht mit 7,34 Mill. dz Reinkali abgesetzt werden. Hiervon entfielen rd. 18,82 Mill. dz (5,30 Mill. dz Reinkali), d. i. 74,7 (72,2) vH auf inländischen Verbrauch und 6,37 Mill. dz (2,04 Mill. dz Reinkali) oder 25,3 (27,8) vH auf das Ausland. Hauptabnehmer deutscher Kalisalze im Auslande sind die Vereinigten Staaten von Amerika, England, Belgien, die Niederlande und die nordischen Länder.

Es wurden an Kalisalzen in 1000 dz abgesetzt:

	Inland		Ausland	
	Eff. Salz- mengen	Reinkali (K <sub>2</sub> O)	Eff. Salz- mengen	Reinkali (K <sub>2</sub> O)
1 Halbjahr 1922	19 970	5 267	5 216	1 533
1. " 1923	12 724	3 620	6 375	1 968
1. " 1924	8 514	2 414	2 790	861
1. " 1925	18 826	5 297	6 370	2 040

Hiernach hat der Inlandsabsatz im Berichtszeitraum an tatsächlichem Salzgewicht nahezu die Höhe des Kalibezuges in den ersten sechs Monaten des Jahres 1922 erreicht, in denen bisher der größte Absatz von Kalisalzen im Inlande erzielt wurde. Der außerordentlich starke Rückgang des Inlandsabsatzes im 1. Halbjahr 1924 erklärt sich daraus, daß während der Inflationszeit erhebliche Kalimengen auf Vorrat bezogen wurden, die noch bis



weit in das Jahr 1924 hinein für den Bedarf ausreichten. Das gleiche traf zum Teil auch auf die Absatzminderung im 1. Halbjahr 1923 zu. Dem Reingehalt nach war der Absatz im Berichtszeitraum noch um 0,6 vH höher als im Jahre 1922. Der Grund hierfür liegt in der zunehmend stärkeren Verwendung von hochprozentigen Kalierzeugnissen in der Landwirtschaft, bedingt durch die Notwendigkeit der Verbesserung der Bodenqualitäten, die unter den Kriegsverhältnissen schwer gelitten hatten. Ungefähr das gleiche Bild wie der Inlandsabsatz zeigt auch der Auslandsabsatz, der im 1. Halbjahr 1925 dem Reinkaligehalt nach im Vergleich mit den ersten Halbjahren 1922 bis 1924 den Höhepunkt erreichte. Gegenüber den Verhältnissen in der Vorkriegszeit ist der Auslandsabsatz nur noch gering zurückgeblieben.

### Gewinnung und Absatz von Kalk im 1. Halbjahr 1925.

Die seit Mitte des Jahres 1924 eingetretene Wiederbelebung des Geschäftsganges der deutschen Kalkindustrie hat in den ersten 6 Monaten des Jahres 1925 weitere Fortschritte gemacht und zu einer bedeutenden Steigerung der Kalkgewinnung geführt. Nach den Angaben des „Deutschen Kalkbundes“ sind im 1. Halbjahr 1925 im ganzen rund 5,88 Mill. t Kalksteine gebrochen worden, d. i. fast um 3 Mill. t (90 vH) mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (Januar/Juni 1924)<sup>1)</sup>. Von den abgebauten Kalksteinmengen wurden 1,12 Mill. t unmittelbar als Rohsteine abgesetzt und rd. 4,76 Mill. t in den Kalkwerken verarbeitet. Aus den verarbeiteten Steinen wurden insgesamt gewonnen (in 1000 t):

	1. Hj. 1925	1. Hj. 1924
Weißkalk in Stücken . . . . .	1 446,2	923,8
Sonstiger Stückenkalk . . . . .	289,4	178,0
Gemahl., gebr. Kalk. . . . .	359,6	179,0
Kalkasche . . . . .	21,9	2,9

Außerdem wurden noch erzeugt (in 1000 t):

	1. Hj. 1925	1. Hj. 1924
Sinterdolomit . . . . .	65,3	59,3
Kalkmergel . . . . .	431,8	208,9
Gemahl. Rohkalk . . . . .	54,5	36,7

An der Erzeugung waren im Mittel 185 Werke beteiligt, die durchschnittlich eine Belegschaft von 17 400 Arbeitern im Monat hatten.

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg 1924, Nr. 18, S. 561.

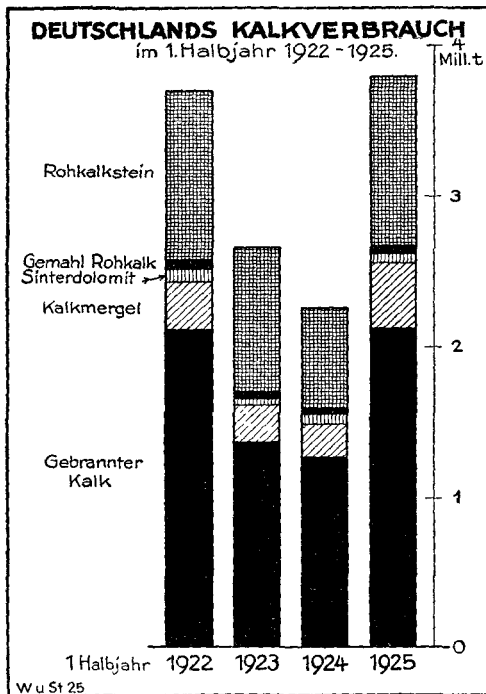
Von der Gesamtproduktion während des 1. Halbjahres 1925 entfielen allein 2,10 Mill. t (79,3 vH) auf gebrannten Kalk, der nach wie vor das Haupterzeugnis der Kalkindustrie bildet. Im Vergleich mit dem 1. Halbjahr 1924 hat sich die Produktion an gebranntem Kalk im Berichtszeitraum um 812 500 t (63 vH) gehoben. Sie hat damit beinahe die Höhe der Erzeugung während der ersten 6 Monate des Jahres 1922 erreicht, das die höchsten Produktionsziffern für Kalk in der Nachkriegszeit aufweist. An Kalkmergel war die Erzeugung im Berichtszeitraum sogar größer als in der gleichen Zeit der Nachkriegsjahre.

Wie die Erzeugung hat sich auch der Absatz von Kalk stark gesteigert, und zwar sowohl gegenüber dem 1. Halbjahr 1924 wie auch gegenüber den letzten Vorjahren. Nur an Sinterdolomit und gemahlenem Rohkalk waren die abgesetzten Mengen im Berichtszeitraum etwas geringer als in der gleichen Zeit des Jahres 1922. Insgesamt wurden durch die deutschen Kalkwerke abgesetzt (in 1000 t):

	1. Hj. 1925	1. Hj. 1924
Gebr. Kalk . . . . .	2 127,6	1 277,0
Kalkmergel . . . . .	447,3	212,5
Sinterdolomit . . . . .	65,8	59,3
Gemahl. Rohkalk . . . . .	51,4	35,9
Rohkalksteine . . . . .	1 120,3	636,1

Die Ursache der starken Zunahme in der Erzeugung und im Absatz von Kalk beruht in der Hauptsache darauf, daß einerseits nach Aufhebung der Ruhrbesetzung auch die in Westfalen und im Rheinland befindlichen Kalkwerke,

die rund 36 vH der Gesamterzeugung der deutschen Kalkwerke auf sich vereinigen, ihre Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen konnten, andererseits der Verbrauch infolge der Festigung der Wirtschaftsverhältnisse bei verschiedenen Abnehmergruppen sich stark erhöhte.



Von Bedeutung ist hierbei im Vergleich mit den Vorjahren vor allem die starke Steigerung des Kalkabsatzes an das Baugewerbe, die Eisen- und Stahlindustrie und die Landwirtschaft, welche die Hauptverbraucher von Kalk darstellen. Gegenüber dem 1. Halbjahr 1924 ergibt sich bei diesen Verbrauchergruppen im Berichtszeitraum eine Zunahme allein an gebranntem Kalk um zusammen 675 000 t, darunter im Baugewerbe um 336 000 t (69 vH), in der Eisen- und Stahlindustrie um 184 000 t (56 vH) und in der Landwirtschaft um 155 000 t (83 vH). Diese

Zunahme wird noch verstärkt durch den größeren Bezug von Kalkrohsteinen durch das Baugewerbe um rund 92 000 t und der Eisen- und Stahlwerke um 330 000 t sowie durch größeren Abruf von Kalkmergel seitens der Landwirtschaft um insgesamt 229 000 t, d. i. mehr als das Doppelte der vorjährigen Absatzmengen. Der wesentlich höhere Bezug von Kalk durch die Landwirtschaft ist ein Zeichen für die wachsende Wertschätzung, die der Kalk jetzt auch als notwendiges Düngemittel, und zwar zur Entsäuerung der Böden, gefunden hat. Auf die zunehmende Anwendung künstlicher Düngemittel ist ferner die Erhöhung des Kalkbezuges durch die Stickstoff-Fabriken zurückzuführen, von denen rund 48 000 t (56 vH) an gebranntem Kalk und 784 t an Kalkrohsteinen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres abgenommen wurden. In Verbindung mit der Besserung der Verhältnisse auf dem Baumarkte ist auch eine Steigerung des Absatzes an die Kalksandstein-Fabriken und Schwemmstein-Fabriken erfolgt, und zwar um 63 000 t (157 vH) bzw. 23 000 t (91 vH) an gebranntem Kalk und etwas über 7000 t an Kalkrohsteinen. Auch die chemische Industrie weist gegenüber dem Vorjahre eine ziemlich beträchtliche Zunahme des Kalkbezuges auf, vor allem an Kalkrohsteinen und gebranntem Kalk, an denen sich bei dieser Verbrauchergruppe eine größere Belieferung um 40 000 t (151 vH) bzw. 20 000 t (21 vH) ergibt.

Im einzelnen verteilte sich der Gesamtabsatz auf die Verbraucher während des 1. Halbjahres 1925 wie folgt (in t):

Verbrauchergruppen	Gebr. Kalk	Kalk- asche	Sinterdolomit	Kalkmergel	Gemahl. Rohkalk	Rohkalksteine
Baugewerbe .....	824 785	774	—	—	4 511	183 538
Eisen- u. Stahlwerke	512 704	—	61 125	—	46	802 685
Landwirtschaft .....	342 738	17 938	—	432 018	17 944	—
Kalkstickstoffabrik.	133 497	—	—	—	179	784
Chemische Fabriken	115 653	—	—	—	5 830	66 824
Zuckerfabriken ....	377	—	—	—	—	48 066
Kalksandsteinfabr.	103 573	—	—	—	8	7 221
Schwemmsteinfabr.	47 713	—	—	—	209	—
Sonstige Abnehmer	8 543	—	409	14 331	22 6 1	11 167
Ausfuhr .....	19 295	—	4 284	967	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>2 108 878</b>	<b>18 712</b>	<b>65 818</b>	<b>447 316</b>	<b>51 367</b>	<b>1 120 285</b>

Trotz der allgemein starken Zunahme des Kalkbedarfes bei den verschiedenen Verbrauchergruppen ist indes der Absatz der Vorkriegszeit noch nicht erreicht, besonders nicht im Baugewerbe, das seine Tätigkeit wegen Kapitalmangels noch nicht in dem Umfange wie in der Zeit vor Kriegsausbruch aufnehmen konnte.

### Die deutsche Zündwarenindustrie im Rechnungsjahr 1924.

Die Gesamterzeugung an Zündwaren aller Art hat im Rechnungsjahr 1924 gegenüber 1923<sup>1)</sup> eine erhebliche Steigerung erfahren. Der große Rückschlag des Vorjahres ist voll aufgeholt.

Die Herstellung erhöhte sich bei den Zündhölzern, Zündspänchen und Zündstäbchen um 41, 52 und 63 vH. Zum ersten Male wurden auch Zündkerzchen hergestellt.

Der in den versteuerten Mengen zum Ausdruck kommende Inlandsverbrauch hat ebenfalls stark zugenommen. Er stieg bei den Zündhölzern, Zündspänchen und Zündstäbchen um 28, 105 und 63 vH. An Zündkerzchen, die fast ganz aus dem Ausland stammten, wurden 122 Mill. Stück versteuert. Die Einfuhr von Zündwaren ist verhältnismäßig gering und bei den Zündhölzern in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen, aber auch die Ausfuhr, die sich bei den Zündhölzern gegenüber dem Vorjahre verdoppelt hat, spielt keine große Rolle. Gegen 1913 bleibt die Einfuhr um 54 vH, die Ausfuhr um 24 vH zurück.

### Herstellung, Versteuerung, Ein- und Ausfuhr von Zündwaren.

Art	Rechnungsjahr <sup>1)</sup>	Hergestellt	Eingeführt	Versteuert	Ausgeführt
Millionen Stück					
Zündhölzer . . . . .	1924	123 380	120	106 034	1862
	1923	87 694	63	83 704	834
	1922	124 521	3 090	122 363	3068
	1913	90 287	259	86 237	2446
Zündspänchen . . . . .	1924	329	0,0	316	30
	1923	217	—	164	83
	1922	400	—	314	95
Zündstäbchen aus Strohhalm, Pappe usw. . . . .	1924	295	—	111	153
	1923	52	0,0	52	—
	1922	32	—	32	—
Zündkerzen . . . . .	1924	182	0,2	184	—
	1923	4	—	4	—
	1913	—	—	—	—
	1924	0,1	122	122	—
	1923	—	—	—	—
	1922	—	0,0	0,0	—
	1913	—	3,8	4,4	—

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 3, S. 77.

<sup>1)</sup> 1. April bis 31. März.

Insgesamt waren, wie 1913, 70 Fabriken, gegen 72 im Vorjahre, und 53 (45) Steuerlager vorhanden.

Die Einnahme an Zündwarensteuer hat für Zündhölzer, Zündspänchen und Zündstäbchen 10 Millionen, für Zündkerzchen 24 000 RM betragen.

### Die Steinkohlegewinnung wichtiger Länder im September 1925.

Die Lage des Kohlenbergbaus zeigte in Großbritannien eine leichte Besserung, in den übrigen Ländern war sie im wesentlichen unverändert. In den Vereinigten Staaten von Amerika dauerte der Streik in den Anthrazitgruben fort.

Die arbeitstägliche Förderung im Saargebiet stieg gegen August um rund 2900 t. Die Monatsförderung war etwas größer als im Durchschnitt des 1. Halbjahres, obwohl gegenwärtig 2000 Personen weniger beschäftigt sind. Der Versand verkaufter Kohle stieg gegen August um rund 100 000 t auf über 1 Mill. t, so daß die Haldenbestände sich um 15 000 t verminderten.

Die Förderung in Belgien hielt sich arbeitstäglich auf der Höhe der beiden vorausgegangenen Monate. Die Haldenvorräte verminderten sich um 96 000 t. Der Absatz war verhältnismäßig gut. Zur weiteren Hebung seines Kohlenbergbaus verminderte Belgien seine Anforderungen an Reparationskohlen.

Die Koksgewinnung betrug im Berichtsmonat 303 280 t, etwa 59 000 t weniger als im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres. Das ist eine Folge des im Gebiete von Charleroi noch immer andauernden Streiks der Eisenhüttenleute.

In Frankreich nahm die arbeitstägliche Förderung um 1200 t zu. Es wurden insgesamt 3,97 Mill. t Steinkohlen und 83 000 t Braunkohlen gewonnen, d. h. 4,6 vH Steinkohlen und 14,3 vH Braunkohlen mehr als im Vormonat. Die Zunahme der Steinkohlenförderung in den kriegsbeschädigten Gebieten betrug 100 000 t. Die Koksgewinnung der Zechenkokereien erreichte 262 600 t, fast 24 000 t mehr als im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres. Die Steinkohleneinfuhr war 155 000 t, die Ausfuhr 164 000 t höher als im Vormonat. Aus Großbritannien kamen fast 290 000 t mehr, aus Deutschland 100 000 t weniger als im August.

Die Kohlenförderung Großbritanniens war 1,8 Mill. t höher als im August. Auch die folgenden Wochen wiesen eine stetige Zunahme der Förderung auf.

### Die Steinkohlegewinnung wichtiger Länder im September 1925.

Länder	Monatdurchschnitt		1925			
	1913	1924*)	Juni	Juli	1. Aug.	Sept.
			in Mill. t			
Deutsches Reich . . . . .	11,73*)	9,90	9,89	11,24	11,06	11,36
Saargebiet . . . . .	1,10	1,17	1,03	0,58*)	1,03	1,14
Frankreich *) . . . . .	3,72	3,75	3,88	3,33	3,86	4,05
Belgien . . . . .	1,90	1,95	1,80*)	1,90	1,84	1,91
Holland *) . . . . .	0,16	0,49	0,53	0,62	0,61	0,64
Polen . . . . .	3,39*)	2,69	2,20	2,10	1,54*)	1,70*)
Tschechoslowakei . . . . .	1,19	1,20	1,00	1,07	0,99	1,13
Großbritannien 2) . . . . .	24,34	22,91	18,01	21,50	17,34	19,11
Ver. St. von Amerika . . . . .	43,09	42,15	40,80	43,39*)	48,54*)	42,83
Kanada . . . . .	1,14	0,76	0,58	0,57	.	.
Südafrika . . . . .	0,67	0,94	0,99	1,00	1,18	.
Britisch-Indien . . . . .	1,31	1,71	1,43	1,36	1,36	1,60
Japan . . . . .	1,78	2,32	.	.	.	.

\*) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32), ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief — 1) Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenergebnisse errechnet. — 2) Vorläufige Ergebnisse; z. T. geschätzt. — 3) Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet — 4) Jetziges Gebiet; davon in Pohn-Oberschlesien: 2,64. — 5) Nur Ostoberschlesien. — 6) Einschl. Kohlen-schlamm; amtlich. — 7) Berichtigt. — 8) Streik.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 lt.	Belegschaft (in 1000)
Septbr. 1925 (4 Wochen) . . . . .	4 801,7	1 053,4
Oktober „ (5 Wochen) . . . . .	4 735,8	1 059,1
27. 9.— 3. 10. . . . .	4 620,4	1 057,1
4. 10.— 10. 10. . . . .	4 685,3	1 059,8
11. 10.— 17. 10. . . . .	4 717,1	1 061,2
18. 10.— 24. 10. . . . .	4 822,3	1 060,5
25. 10.— 31. 10. . . . .	4 834,0	1 057,0

Die von der Regierung dem Kohlenbergbau im August gewährte Beihilfe betrug nahezu 1,52 Mill. £ oder 1 s 11 d je Tonne Förderkohle. Die Ausfuhr stieg gegen den Vormonat um 630 000 t auf über 3,9 Mill. t.

In den Ver. Staaten von Amerika hielt der Streik in den Pennsylvanischen Anthrazitgruben an. Er verursacht der amerikanischen Kohlenwirtschaft monatlich einen Ausfall von nahezu 8 Mill. t hochwertiger Kohle, dem man durch eine gesteigerte Förderung von Weichkohle zu begegnen sucht, die im Berichtsmonat eine Zunahme von fast 20 vH gegenüber dem Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres zeigte.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle 1000 sh. t.	Hartkohle
September 1925 (4 Wochen) . . . . .	10 731	115
27. 9.— 3. 10. . . . .	11 008	14
4. 10.— 10. 10. . . . .	11 681	13
11. 10.— 17. 10. . . . .	11 770	17
18. 10.— 24. 10. . . . .	12 104	13

Als Ersatz des Anthrazits ist die Weichkohle allerdings nicht für alle Verwendungszwecke geeignet. Der Streik nötigt daher zu einer vermehrten Verwendung von Heizöl, Gas und Elektrizität.

### Marktverkehr mit Vieh im Oktober 1925.

Im Auftrieb von Lebendvieh auf die Schlachtviehmärkte ist im Oktober 1925 nach den Berichten der 36 wichtigsten deutschen Markttorte an Rindern und Schweinen eine weitere geringe Zunahme (um 1,5 vH bzw. 2,9 vH), an Kälbern und Schafen dagegen ein Rückgang (um 5,2 vH bzw. 4,7 vH) gegenüber dem Vormonat eingetreten. Die Zufuhren an geschlachteten Tieren haben sich durchweg bei allen Tiergattungen weiter erhöht, und zwar bei Kälbern, Schweinen und Schafen infolge gesteigerter inländischer Beschickung, bei Rindern durch eine stärkere Einfuhr aus dem Ausland. Von den Gesamtzufuhren (an lebenden und geschlachteten Tieren zusammen) waren im Berichtsmonat 12 vH der Rinder, 4,7 vH der Kälber, 5,4 vH der Schweine und 0,1 vH der Schafe ausländischer Herkunft. Im einzelnen wurden im Oktober 1925 auf die 36 Hauptmärkte Deutschlands gebracht:

	lebend (Stück)			geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jew. Marktortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . . . . .	136 554	5 922	71 291	16 520	12 225
Kalber . . . . .	96 561	814	82 639	10 509	4 228
Schweine . . . . .	378 451	5 399	282 923	22 389	16 227
Schafe . . . . .	131 786	89	110 948	12 896	63

Gegen Oktober 1924 ergibt sich im Berichtsmonat einestheils ein geringerer Auftrieb an Rindern (um 2,3 vH) und Schafen (um 0,9 vH), andernteils eine stärkere Beschickung mit lebenden Kälbern (um 4,5 vH) und Schweinen (um 13,3 vH). An geschlachteten Tieren waren auch die Zufuhren bei Rindern größer, und zwar wie bei Kälbern und Schweinen hauptsächlich infolge der stark gesteigerten Einfuhr aus dem Auslande. An geschlachteten Schafen sind dagegen weniger auf die Märkte gebracht worden.

Gegen Oktober 1913 ist die Beschickung der Schlachtviehmärkte mit Lebendvieh im Oktober 1925 wieder nur an Schweinen (um 28 vH) zurückgeblieben. Bei allen anderen Tierarten war der Auftrieb wieder bedeutend größer, besonders an Rindern (um 10 vH) und

Schafen (um 40 vH). Eine verhältnismäßig noch stärkere Erhöhung ergibt sich in der Beschickung mit geschlachteten Tieren, darunter auch mit Schweinen, die zum größten Teil auf die jetzt bedeutend größere Einfuhr von Auslandsfleisch zurückzuführen ist.

**Marktbeschickung mit lebenden Tieren (Stück).**

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Okt. 1925	136 554	5 922	96 561	814	378 451	5 399	131 786	89
Sept. „	134 546	7 118	101 832	636	367 689	3 461	138 217	3
Okt. 1924	139 723	3 877	92 381	636	334 146	30 068	133 019	110
<b>Monatsdurchschn.</b>								
Juli/Sept. 1925	123 925	11 803	112 140	1641	347 704	4 264	133 228	93
April/Juni „	102 578	13 145	144 216	2512	370 083	4 765	86 251	271
Juli/Sept. 1924	119 881	2 726	110 658	78	327 022	11 804	104 918	168

**Beschaupflichtige Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1925.**

Die seit Mitte dieses Jahres wieder einsetzende stärkere Abstoßung von Vieh zu Schlachtungen hat sich im 3. Vierteljahr 1925 bei den meisten für die Fleischgewinnung wichtigen Tierarten noch weiter gesteigert und teilweise zu einer beträchtlichen Zunahme der Schlachtungen geführt. Im besonderen war dies bei den Jungrindern und Schafen der Fall, von denen im Berichtszeitraum (Juli/Oktober 1925) unter Vornahme der Schlachtvieh- und Fleischschau im ganzen rund 56 600 Stück (25 vH) bzw. 315 600 Stück (79 vH) mehr geschlachtet wurden als während des 2. Vierteljahres 1925. Außerdem ist die Zahl der beschaute Schlachtungen gegenüber dem 2. Vierteljahr gestiegen an Ochsen um rund 14 500 (15 vH), an Bullen um nahezu 7000 (7 vH), an Kühen um 4400 (1,3 vH) und an Pferden um fast 4000 (15 vH). Bei den übrigen Tiergattungen ist ein Rückgang der Schlachtungen erfolgt, und zwar an Kälbern um rund 243 700 (20 vH), an Schweinen um 103 000 (4 vH) und an Ziegen um 54 500 (64 vH).

Im einzelnen sind während des 3. Vierteljahres 1925 beschaupflichtige Schlachtungen vorgenommen worden:

Tiergattung	Juli	August	Sep- tember	zusammen 3. Vj. 1925
Ochsen . . .	34 482	37 869	39 793	112 144
Bullen . . .	32 070	35 170	35 975	103 215
Kühe . . .	110 879	113 098	117 466	341 443
Jungrinder . .	88 763	90 545	100 060	279 368
Kälber . . .	377 787	329 138	297 607	1 004 532
Schweine . . .	884 445	871 465	963 778	2 719 688
Schafe . . .	225 833	245 305	246 645	717 823
Ziegen . . .	7 902	8 516	13 979	30 397
Pferde . . .	8 832	9 392	12 181	30 405
Hunde . . .	355	332	460	1 147

Verglichen mit den Nachweisen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres (3. Vierteljahr 1924), war der Umfang der beschaute Schlachtungen im Berichtszeitraum bei allen Tiergattungen — mit Ausnahme der Bullen — größer, besonders an Schweinen und Schafen, bei denen im Berichtszeitraum rund 319 000 (13 vH) bzw. 138 000 (24 vH) beschaute Schlachtungen mehr als im 3. Vierteljahr 1924 stattgefunden haben. Ferner sind

gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mehr geschlachtet worden: an Ochsen rund 7500 Stück (7 vH), an Kühen 44 200 Stück (15 vH), an Jungrindern 8500 Stück (3 vH), an Kälbern 33 300 Stück (3 vH), an Ziegen 7100 Stück (31 vH). Auch die Pferdeschlachtungen zeigen — wie die Hundeschlachtungen — gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Zunahme, und zwar um nahezu 8800 oder 41 vH.

Gegenüber der Vorkriegszeit ergibt sich im ganzen noch ein sehr starker Ausfall an Schweineschlachtungen (um 30 vH), sowie in geringerem Maße auch an Schlachtungen von Ochsen (um 11 vH), Bullen (um 19 vH) und Kühen (um 6 vH). Hingegen fanden wieder in erheblich größerem Umfang als 1913 Schlachtungen an Jungrindern und Kälbern statt, und zwar um 26 bzw. 14 vH mehr. Die Erhöhung der Schlachtungen an diesen Tierarten gegenüber der Vorkriegszeit bildet einerseits zwar einen Ausgleich zu der noch starken Minderung an Schweineschlachtungen, stellt aber andererseits einen bedenklichen Eingriff in den Nachwuchs der Rindviehbestände dar, zumal diese noch nicht die Höhe des Vorkriegsumfanges erreicht haben. Außer den Schlachtungen an Jungrindern und Kälbern waren noch höher als in der Vorkriegszeit die Schlachtungen von Schafen (um rund 11 vH) und Ziegen (um rund 3 vH) sowie in geringem Maße auch an Pferden (um 1 vH).

Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der beschaupflichtigen Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1925 gegen

Tiergattung	2. Viertelj. 1925		3. Viertelj. 1924		3. Viertelj. 1913	
	1000 Stück	vH	1000 Stück	vH	1000 Stück	vH
Ochsen . . .	+ 14,5	+ 14,9	+ 7,5	+ 7,2	— 14,2	— 11,2
Bullen . . .	+ 7,0	+ 7,3	— 5,3	— 4,9	— 23,4	— 18,5
Kühe . . .	+ 4,4	+ 2,3	+ 44,2	+ 14,9	— 20,1	— 5,5
Jungrinder . .	+ 56,6	+ 25,4	+ 8,5	+ 5,1	+ 57,4	+ 25,9
Kälber . . .	— 243,7	— 19,5	+ 33,3	+ 3,4	+ 120,4	+ 13,6
Schweine . . .	— 103,0	— 3,7	+ 319,0	+ 13,3	— 1183,7	— 30,3
Schafe . . .	+ 315,6	+ 78,5	+ 138,0	+ 23,8	+ 70,4	+ 10,9
Ziegen . . .	— 54,5	— 64,2	+ 7,1	+ 3,7	+ 0,8	+ 2,6
Pferde . . .	+ 3,9	+ 1,8	+ 8,8	+ 40,6	+ 0,3	+ 1,0
Hunde . . .	— 0,06	— 4,7	+ 0,3	+ 36,4	— 0,1	— 8,4

Als durchschnittliche Schlachtgewichte wurden im Berichtsvierteljahr nach den Angaben der größeren deutschen Schlachthöfe festgestellt:

für Ochsen . . .	306 kg	für Schweine . . .	90 kg
„ Bullen . . .	274 „	„ Schafe . . .	21 „
„ Kühe . . .	221 „	„ Ziegen . . .	17 „
„ Jungrinder . .	173 „	„ Pferde . . .	242 „
„ Kälber . . .	44 „		

Unter Zugrundelegung dieser Reichsdurchschnitts-Schlachtgewichte errechnet sich aus den beschaute Schlachtungen für das 3. Vierteljahr 1925 eine Fleischmenge von insgesamt 4,99 Mill. dz, wovon rund 1,87 Mill. dz auf Rindfleisch und 2,45 Mill. dz auf Schweinefleisch entfallen.

Auf den Kopf der Bevölkerung ergibt sich aus den beschaute Schlachtungen im 3. Vierteljahr 1925 insgesamt ein Fleischanteil von 7,98 kg gegenüber 7,31 kg in der gleichen Zeit des Vorjahres und 10,02 kg im 3. Vierteljahr 1913.

**HANDEL UND VERKEHR**

**Die Entwicklung des internationalen Handels im September 1925.**

Im September ist in fast allen Ländern eine weitere Zunahme des Außenhandels eingetreten. Zum großen Teil ist diese Entwicklung unzweifelhaft auf den Beginn der Erntevershiffungen zurückzuführen. Es scheint aber auch in der allgemeinen Wirtschaftslage eine Besserung eingetreten zu sein.

Steigende Produktionszahlen in den wichtigsten Ländern und regere Ausfuhr von Fertigwaren in den meisten europäischen Staaten geben dafür einen Anhalt. Besonders stark hat die französische Ausfuhr zugenommen. Auch die deutsche Ausfuhr weist eine nicht unerhebliche Besserung auf, wäh-

rend allerdings Großbritannien einen Rückschlag zu verzeichnen hat.

Über die Entwicklung des Außenhandels der einzelnen Länder ist folgendes zu berichten:

Die Handelsbilanz Großbritanniens schließt im September wieder mit einem erheblich größeren Einfuhrüberschuß als im Vormonat ab. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Zunahme der Einfuhr zurückzuführen. Unter den einzelnen Einfuhrwaren zeigt sich eine Zunahme besonders bei Getreide, Eiern, Tee, Wein und Baumwolle. Im ganzen darf diese Entwicklung als Saisonercheinung zu betrachten sein.

Der Rückgang in der Ausfuhr entfällt zum überwiegenden Teil auf die Wiederausfuhr ausländischer Waren, besonders Wolle und Baumwolle. In der Ausfuhr englischer Waren ist bei Kohle eine leichte Besserung der Exportziffer festzustellen. Sie ist zum Teil auf die Maßnahmen der englischen Regierung zur Unterstützung der infolge der Valutaaufwertung notleidenden englischen Kohlenbergwerke zurückzuführen, die es ermöglichten, den Kohlenpreis herabzusetzen. Auf dem europäischen Kontinent scheint jedoch die volle Konkurrenzfähigkeit noch nicht wieder gewonnen zu sein. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in der englischen Eisen- und Maschinenindustrie. Besser verhält es sich dagegen in der Elektroindustrie. Im Export von Baumwollenerzeugnissen zeigte sich im ganzen zwar ein Rückgang, Baumwollgewebe im Stück wiesen dagegen eine leichte Besserung auf, ohne daß allerdings aus dieser Entwicklung irgendwelche günstigen Schlüsse zu ziehen wären.

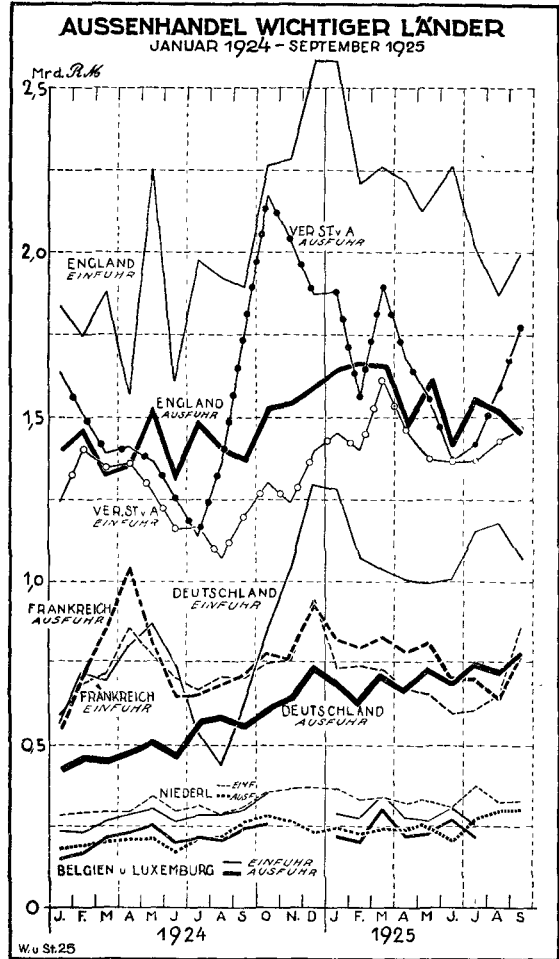
Die stark rückläufige Entwicklung in der Ausfuhr nach China und Indien, die beide zu Englands bedeutendsten Absatzmärkten für Baumwollenerzeugnisse zählen, dürfte vor allem durch die wachsende Konkurrenz der einheimischen Produktion beider Länder und auch Japans, bei China auch durch die unruhigen politischen Verhältnisse, verursacht sein.

**Englische Ausfuhr von Baumwollgeweben**  
(im Stück) in Mill. Square Yards.

Monat	zu-		Davon nach		Monat	zu-		Davon nach	
	sammen	China	Britisch Indien	sammen		China	Britisch Indien		
1925					1925				
Januar.....	402,8	27,8	150,2		Juni.....	338,0	15,6	94,3	
Februar.....	422,3	26,4	161,3		Juli.....	370,8	10,8	116,7	
März.....	416,6	17,7	149,1		August...	344,3	8,6	116,2	
April.....	383,4	13,8	105,3		September	359,8	8,5	105,0	
Mai.....	371,0	13,2	109,1						

Die Verteilung des englischen Außenhandels nach den wichtigsten Herkunfts- und Bestimmungsländern veranschaulicht folgende Übersicht. Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß Schwankungen von Vierteljahr zu Vierteljahr vielfach auf Saisoneinflüsse zurückzuführen sind.

Länder	Einfuhr			Ausfuhr		
	1. Vj. 1925	2. Vj. 1925	3. Vj. 1925	1. Vj. 1925	2. Vj. 1925	3. Vj. 1925
	Mill. £					
Insgesamt.....	351,9	325,6	287,9	248,6	221,5	222,0
darunter aus bzw. nach						
Deutschland.....	10,9	13,3	10,1	20,5	18,2	15,8
Ver. St. v. Amerika	76,1	52,0	41,3	22,1	18,2	19,8
Argentinien.....	20,1	16,0	16,4	7,7	7,1	7,6
Frankreich.....	16,7	19,9	12,8	14,4	12,8	11,5
Ägypten.....	13,5	6,5	3,0	4,3	4,1	4,3
Brit. Dom. n. Besitz	108,2	108,1	101,8	95,5	85,8	90,2
darunter:						
Brit. Indien.....	24,0	15,2	17,0	25,4	20,0	21,0
Australien.....	22,1	20,5	15,2	17,1	15,2	16,4
Neuseeland.....	15,8	21,6	8,9	6,2	5,4	6,4
Kanada.....	12,3	15,1	21,5	7,5	8,0	7,8



Der französische Außenhandel weist sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr eine erhebliche Steigerung auf. In der Einfuhr fallen besonders die hohen Ziffern für Weizen auf, Zum großen Teil handelt es sich hier um Sendungen, die bereits vor dem 15. Juli unter Zollbefreiung auf Grund der Verordn. v. 30. Dez. 1924 eingeführt worden sind, die aber erst nachträglich zur Anschreibung kommen konnten. Unter den Rohstoffen zeigen Seide, Wolle, Baumwolle und Kautschuk die größte Zunahme gegenüber dem Vormonat, was auf eine erhöhte Beschäftigung der französischen Industrie schließen läßt. Hierfür sprechen auch die steigenden Exportziffern für Gewebe, Kleidung und Automobile.

Gegenstand	Mtdschn. 1. Halbj. 1925	July 1925	August 1925	September 1925
		Mill. Goldfr.		
<b>Einfuhr von</b>				
Rohseide.....	30,9	30,0	33,6	49,3
Wolle.....	63,7	47,3	34,3	50,3
Baumwolle.....	95,4	45,7	33,3	47,1
Kautschuk.....	13,7	14,8	21,2	36,8
<b>Ausfuhr von</b>				
Gewebe aller Art..	183,4	154,5	140,2	157,4
Kleidung und Wasche	69,0	45,2	40,9	56,8
Automobilen.....	45,0	42,0	30,4	51,5

Die Verteilung des französischen Außenhandels nach den wichtigsten Herkunfts- und Bestimmungsländern zeigt folgende Übersicht. Es ist auch hier zu beachten,

Länder	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mitschn. 2. Vj. 1925	Juli	Aug.	Sept.	Mitschn. 2. Vj. 1925	Juli	Aug.	Sept.
Mill. Goldfr.								
Insgesamt	782,2	738,7	801,2	1053,6	930,8	848,5	791,8	939,4
darunter aus bzw. nach								
Deutschland	44,0	37,0	57,4	53,3	67,3	60,7	69,4	86,4
V. St. v. Am.	110,4	95,4	81,0	148,6	56,2	54,5	58,1	61,3
Großbritannien	97,5	84,1	114,5	116,4	216,2	145,5	129,3	139,0
Belg.-Luxemburg	60,4	58,4	59,4	75,9	153,1	141,6	142,8	181,8
Argentinien	24,4	26,0	33,3	66,7	14,0	18,2	16,2	16,6
Italien	30,9	25,2	33,0	42,9	52,5	31,1	36,8	45,0
Schweiz	13,8	11,6	15,7	18,9	59,6	54,8	59,5	66,4

daß Schwankungen der Zahlen vielfach durch Saisoninflüsse bedingt sind.

Im Ausfuhrhandel der Niederlande hielt die günstigste Entwicklung der beiden letzten Monate an. Es zeigte sich zwar ein nicht unerheblicher Rückgang in der Ausfuhr von Gemüse, Blumenknollen und mineralischen Rohstoffen, doch wurde dieser durch einen erhöhten Export von pflanzlichen Ölen und lebenden Tieren ausgeglichen. Bei der Verteilung des Außenhandels nach wichtigsten Herkunfts- und Bestimmungsländern fällt eine besonders große Steigerung der Ausfuhr nach Deutschland gegenüber dem 2. Vierteljahr 1925 auf. Diese ist hauptsächlich auf eine vermehrte Ausfuhr von Fleisch, Mehl, Blumenknollen, Tomaten, Käse und

Butter zurückzuführen. Sie dürfte zum Teil als Ersatz für ausgefallene polnische Lieferungen anzusehen sein. An der Steigerung der Einfuhr aus Großbritannien sind besonders Reis, Erdnüsse, Kopra und Rohrzucker beteiligt.

**Außenhandel der Niederlande nach Ländern.**

Länder	Einfuhr				Ausfuhr			
	3. Vj. 1924	1. Vj. 1925	2. Vj. 1925	3. Vj. 1925	3. Vj. 1924	1. Vj. 1925	2. Vj. 1925	3. Vj. 1925
Mill. hfl.								
Insgesamt	561,2	611,3	575,5	609,9	435,0	422,6	419,2	513,2
darunter aus bzw. nach								
Deutschland	153,9	150,8	134,9	148,6	105,2	108,3	118,6	152,7
Großbritannien	67,9	90,9	100,3	102,8	104,3	110,9	103,3	115,5
Belgien	54,4	70,6	69,6	68,5	39,1	40,9	37,1	39,1
V. St. v. Am.	55,7	82,6	64,6	56,4	21,5	13,5	9,5	28,5
Ndl. Indien	27,2	34,1	29,7	31,1	26,4	31,5	31,4	36,8
Frankreich	20,3	30,5	24,4	25,9	29,6	21,2	20,1	21,3

Bei der Schweiz ist die erhöhte Exportziffer im September vor allem auf eine gesteigerte Ausfuhr nach Deutschland zurückzuführen. Die wichtigste Ursache hierfür ist in der Einführung der deutschen Zoll-erhöhungen (1. Oktober) zu erblicken. Die Steigerung des Schweizer Exports kommt darum auch vor allem in den von diesen Zollerhöhungen betroffenen Waren (Baumwollerzeugnissen, Uhren, Milch und Käse) zum Ausdruck.

**Ein- und Ausfuhrwerte wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).**  
In Mill. RM.\*)

Zeitraum	Einfuhr		-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr		-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr		-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr		-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß
	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr	
<b>Belgien-Luxemburg</b>												
1924 Monatsdurchschnitt	284,0	224,4	- 59,6	137,9	125,7	- 12,2	8,7	8,5	- 0,2	41,6	43,9	+ 2,3
1925 1. Vierteljahr "	303,2	243,2	- 60,0	149,1	134,2	- 14,9	8,1	7,7	- 0,4	36,9	25,4	- 11,5
" 2. " " "	284,6	238,6	- 46,0	135,1	132,8	- 2,3	9,7	7,8	- 1,9	47,5	46,3	- 1,2
" Juli " " "	257,5	220,5	- 37,0	171,0	160,9	- 10,1	9,1	11,0	+ 1,9	50,6	88,2	+ 37,6
" August " " "	"	"	"	159,8	158,3	- 1,5	8,7	9,6	+ 0,9	47,5	72,8	+ 25,3
" September " " "	"	"	"	150,5	153,1	+ 2,6	"	"	"	57,2	74,3	+ 17,1
<b>Frankreich</b>												
1924 Monatsdurchschnitt	732,4	756,5	+ 24,1	1977,9	1445,8	- 532,1	295,7	218,4	- 77,3	7,2	9,3	+ 2,1
1925 1. Vierteljahr "	731,1	812,7	+ 81,6	2351,9	1661,5	- 690,4	373,7	230,6	- 143,1	8,5	8,9	+ 0,4
" 2. " " "	640,9	761,6	+ 120,7	2202,1	1497,9	- 704,2	440,1	252,8	- 187,3	8,9	6,7	- 2,2
" Juli " " "	606,7	696,9	+ 90,2	2016,4	1566,1	- 460,3	283,8	213,4	- 70,4	9,6	8,0	- 1,6
" August " " "	619,9	642,2	- 7,7	1871,4	1520,6	- 350,8	280,1	218,7	- 61,4	10,2	8,6	- 1,6
" September " " "	855,6	763,0	- 92,6	1993,8	1450,9	- 542,9	"	"	"	"	"	"
<b>Niederlande</b>												
1924 Monatsdurchschnitt	315,7	221,8	- 93,9	75,5	51,9	- 23,6	169,8	97,1	- 72,7	99,8	85,4	- 14,4
1925 1. Vierteljahr "	344,4	238,0	- 106,4	81,0	64,0	- 17,0	120,2	88,8	- 31,4	137,6	89,4	- 48,2
" 2. " " "	323,5	235,6	- 87,9	81,7	58,3	- 23,4	125,3	91,3	- 34,0	145,2	80,8	- 64,4
" Juli " " "	375,6	271,4	- 104,2	98,3	59,6	- 38,7	"	"	"	137,7	68,9	- 68,8
" August " " "	325,1	294,1	- 31,0	94,5	69,0	- 25,5	"	"	"	86,5	77,5	- 9,0
" September " " "	328,6	300,3	- 28,3	104,9	81,8	- 23,1	"	"	"	"	"	"
<b>Dänemark<sup>1)</sup></b>												
1924 Monatsdurchschnitt	137,9	125,7	- 12,2	137,9	125,7	- 12,2	8,7	8,5	- 0,2	41,6	43,9	+ 2,3
1925 1. Vierteljahr "	149,1	134,2	- 14,9	149,1	134,2	- 14,9	8,1	7,7	- 0,4	36,9	25,4	- 11,5
" 2. " " "	135,1	132,8	- 2,3	135,1	132,8	- 2,3	9,7	7,8	- 1,9	47,5	46,3	- 1,2
" Juli " " "	171,0	160,9	- 10,1	171,0	160,9	- 10,1	9,1	11,0	+ 1,9	50,6	88,2	+ 37,6
" August " " "	159,8	158,3	- 1,5	159,8	158,3	- 1,5	8,7	9,6	+ 0,9	47,5	72,8	+ 25,3
" September " " "	150,5	153,1	+ 2,6	150,5	153,1	+ 2,6	"	"	"	57,2	74,3	+ 17,1
<b>Estland<sup>1)</sup></b>												
1924 Monatsdurchschnitt	8,7	8,5	- 0,2	8,7	8,5	- 0,2	8,7	8,5	- 0,2	41,6	43,9	+ 2,3
1925 1. Vierteljahr "	8,1	7,7	- 0,4	8,1	7,7	- 0,4	8,1	7,7	- 0,4	36,9	25,4	- 11,5
" 2. " " "	9,7	7,8	- 1,9	9,7	7,8	- 1,9	9,7	7,8	- 1,9	47,5	46,3	- 1,2
" Juli " " "	9,1	11,0	+ 1,9	9,1	11,0	+ 1,9	9,1	11,0	+ 1,9	50,6	88,2	+ 37,6
" August " " "	8,7	9,6	+ 0,9	8,7	9,6	+ 0,9	8,7	9,6	+ 0,9	47,5	72,8	+ 25,3
" September " " "	"	"	"	"	"	"	"	"	"	57,2	74,3	+ 17,1
<b>Finland<sup>1)</sup></b>												
1924 Monatsdurchschnitt	41,6	43,9	+ 2,3	41,6	43,9	+ 2,3	41,6	43,9	+ 2,3	41,6	43,9	+ 2,3
1925 1. Vierteljahr "	36,9	25,4	- 11,5	36,9	25,4	- 11,5	36,9	25,4	- 11,5	36,9	25,4	- 11,5
" 2. " " "	47,5	46,3	- 1,2	47,5	46,3	- 1,2	47,5	46,3	- 1,2	47,5	46,3	- 1,2
" Juli " " "	50,6	88,2	+ 37,6	50,6	88,2	+ 37,6	50,6	88,2	+ 37,6	50,6	88,2	+ 37,6
" August " " "	47,5	72,8	+ 25,3	47,5	72,8	+ 25,3	47,5	72,8	+ 25,3	47,5	72,8	+ 25,3
" September " " "	57,2	74,3	+ 17,1	57,2	74,3	+ 17,1	57,2	74,3	+ 17,1	57,2	74,3	+ 17,1
<b>Großbritannien<sup>1)</sup></b>												
1924 Monatsdurchschnitt	1977,9	1445,8	- 532,1	1977,9	1445,8	- 532,1	295,7	218,4	- 77,3	7,2	9,3	+ 2,1
1925 1. Vierteljahr "	2351,9	1661,5	- 690,4	2351,9	1661,5	- 690,4	373,7	230,6	- 143,1	8,5	8,9	+ 0,4
" 2. " " "	2202,1	1497,9	- 704,2	2202,1	1497,9	- 704,2	440,1	252,8	- 187,3	8,9	6,7	- 2,2
" Juli " " "	2016,4	1566,1	- 460,3	2016,4	1566,1	- 460,3	283,8	213,4	- 70,4	9,6	8,0	- 1,6
" August " " "	1871,4	1520,6	- 350,8	1871,4	1520,6	- 350,8	280,1	218,7	- 61,4	10,2	8,6	- 1,6
" September " " "	1993,8	1450,9	- 542,9	1993,8	1450,9	- 542,9	"	"	"	"	"	"
<b>Italien</b>												
1924 Monatsdurchschnitt	295,7	218,4	- 77,3	295,7	218,4	- 77,3	295,7	218,4	- 77,3	7,2	9,3	+ 2,1
1925 1. Vierteljahr "	373,7	230,6	- 143,1	373,7	230,6	- 143,1	373,7	230,6	- 143,1	8,5	8,9	+ 0,4
" 2. " " "	440,1	252,8	- 187,3	440,1	252,8	- 187,3	440,1	252,8	- 187,3	8,9	6,7	- 2,2
" Juli " " "	283,8	213,4	- 70,4	283,8	213,4	- 70,4	283,8	213,4	- 70,4	9,6	8,0	- 1,6
" August " " "	280,1	218,7	- 61,4	280,1	218,7	- 61,4	280,1	218,7	- 61,4	10,2	8,6	- 1,6
" September " " "	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
<b>Litauen<sup>1)</sup></b>												
1924 Monatsdurchschnitt	7,2	9,3	+ 2,1	7,2	9,3	+ 2,1	7,2	9,3	+ 2,1	7,2	9,3	+ 2,1
1925 1. Vierteljahr "	8,5	8,9	+ 0,4	8,5	8,9	+ 0,4	8,5	8,9	+ 0,4	8,5	8,9	+ 0,4
" 2. " " "	8,9	6,7	- 2,2	8,9	6,7	- 2,2	8,9	6,7	- 2,2	8,9	6,7	- 2,2
" Juli " " "	9,6	8,0	- 1,6	9,6	8,0	- 1,6	9,6	8,0	- 1,6	9,6	8,0	- 1,6
" August " " "	10,2	8,6	- 1,6	10,2	8,6	- 1,6	10,2	8,6	- 1,6	10,2	8,6	- 1,6
" September " " "	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
<b>Norwegen<sup>1)</sup></b>												
1924 Monatsdurchschnitt	75,5	51,9	- 23,6	75,5	51,9	- 23,6	169,8	97,1	- 72,7	99,8	85,4	- 14,4
1925 1. Vierteljahr "	81,0	64,0	- 17,0	81,0	64,0	- 17,0	120,2	88,8	- 31,4	137,6	89,4	- 48,2
" 2. " " "	81,7	58,3	- 23,4	81,7	58,3	- 23,4	125,3	91,3	- 34,0	145,2	80,8	- 64,4
" Juli " " "	98,3	59,6	- 38,7	98,3	59,6	- 38,7	"	"	"	137,7	68,9	- 68,8
" August " " "	94,5	69,0	- 25,5	94,5	69,0	- 25,5	"	"	"	86,5	77,5	- 9,0
" September " " "	104,9	81,8	- 23,1	104,9	81,8	- 23,1	"	"	"	"	"	"
<b>Österreich</b>												
1924 Monatsdurchschnitt	169,8	97,1	- 72,7	169,8	97,1	- 72,7	169,8	97,1	- 72,7	99,8	85,4	- 14,4
1925 1. Vierteljahr "	120,2	88,8	- 31,4	120,2	88,8	- 31,4	120,2	88,8	- 31,4	137,6	89,4	- 48,2
" 2. " " "	125,3	91,3	- 34,0	125,3	91,3	- 34,0	125,3	91,3	- 34,0	145,2	80,8	- 64,4
" Juli " " "	"	"	"	"	"	"	"	"	"	137,7	68,9	- 68,8
" August " " "	"	"	"	"	"	"	"	"	"	86,5	77,5	- 9,0
" September " " "	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
<b>Polen</b>												
1924 Monatsdurchschnitt	99,8	85,4	- 14,4	99,8								



Gegenstand	Juli 1925	August 1925	September 1925
	Mill. frs.		
Gesamtausfuhr . . . . .	153,1	153,3	181,0
davon:			
nach Deutschland . . . . .	33,7	34,9	50,8
darunter:			
Taschen- u. Armbanduhren	1,9	2,6	3,9
Garne aus Baumwolle . . .	4,8	4,2	6,2
Gewebe aus Baumwolle, glatt, geköpert. . . . .	3,7	4,2	9,0
Milch, Käse . . . . .	5,4	5,0	11,2

Die dänische Außenhandelsbilanz gestaltete sich im September wieder aktiv. Zwar ist auch die Ausfuhr zurückgegangen und die Entwicklung zur Aktivität nur durch noch stärkeres Sinken der Einfuhr herbeigeführt, aber es ist doch bemerkenswert, daß sich die Ausfuhr nur in geringem Maße vermindert hat, und zwar deshalb, weil gleichzeitig eine nicht unerhebliche Kurssteigerung der Währung erfolgte, die bei anderen Ländern, z. B. bei Großbritannien und der Tschechoslowakei, erhebliche Schwierigkeiten im Exportgeschäft zur Folge hatte.

Die Ausfuhr Norwegens zeigt mengenmäßig eine erhebliche Steigerung, besonders an Fischen, vor allem Salzheringen, ferner an Holz und Papiermasse, Pappe und Papier. Unter den Einfuhrwaren weisen gegenüber dem Vormonat Getreide und Futtermittel einen bedeutenden Rückgang auf, Textilwaren und Schiffe zeigten dagegen eine erhebliche Zunahme.

Wie bei Norwegen, zeigte sich auch im Außenhandel Schwedens im September eine weitere Steigerung im Export von Holzmasse, Pappe und Papier, die auf günstige Absatzverhältnisse, besonders in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten von Amerika, zurückzuführen ist. Die Holzausfuhr ließ dagegen wieder nach. Da die höchsten Ziffern der Holzausfuhr jedoch regelmäßig in den Hochsommermonaten auftreten, ist diese Entwicklung nur als Saisonercheinung zu betrachten. In der Eisenindustrie zeigte sich eine bemerkenswerte Besserung, die sich auch im Exportgeschäft auswirkte.

Die günstigere wirtschaftliche Lage Finnlands in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahr ist insbesondere auf die besseren Absatzverhältnisse seiner drei bedeutendsten Ausfuhrwaren, Holz, Papierzeugnisse und Butter, zurückzuführen. Die wirtschaftliche Erschließung

Warenart	September		Januar/September	
	1924	1925	1924	1925
	Mill. Fmk.			
Ausfuhr insgesamt . . . . .	511,5	702,0	3 407,8	4 147,7
darunter:				
Holz und Holzwaren . . .	346,1	441,4	1 875,6	2 222,1
Holzware, Pappe, Papier	103,0	137,8	972,0	1 137,3
Butter . . . . .	20,6	4,8	214,2	375,5

des Landes, insbesondere der ausgedehnten Wälder, hat erhebliche Fortschritte gemacht. Ein weiteres günstiges Zeichen für die wirtschaftliche Lage des Landes dürfte in der Tatsache liegen, daß sich der Einfuhrüberschuß der ersten neun Monate 1924 in Höhe von 127,6 Mill. Fmk. in einen Ausfuhrüberschuß von 396,2 Mill. Fmk. für die gleichen Monate dieses Jahres verwandelt hat.

In der Entwicklung des polnischen Außenhandels brachte der Monat September zwar zum erstenmal einen Ausfuhrüberschuß, erreicht wurde dieser aber fast ausschließlich durch eine weitere Drosselung der Einfuhr, wie dies in den zahlreichen Einfuhrverboten und Zollerhöhungen der letzten Monate zum Ausdruck kommt. In der Ausfuhr ist trotz erheblicher Steigerung bei Getreide nur ein geringes Mehr gegenüber dem Vormonat erreicht, die Ziffern für Textilien und Kohlen lagen dagegen unter den Augustziffern. Die wirtschaftliche Lage des Landes dürfte sich mithin trotz der aktiven Handelsbilanz kaum gebessert haben, vielmehr wird zu befürchten sein, daß die weitgehenden Erschwerungen der Einfuhr zu einer größeren Warenknappheit und darauffolgender allgemeiner Preissteigerung führen werden.

Das besondere Kennzeichen in der Entwicklung des Außenhandels der Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber dem Vorjahr sind die stark ansteigenden Ziffern der Einfuhr, die ein deutliches Bild von der zunehmenden Kaufkraft des amerikanischen Marktes geben. Wie erwartet, hat die Ernte eine neue Belebung des inneren Marktes nach der Ruhepause der letzten Monate mit sich gebracht. Eine solche Belebung ist vor allem in der Eisen- und Stahlindustrie festzustellen; der Auftragsbestand der U. S. Steel Corporation sowie die Stahlerzeugung haben sich gegenüber dem Vormonat beträchtlich erhöht. Die Beschäftigung im Baugewerbe liegt erheblich über dem Vorjahr. Im Automobilgewerbe lag die Produktion mit einem Mehr von über 70 000 Wagen um rund 30 vH über dem Vormonat. Auch in der Textilindustrie, vor allem in der Seidenindustrie, konnte von einer neuen Belebung gesprochen werden.

Der Außenhandel Japans schließt im September mit einem erheblich gestiegenen Ausfuhrüberschuß ab; dieser ist fast vollständig auf das Sinken der Einfuhr von Rohbaumwolle und Reis zurückzuführen, die jedoch als Saisonercheinung zu werten ist. In verschiedenen anderen Einfuhrartikeln ist dagegen eine Zunahme festzustellen, so bei Eisen und Stahl, Maschinen, Weizen, Holz, Wollgarn und Mineralölen. Die Ausfuhr weist einen Rückgang, vor allem bei Seidenwaren und Rohseide, auf; gestiegen ist dagegen der Export von Baumwollgarnen und Porzellan. In der wirtschaftlichen Lage des Landes trat vielfach eine Erholung ein, die insbesondere durch den günstigen Stand der Landwirtschaft bedingt wurde.

## Die Schiffsunfälle im Jahre 1924.

Im Jahre 1924 wurden insgesamt 288 Unfälle<sup>1)</sup> deutscher Schiffe gemeldet, d. h. fast ebensoviel wie im Vorjahr<sup>2)</sup>. Die Durchschnittsgröße der betroffenen Schiffe war, wie auch die Durchschnittsgröße der deutschen Schiffe überhaupt, zwar größer als 1923, aber noch erheblich kleiner als im Jahre 1913.

Von den Ursachen der Unfälle waren wieder weit aus am häufigsten die Zusammenstöße, die in den

ersten Nachkriegsjahren bis 1923 ständig zugenommen hatten, im Berichtsjahr jedoch einen Rückgang erfuhren. An zweiter Stelle standen von jeher die Strandungen; sie waren 1924 erheblich zahlreicher als 1923. Wie in den voraufgegangenen Jahren entfiel der größere Anteil aller Unfälle auf Fahrzeuge, die 15 Jahre und darüber alt waren, einschl. der Schiffe unbekanntes Alters.

Von den Seeschiffen erlitten 271 Unfälle, d. h. unwesentlich mehr als im Vorjahr. Auf 496

<sup>1)</sup> Unfälle auf See und auf den von Seeschiffen befahrenen mit der See in Verbindung stehenden Wasserstraßen. — <sup>2)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 20, S. 630.

Reisen (einschließlich der Zwischenfahrten) kam 1 Unfall; das Verhältnis war also bedeutend günstiger als in den Vorjahren und als 1913, denn 1923 kam bereits auf 358, 1922 auf 405, 1913 auf 355 Reisen 1 Unfall. Von den 271 von Unfällen betroffenen deutschen Seeschiffen gingen 57 verloren, d. h. erheblich weniger als 1923 und als 1913. Auch bei Berücksichtigung des verlorengegangenen Raumgehalts muß 1924 als ein recht günstiges Jahr bezeichnet werden; im Verhältnis zum Schiffsbestand hat im Jahre 1924 unter den größeren Ländern Deutschland nächst den Ver. Staaten von Amerika die geringste Tonnage verloren. Als verschollen sind 8 Schiffe (im Vorjahr 7) gemeldet worden.

Die meisten Schiffe gingen in der außerdeutschen Ostsee verloren, an zweiter Stelle stand im Berichtsjahr der Atlantische Ozean, wo auch die größte Tonnage verloren ging. Die von Unfällen betroffenen Ballastschiffe hatten wieder die verhältnismäßig größere Verlustziffer aufzuweisen; Ladungen hatten rund  $\frac{3}{4}$  aller verlorengegangenen Schiffe, und zwar gerieten dem Raumgehalt nach vor allem die mit Kohlen, Stückgut, Salz und Düngemitteln sowie Holz beladenen Schiffe in Verlust.

Die Menschenverluste betragen insgesamt auf See- und Flußschiffen 129 Mannschaften und 6 Reisende, Lotsen usw. gegen 212 Mannschaften und 5 Reisende im Vorjahr. Bei Schiffsverlusten kamen von 597 Mannschaften, die sich an Bord der verlorenen Schiffe befanden, 123 und von 102 Reisenden 4 ums Leben.

Ein recht günstiges Bild gewährt die Betrachtung der Schiffsunfälle aller Flaggen an der deutschen Küste und in den deutschen Binnengewässern im Jahre 1924. Die Zahl der Unfälle ist von 185 im Vorjahr auf 141 gesunken, verloren gingen 19 (im Vorjahr 22) Schiffe, ums Leben kamen 11 (45) Personen der Besatzung. Damit stellte sich das Ergebnis auch absolut noch besser als 1920, dem bisher günstigsten Jahr, obwohl der Seeverkehr der deutschen Häfen damals nicht halb so groß wie 1924 war. Wie stets bildeten die Zusammenstöße die Hauptursachen der Unfälle.

Im Ostseegebiet ist die Zahl der Unfälle absolut und verhältnismäßig weniger als im Nordseegebiet zurückgegangen, die Verluste an Menschenleben waren in der Ostsee sogar größer als 1923, so daß der ganze Rückgang auf das Nordseegebiet entfiel. Hier war auch das Verhältnis der Verluste zu den Unfällen trotz einer Verschlechterung gegen das Vorjahr günstiger als in der Ostsee. Im Vergleich mit der Größe des Verkehrs war die Zahl der Unfälle im Nordseegebiet um mehr als die Hälfte größer als im Ostseegebiet, die Zahl der Schiffsverluste dagegen ebenso groß. Im Verhältnis der Unfälle zur Küstenlänge steht das Ostseegebiet infolge seines geringen Verkehrs natürlich ungleich besser als das Nordseegebiet da.

Von den 141 an der deutschen Küste und in deutschen Binnengewässern von Unfällen betroffenen Schiffen waren 23 vH (1923: 28 vH) fremde Fahrzeuge, auf die 31 vH (59 vH) des betroffenen Gesamttraumgehalts entfiel. Verloren ging nur 1 ausländisches Schiff mit 80 N.-R.-T. gegen 4 Schiffe mit

2494 N.-R.-T. im Jahr 1923. Der Rückgang an Unfällen und Verlusten war also bei der ausländischen Flagge besonders groß, was zum Teil auf den geringeren Verkehr der fremden Fahrzeuge in den deutschen Gewässern zurückzuführen ist. Denn im Verhältnis zum Verkehr war die Abnahme der Unfälle bei der deutschen Flagge größer als bei den ausländischen. Während bei den deutschen Seeschiffen durchschnittlich auf 1372 Fahrten 1 Unfall entfiel, ereignete sich bei den fremden Seeschiffen bei 1091 Fahrten bereits 1 Unfall gegenüber bei 786 bzw. 703 im Jahr 1923. Im Jahre 1913 trat durchschnittlich bei 628 Fahrten unter deutscher und bei 463 Fahrten unter ausländischer Flagge 1 Unfall ein.

In den letzten Jahren hat sich das Verhältnis der Unfälle an der Küste zu denen in Flüssen, Häfen und sonstigen Binnengewässern ständig zugunsten der letzteren verschoben; es betrug im Berichtsjahr 41 : 100 gegen 35 : 100 im Jahre 1923 und 25 : 100 im Jahre 1922. 15 Unfälle ereigneten sich an der Ostsee- und 26 an der Nordseeküste, 23 in den Binnengewässern der Ostsee, 77 in denen der Nordsee.

#### Schiffsunfälle im Jahre 1924.

a = Schiffe überhaupt, b = davon Dampfer.

J a h r	Zusammen		davon				
	Zahl	N.-R.-T.	gestrandet	Zahl	N.-R.-T.	zusammengesloßen	
			Zahl	N.-R.-T.	Zahl	N.-R.-T.	
<b>Unfälle deutscher Schiffe</b>							
1923 . . . . .	a	291	177 324	64	34 495	116	73 235
	b	162	148 338	29	26 769	79	67 438
1924 . . . . .	a	288	208 135	74	57 505	107	86 570
	b	195	187 833	52	52 142	60	83 686
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	194	198 986	49	55 427	73	83 696
Bruttoreaumgehalt u. darüber	b	146	163 778	36	50 661	58	81 683
<b>Davon in fremden Gewässern</b>							
1923 . . . . .	a	157	123 207	49	31 754	33	28 295
	b	99	104 260	27	21 478	28	7 963
1924 . . . . .	a	179	139 101	61	44 604	49	47 473
	b	136	125 501	46	59 803	43	46 857
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	136	135 652	43	43 147	33	45 985
Bruttoreumgehalt u. darüber	b	102	122 187	32	38 513	28	45 456
<b>Insgesamt verlorene deutsche Schiffe</b>							
1923 . . . . .	a	74	32 264	30	15 467	7	1 256
	b	24	18 515	10	8 935	3	894
1924 . . . . .	a	61	19 973	24	9 343	5	761
	b	22	9 074	10	4 944	1	99
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	28	16 764	12	8 607	2	308
Bruttoreumgehalt u. darüber	b	11	8 149	4	4 389	—	—
<b>Unfälle deutscher und fremder Schiffe in deutschen Gewässern</b>							
1923 . . . . .	a	185	132 282	24	13 464	118	101 271
	b	105	120 064	6	11 562	84	95 213
1924 . . . . .	a	141	100 400	13	12 901	78	59 617
	b	85	93 676	6	12 339	55	57 284
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	84	94 478	6	12 280	58	58 166
Bruttoreumgehalt u. darüber	b	70	92 735	4	12 148	48	56 682

\*) Unfälle auf See und auf den von Seeschiffen befahrener mit der See in Verbindung stehenden Wasserstraßen.

### Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im Oktober 1925.

Bei einem nur unbeträchtlichen Rückgang im Abgangsverkehr ist im Oktober gegen den Vormonat eine Steigerung im Ankunftsverkehr der 19 wichtigsten Häfen erfolgt, mit der jedoch die Augustzahlen noch nicht wieder

Seeverkehr<sup>1)</sup> nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	In 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee ..	684,9	55,6	54,8	179,6	29,3	63,8	178,1	—	41,4
Nordsee ..	2 221,3	46,8	1 011,0	91,6	384,5	157,5	105,6	316,1	464,0
Zus.									
Okt. 1925	2 906,2	48,6	1 065,8	271,2	413,8	221,3	283,7	316,1	505,4
Sept. "	2 886,0	49,3	934,4	293,8	416,0	191,9	307,1	262,9	561,4

<sup>1)</sup> Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

erreicht sind; insgesamt ist der Verkehr im Eingang wie im Ausgang dem Raumgehalt nach etwas stärker als im Oktober vorigen Jahres, in dem die Getreideeinfuhr besonders umfangreich war. Die Zunahme der britischen und der nordamerikanischen Flagge — die deutsche Flagge ist in ihrem Anteil von 49,3 vH im September auf 48,6 zurückgegangen — trug zur Vergrößerung des Raumgehalts bei; der durchschnittliche Raumgehalt hat zugenommen. Etwas ungünstiger als im Vormonat ist der Anteil der mit Ladung angekommenen Schiffe.

Die Verkehrszunahme entfällt lediglich auf den Nordseeverkehr, während der Ostseeverkehr, der unter schweren Stürmen zu leiden hatte, zurückgegangen ist; von den aufgeführten Ostseehäfen wies nur Königsberg eine Verkehrssteigerung auf. Der gestiegene Verkehr Danzigs bleibt noch hinter dem Stettins zurück.

Die Steigerung der Verkehrstonnage in den Nordseehäfen ist wesentlich stärker im Ankunfts- als im Abgangsverkehr. Sie erstreckt sich auf die meisten Häfen; nur Emden und Cuxhaven zeigen einen Rückgang in beiden Richtungen, Wesermünde und Brake einen verringerten Abgangsverkehr.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Oktober 1925.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon N.-R.-T.			
	angekommen		abgegangen		ganz od. zum Teil beladen		Küsten- Ausl. <sup>1)</sup>	
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.	Verkehr	
<b>Ostsee</b>	<b>1332</b>	<b>594,4</b>	<b>1406</b>	<b>637,5</b>	<b>vH</b>	<b>vH</b>	<b>vH</b>	<b>vH</b>
Königsberg.	109	60,1	142	72,9	100,0	52,6	20,3	79,7
Swinemünde ...	33	7,5	34	7,5	76,7	86,5	80,7	19,3
Stettin <sup>2)</sup> ...	287	146,7	337	181,5	90,2	44,4	15,0	85,0
Stolzenhag. <sup>3)</sup>	58	39,3	49	29,8	86,2	28,4	24,8	75,2
Saßnitz <sup>4)</sup> ...	107	112,1	107	112,2	96,8	99,9	3,0	97,0
Rostock <sup>4)</sup> ...	226	113,8	240	114,2	92,3	96,3	4,4	95,6
Lübeck ....	242	58,0	252	62,6	86,3	54,4	27,8	72,2
Kiel .....	195	47,6	180	46,2	91,2	47,0	32,3	67,1
Flensburg ..	75	9,3	65	10,6	87,3	23,3	37,9	62,1
<b>Nordsee</b>	<b>2852</b>	<b>2358,7</b>	<b>3112</b>	<b>2392,9</b>	<b>90,1</b>	<b>73,0</b>	<b>13,4</b>	<b>83,7</b>
Cuxhaven ..	259	58,4	258	57,7	100,0	67,0	4,7	64,3
Hamburg ...	1227	1412,1	1457	1432,4	92,0	76,7	8,8	90,8
Altona ....	323	70,1	273	63,6	98,1	10,9	5,7	73,0
Harburg ...	98	76,8	133	74,2	80,8	19,8	0,3	99,7
Bremerhaven ...	98	202,2	112	192,7	89,0	85,3	19,3	78,3
Wesermünde ...	235	21,9	219	21,9	100,0	5,4	5,1	14,9
Bremen ....	323	347,6	351	369,0	89,2	87,6	22,3	77,7
Brake .....	21	13,6	25	11,8	97,8	31,8	18,0	76,7
Nordenham ..	54	9,2	63	14,4	99,7	37,8	30,0	37,4
Emden .....	208	146,8	218	155,2	69,7	58,1	40,6	56,4
Zus.	<b>4184</b>	<b>2953,1</b>	<b>4518</b>	<b>3030,4</b>	<b>90,5</b>	<b>71,3</b>	<b>13,9</b>	<b>83,8</b>
Septbr. 1925	4310	2818,6	4678	3034,9	91,2	71,2	13,7	83,8
Zu (+) / Ab (-) vH	-3	+5 <sup>5)</sup>	-3	-0 <sup>6)</sup>	+4 <sup>7)</sup>	+0 <sup>8)</sup>	+3 <sup>9)</sup>	+2 <sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Hierzu tritt bei den mit \* versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — <sup>2)</sup> Umfaßt die Oderhäfen von Frauendorf anstromaufwärts. — <sup>3)</sup> Umfaßt die Oderhäfen von Scholwin bis Gutzlow. — <sup>4)</sup> Hauptsächlichlich Fährverkehr. — <sup>5)</sup> Einschließlich Warnemünde. — <sup>6)</sup> Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Oktober 1925.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde im Oktober 1925 von 3576 Schiffen mit 1 397 000 N.-R.-T. (davon 1 129 000 N.-R.-T. beladen) befahren. Der Verkehr weist bei einem Rückgang der Schiffszahl im Raumgehalt eine kleine Steigerung gegenüber dem Vormonat auf.

In der Gesamtsteigerung des Raumgehalts wie in der Zunahme der durchschnittlichen Größe der Schiffe (391 N.-R.-T.) gegenüber dem Vormonat (371 N.-R.-T.) kommt die erhöhte Zahl von Dampfern zum Ausdruck. Der Anteil der deutschen Flagge ist annähernd der gleiche wie im September. Der Anteil des beladenen Schiffsraums hat sich erhöht.

Die Zunahme des Verkehrs in der Ostrichtung entspricht der Zunahme im Kohlenverkehr. Trotz Rückgangs im Holzverkehr ist auch der Verkehr in der Westrichtung infolge stärkerer Beförderung von Getreide und Stückgütern gestiegen.

Die Gesamteinnahmen betragen 585 922 RM gegenüber 503 385 RM im Vormonat, je N.-R.-T. 0,42 RM gegenüber 0,37 RM im September.

Seefrachten im Oktober 1925.

Das Seefrachtgeschäft erstreckte sich im Oktober vorherrschend auf die Getreidemärkte Nordamerikas. Bei einer um etwa 70 vH gegenüber 1924 größeren Weizen-ernte in Kanada war dieses das Hauptausfuhrland. Ein großer Teil ladungsuchender Tramptronnage fand hier wegen des bevorstehenden Schiffsfahrtschlusses auf dem St.-Lorenzstrom Beschäftigung, und die Frachten besser.

Frachtsätze im Oktober 1925.

Von — nach	Güterart	Währung u. Menge	Frachtsätze Okt. 1925			Sept. 1925 = 100
			niedr.	höchst.	Durchschnitt	
La Plata <sup>1)</sup> -Engl., übr. Nordseehäfen.	Getreide	sh je t	13/6	17/6	15/1½	98
Chile ..	Salpeter	"	21/—	24/6	22/2	98
Montreal-Nordseehäfen ..	Getreide	cts j. 100 lbs	13,00	15,50	14,54	114
Ver. Staaten (Atl.-H.)-England ..	"	sh je qtr	2/7½	3/4	3/—	106
" .. übr. Nordseehäfen ..	"	cts j. 100 lbs	11,00	15,50	13,35	125
Galveston-Bremen ..	Baumwolle	"	45,00	45,00	45,00	100
Bothäfen-Engl., übr. Nordseehäfen.	Petroleum	sh je t	15/—	22/—	17/10½	100
Cuba ..	Zucker	"	15/—	17/6	16/6	103
Südafrika ..	Mals	"	21/—	23/6	22/2	98
Bombay ..	Schwergut	"	22/6	24/—	23/5	100
Calcutta-Bremen ..	Baumwolle	sh je 40 cbl.	18/6	18/6	18/6	100
Südruss. Häf.-Engl. übr. Nordseehäfen.	Getreide	sh je t	12/3	13/9	13/1½	102
" ..	Petroleum	"	12/6	19/6	14/9½	94
Donau ..	Getreide	"	15/—	17/3	15/8½	96
Huelva-Rotterdam ..	Erz	"	5/4½	6/—	5/10	100
Cardiff-Las Palmas ..	Kohlen	"	8/6	9/6	8/11	104
" .. Westitalien ..	"	"	8/3	9/6	9/—	114
" .. Port Said ..	"	"	7/3	10/3	9/5	120
" .. La Plata ..	"	"	16/6	19/6	17/10	101
Rotterdam-Westitalien ..	"	"	7/—	8/9	8/1	104
" .. La Plata ..	"	"	16/—	17/—	16/7	101
Nordseehäfen-Buenos Aires ..	Papier	"	25/—	25/—	25/—	100
" .. Rio Grande do Sul ..	Eisankonstruktions-telle	"	40/—	40/—	40/—	100
" .. Santos ..	Zement	"	17/6	17/6	17/6	100
" .. Ver. Staat. (Atl. H.) ..	Kalnit	\$ je t	3,00	4,00	3,50	117
" .. China <sup>2)</sup> , Japan ..	Maschinen-telle	sh je t	65/—	75/—	70/—	100
" .. Brit. Indien ..	Metallwar.	"	50/—	50/—	50/—	100
Tynefluß-Hamburg ..	Kohlen	"	3/7½	4/4	3/10½	97
" .. Lübeck ..	"	"	6/—	6/—	6/—	107
" .. Stettin ..	"	"	5/6	6/6	6/3	103
Dtsch. Nordseehäfen-Kopenhagen	Eisenwaren	d. Kr. je t	19,50	19,50	19,50	100
" .. Liverpool ..	Zucker	sh je t	10/—	10/—	10/—	100
" .. Hull ..	Kalnsalz	"	7/—	7/—	7/—	100
England, Ostküste-Königsberg ..	Herings	sh je Faß	1/7	1/7	1/7	95
Navik-Emden, Rotterdam ..	Erz	s. Kr. je t	3,60	3,83	3,68	101
Lübeck-Sudschweden ..	Steinsalz	"	5,00	5,00	5,00	118
Königsberg-Bremen ..	Getreide	RM je t	7,00	7,50	7,25	104
" .. Niederlande ..	Holz	hft je std	20,00	20,00	20,00	103
Riga-Stettin ..	Leinsaat	RM je t	8,00	8,25	8,13	99
Finland-Lübeck ..	Holz	RM je std	36,00	38,00	37,00	106

<sup>1)</sup> Oberer Flußlauf. — <sup>2)</sup> Außer Shanghai.

ten sich nach England und dem nordwesteuropäischen Festland um 14 vH. Verhältnismäßig geringere Mengen von Brotgetreide und Mehl kamen auf den Atlantikmärkten der Vereinigten Staaten zum Abschluß; nach Rotterdam und Hamburg erfolgte nach einer Abwärtsbewegung im September eine durchschnittliche Steigerung der Frachten um 25 vH gegenüber dem Vormonat.

Am La Plata bestand im Oktober nur geringe überseeische Nachfrage nach Getreide infolge der guten Ernteergebnisse Europas. Die Frachten nach der Nordsee und dem Mittelmeer konnten sich bei einem durchschnittlich wenig unter dem September liegenden Stande in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats festigen.

Die Märkte Indiens und des fernen Ostens lagen vorwiegend ruhig; auch die Maisvers Schiffungen Südafrikas blieben bei erneut zurückgegangenen Frachten gering.

Im Mittelmeer und der Bai von Biscaya hat sich das Erzgeschäft zeitweise gehoben. Es wurden von Huelva nach Rotterdam um 9, von Bilbao nach Cardiff um 6 vH gebesserte Sätze erzielt. Für algerische Erze waren die Frachten nach Rotterdam sogar um 33 vH höher.

In Cardiff war das Kohlenfrachtgeschäft größtenteils lebhafter als im September. Infolge knappen Schiffsraumangebots stiegen die Frachtsätze teilweise beträchtlich, nach Westitalien beispielsweise um 14, nach Port Said um 20 vH gegenüber dem Vormonat. Von den Häfen der Ostküste Englands besserten sich die Sätze für Kohlen und Koks nach baltischen und skandinavischen Plätzen sowie nach Stettin und Lübeck. — Die Ruhr-

kohlenfrachten erfuhren Steigerungen ab Rotterdam nach Genua und deutschen Ostseehäfen um 4 bzw. 8 vH gegenüber dem Vormonat.

Auch von den Holzausfuhrgebieten der Ostsee und des Weißen Meeres waren wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit und zufolge vereinzelter Eismeldungen Nordfinlands und Nordschwedens höhere Frachtsätze erhältlich.

Die skandinavischen Erzraten hielten sich im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats; nur von Luleå stiegen sie wegen des bevorstehenden Schiffahrtsschlusses bei gesteigerter Verladetätigkeit um 7 vH gegenüber September.

Im Bereiche der deutschen Ostseehäfen verbesserten sich die Salzfrachten von Lübeck nach Schweden, Finnland und den Randstaaten um 12 bis 18 vH sowie die Frachtsätze für Holz und Getreide von Königsberg nach Hamburg und Bremen um 7 bzw. 4 vH. Herabgesetzt wurden die Seefrachten für alle Warengattungen von Stettin nach Kopenhagen um etwa 4—10 vH im Vergleich mit dem Vormonat.

Die den Dienst mit außereuropäischen Ländern ver sehende Linienschiffahrt von deutschen Nordseehäfen erhöhte u. a. die Sätze nach Mexiko und Kuba um durchschnittlich 8 vH.

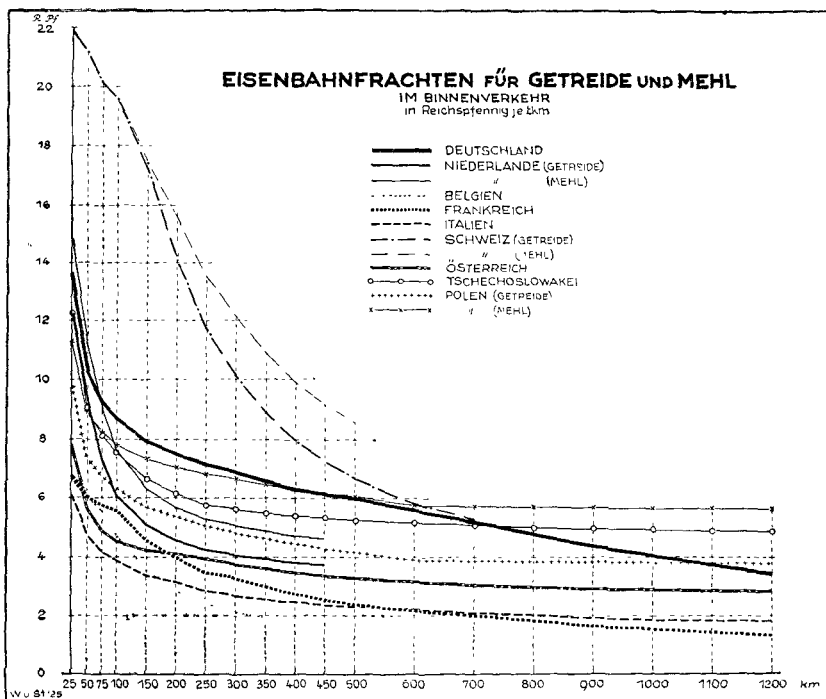
Der Gesamtfrachtenindex des „Economist“ (1913 = 100) ist von 98,2 im September auf 99,5 im Oktober gestiegen; damit setzte sich im Oktober die Aufwärtsbewegung der Seefrachten, die seit dem Tiefstand im Juni mit 91,7 anhält, weiter fort.

## Der gegenwärtige Stand der Eisenbahnfrachtsätze im In- und Ausland (Schluß).

### 5. Getreide, Mehl, Kartoffeln, Zucker.<sup>1)</sup>

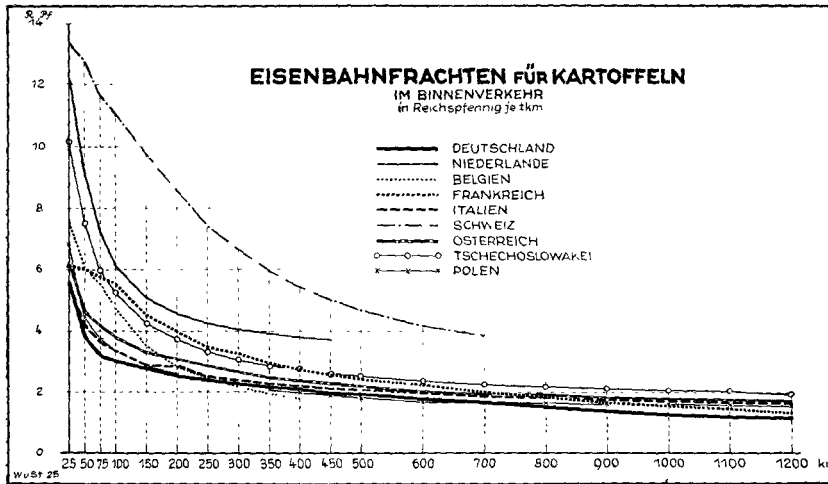
Getreide, Mehl und Kartoffeln werden in den Tarifen aller Länder aus wirtschaftlichen Gründen stark begünstigt. Im Binnenverkehr besteht in Deutschland seit der Wiedereinführung der Goldmarkrechnung im November 1923 für Getreide und Mühlen erzeugnisse ein Nottarif, dessen Sätze um 10 vH niedriger sind als die der Normklasse C, in die Getreide und Mühlen erzeugnisse eingereiht sind. Außerdem bestehen einige Ausnahmetarife für überseeisches Getreide nach bestimmten Bezirken mit noch niedrigeren Frachtsätzen, z. B. von Wasscrumschlagplätzen des Mittel- und Ober rheins zur Durchfuhr nach der Schweiz, von Weserhäfen bis auf 250 km Entfernung. Die Niederlande befördern Getreide nach einem verbilligten Ausnahmetarif, Mehl jedoch nach der Normklasse. Für Getreide von Übersee besteht außerdem ein besonders billiger Einfuhrtarif. Belgien fährt Getreide und Mehl in der niedrigsten Normklasse, Frankreich zu einer billigen Tarifklasse, deren Frachtbe rechnung zur Zeit von der

sonst üblichen abweicht und dadurch die Verbilligung noch erhöht. Italien befördert Getreide aller Art und Weizen- sowie Maismehl in einer billigen, anderes Getreide mehl dagegen in einer teureren Tarifklasse. Die Schweiz hat für Getreide und Mehl bis etwa 150 km die gleichen



<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 5 Jg. 1925, Nr. 13, S. 431, Nr. 14, S. 468, Nr. 16, S. 531, Nr. 20, S. 664.





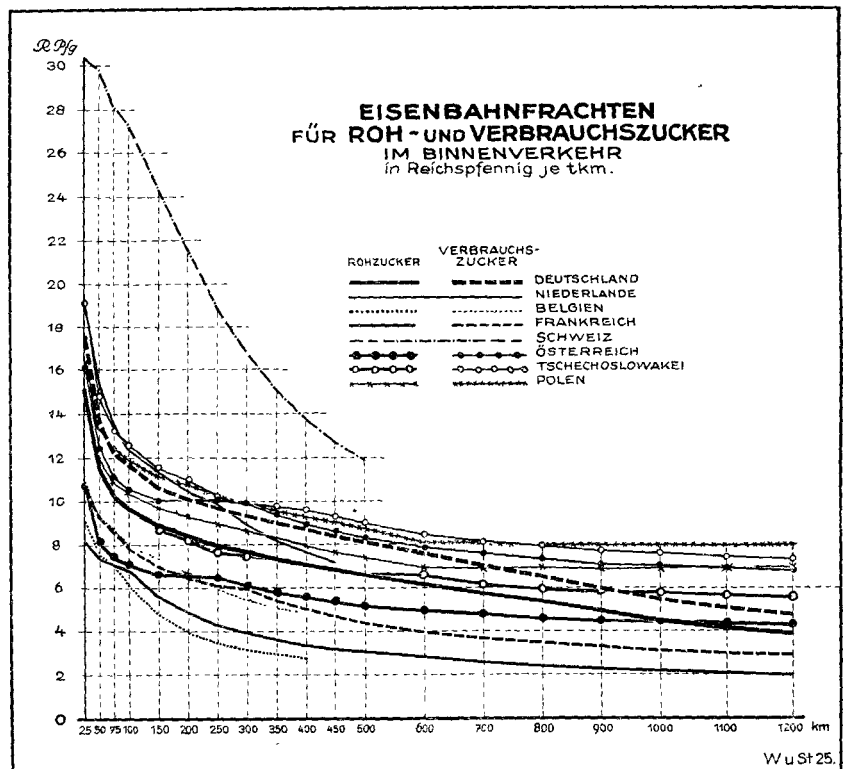
toffeln im Binnenverkehr sind zum Teil ebenso hoch wie die für Getreide, zum Teil niedriger. In Deutschland ist die Begünstigung besonders groß, hier sind die Kartoffeln einer Tarifklasse zugeteilt, nach der sonst Rohstoffe niedrigen Wertes gefahren werden, und genießen außerdem noch die Vergünstigung des oben erwähnten Nottarifs; mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 sind die Sätze für Kartoffeln zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen um weitere 10 vH ermäßigt. Die deutschen Frachtsätze sind deshalb, besonders auf weiten Entfernungen, niedriger als die der meisten aufgeführten Länder. In Belgien und den Niederlanden werden Kartoffeln zu den gleichen, in Frankreich zu annähernd den gleichen Sätzen wie Getreide gefahren. Bei kurzen und mittleren Entfernungen kommen die polnischen Sätze den deutschen sehr nahe. Ein auf die Erntezeit vom 15. September bis 15. November beschränkter Sonder tariff, der nur für das polnisch-oberschlesische Industriegebiet gilt, hat die niedrigsten Frachtsätze aller Berichtsländer. Die Schweiz hat gleichfalls einen für dieselbe Zeit gültigen, billigeren Ausnahmetarif eingeführt.

Da die Binnentarife für Kartoffeln in fast allen Ländern an sich schon sehr niedrig liegen, sind für die Aus- und Durchfuhr nur in Frankreich, Italien und Polen besondere Ausnahmetarife erstellt; die französischen Ausfuhrsätze für Kartoffeln sind fast durchweg dieselben wie für Getreide. Die polnischen Ausfuhrsätze sind die gleichen wie die im allgemeinen Binnenverkehr, beim Versand über Danzig wird auch die Strecke durch das Danziger Gebiet nach diesen Sätzen durchgerechnet, was infolge des Staffeltarifs eine Ermäßigung bedeutet. In Italien gilt auch für Kartoffeln der allgemeine Aus-

nahmetarif zur Ausfuhr über bestimmte Seehäfen, dessen Sätze angewendet werden, falls sich nach dem entsprechenden Binnentarif nicht eine niedrigere Fracht ergibt.

Für Zucker wird in keinem der aufgeführten Staaten eine auch nur annähernd so starke Begünstigung wie für Getreide, Mehl und Kartoffeln gewährt. In Ländern mit einer nennenswerten Zuckererzeugung ist dem Rübenroh Zucker, der, zum unmittelbaren Verbrauch noch ungeeignet, an Zuckerraffinieren gesandt wird, eine niedrigere Tarifklasse zugebilligt. Als Verbrauchszucker wird gereinigter Zucker sowohl aus Zuckerrüben als auch aus Zuckerrohr gleich-

artig tarifiert. Die Frachtsätze sind wiederum in der Schweiz am höchsten, die nächsthöheren für Verbrauchszucker hat die Tschechoslowakei, dann folgen in mäßigen Abständen für Entfernungen bis etwa 400 km Polen, die Niederlande, Österreich und Deutschland. Mit zunehmender Entfernung werden die deutschen Sätze erheblich billiger als die der angeführten Länder. Die billigsten Sätze für Roh- und Verbrauchszucker besitzen durchschnittlich Italien, Frankreich und Belgien. Zur Aus- und Durchfuhr bestehen in einigen Ländern besondere Ausnahmetarife. Recht billig befördert hier Frankreich. Die italienischen Sätze sind im Rahmen des bei Kartoffeln erwähnten Ausfuhrtarifes etwas niedriger als die Binnensätze. Auch die Schweiz hat einen, dem Normaltarif gegenüber erheb-



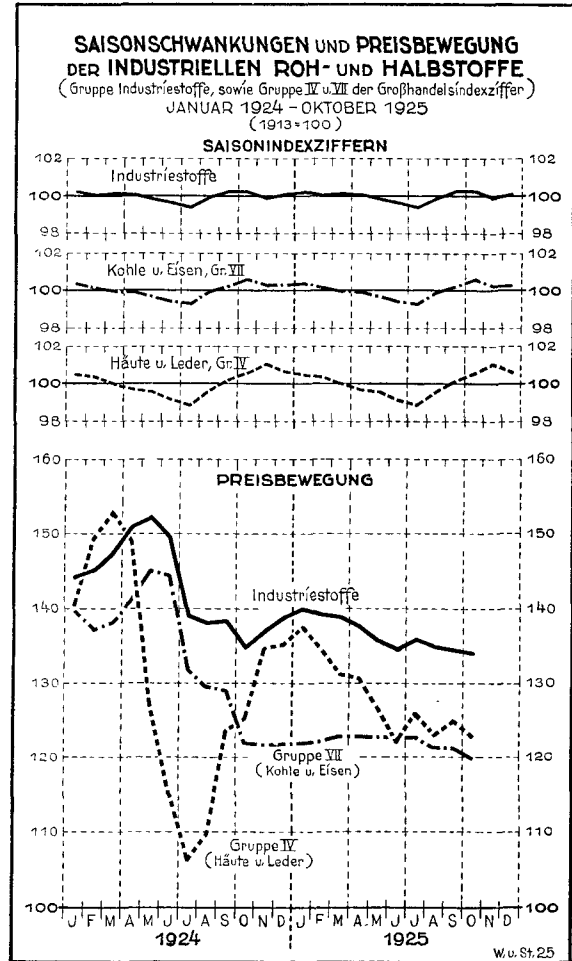
lich ermäßigten Aus- und Durchfuhrtarif für Zucker eingeführt. Die Tschechoslowakei hat im Verbandstarif mit Italien beim Versand nach Triest sehr billige Sätze. So beträgt z. B. die Fracht von Troppau nach Triest nur 4,04 *℔Pf.* je tkm. Ebenso sind in der Tschechoslowakei zeitlich begrenzte Ermäßigungen für Zucker von be-

stimmten Stationen nach einigen deutsch-tschechischen Grenzstationen eingeführt. Auch Deutschland gewährt besondere Vergünstigungen bei der Durchfuhr von tschechischen Grenzstationen nach Wasserumschlagplätzen der Oder zur Ausfuhr über See und zur Beförderung von einigen süddeutschen Stationen nach der Schweiz.

## PREISE UND LÖHNE

### Großhandelspreise Mitte November 1925.

Seit Anfang des Jahres ist, mit Ausnahme einer Unterbrechung im Juli, eine im Durchschnitt fortgesetzt rückläufige Preisbewegung der Industriestoffe und Halbwaren festzustellen. Diese Entwicklung ist der Ausdruck für die seit dem Konjunkturumschlag zunehmende Kapital- und Kreditknappheit, die zwangsläufig zu einer Anpassung der schnell gesteigerten Warenerzeugung an den nicht in gleichem Maße gestiegenen Verbrauch führt. Die gegenwärtige Krise auf den vom Kredit- und Kapitalmarkt finanzierten Rohstoffmärkten zeigt sich vor allem auch darin, daß die im Herbst gewöhnlich zu erwartende Belebung nicht eingetreten ist. Seit Anfang des Jahres ist die Indexziffer der Industriestoffe von 140 auf 135 im Juni und weiter seit Juli von 136 auf 133 am 17. November zurückgegangen. Die rückgängige Preisbewegung von Januar bis Juni lag in der Richtung der für die Zeit von 1900/13 festgestellten mittleren saisonmäßigen Bewegung, die im Juli den tiefsten Stand der Indexziffer für Industriestoffe verzeichnet. Von August bis zum Oktober tritt dann gewöhnlich eine saisonmäßige Preissteigerung ein, die im Oktober den Höhepunkt des Herbstgeschäfts kennzeichnet. Wichtiger als die Abweichungen im übrigen gleichgerichteter saisonmäßiger und tatsächlicher Preisbewegungen ist die Tatsache, daß in diesem Herbst sich eine dem saisonmäßigen Verlauf entgegengesetzte, drei Monate anhaltende, Abwärtsbewegung der Preise durchsetzen konnte. Wohl wurden auch in der Vorkriegszeit in den Jahren rückläufiger Konjunktur die saisonmäßigen Einflüsse durch die in großem Zuge abwärts gerichtete Preisbewegung in einzelnen Monaten überkompensiert, jedoch ist ein nach Dauer und Ausmaß gleicher Preisrückgang in keinem der Jahre von 1900 bis 1913 zu verzeichnen. An dieser bei der zusammenfassenden Indexziffer für Industriestoffe zu beobachtenden Bewegung sind die einzelnen Märkte, die durch die Gruppen Häute und Leder, Metalle und Mineralöle, Kohle und Eisen dargestellt werden, in gleicher Weise beteiligt. Die Preise der Textilien haben ihren saisonmäßigen Höchststand in Juli und zeigen in den letzten Monaten infolge der starken Schwankungen auf einzelnen Rohstoffmärkten (Jute, Baumwolle) eine unregelmäßige Bewegung. Von den Agrarerzeugnissen haben die Preise der Vegetabilien (Getreide und Kartoffeln), die am 11. November mit 96,0 ihren tiefsten Stand erreicht hatten, einen Umschlag erfahren. Sie haben hiermit etwas später als gewöhnlich die saisonmäßig bedingte Richtung eingeschlagen (vgl. Darstellung S. 668), während die Preise der animalischen Erzeugnisse (repräsentiert



Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Warengruppen	November			
	4.	11.	17.	25.
1. Getreide u. Kartoffeln . .	97,8	96,0	98,2	102,6
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch . . . . .	142,0	142,8	143,4	142,3
3. Kolonialwaren, Hopfen . .	179,7	181,3	181,3	181,3
4. Häute und Leder . . . . .	120,3	119,9	120,1	118,5
5. Textilien . . . . .	191,4	188,1	186,0	188,4
6. Metalle und Mineralöle . .	131,0	130,4	130,0	129,3
7. Kohle und Eisen . . . . .	119,8	119,8	119,8	119,8
Agrarerzeugnisse . . . . .	113,8	112,8	114,5	117,3
Industriestoffe . . . . .	133,7	133,1	133,0	132,9
Inlandswaren . . . . .	111,8	111,0	112,3	114,5
Einfuhrwaren . . . . .	165,3	164,3	164,2	164,0
Gesamtindex . . . . .	120,7	119,9	121,0	122,7

Großhandelspreise wichtiger Waren in *RM.*

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1925	
				<i>M.</i>	<i>Sept.</i>	<i>Sept.</i>	<i>Okt.</i>
<b>1. Lebens-, Futter- und Genusmittel.</b>							
Roggen, märk. . . . .	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	169,62	148,76	
Weizen, märk. . . . .	"	"	"	195,20	213,15	211,57	
Gerste, Sommer . . . . .	"	"	"	183,00	223,90	216,30	
Hafer, märk. . . . .	"	"	"	166,80	178,92	179,20	
Roggenmehl . . . . .	"	"	1 dz	20,85	24,57	22,61	
Weizenmehl . . . . .	"	"	"	26,90	31,30	28,99	
Hopfen . . . . .	Nürnberg	Hallerauer o. s. frel Kalwaggon	1 t	312,50	1100,00	1050,00	
Mais . . . . .	Hamburg	mittl. Art u. Güte	1 dz	116,00	194,85	186,15	
Reis, speisef. . . . .	"	"	"	22,30	31,80	30,60	
Erbsen, Viktoria . . . . .	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	28,71	28,63	
Bohnen, Speise . . . . .	"	weiße	50 kg	16,50	16,75	16,69	
Kartoffeln, rote . . . . .	"	ab märk. Stat.	"	2,71	1,82	1,79	
Rapskuchen . . . . .	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	15,85	14,95	
Roggenstroh . . . . .	"	drahtgepreßt	50 kg	1,60	0,99	1,08	
Wiesenheu . . . . .	"	handelsübliches	"	3,10	3,17	3,33	
Rinder, Ochsen . . . . .	"	vollfl., ungelocht	"	51,85	58,28	53,22	
Schweine . . . . .	"	v. 80-100 kg	"	57,30	90,28	87,56	
Rindfleisch . . . . .	"	Ochsenfl. h. Qual.	"	82,54	98,33	91,44	
Schweinefleisch . . . . .	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	120,11	117,11	
Schellfische . . . . .	Wesermünde	mittel	1 kg	0,59	0,68	0,70	
Kabeljau . . . . .	"	mittel und Klein	"	0,21	0,20	0,29	
Heringe, Salz . . . . .	Stettin	Norweg. Stoe1924	1 Faß	23,00	11,14	23,37	
Butter . . . . .	Berlin	la. Qualität	50 kg	125,84	203,00	214,86	
Margarine . . . . .	"	2. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,66	0,66	
Schmalz . . . . .	"	Pure lard in Kisten	50 kg	64,50	99,74	93,38	
Leinöl . . . . .	Hamburg	m. Faß, ab Fab.	1 dz	53,00	88,92	86,34	
Sesamöl . . . . .	München	o. Faß, a. Südd. Fahr.	"	84,75	124,20	113,90	
Zucker, gem. Melis . . . . .	Magdeburg	ab Magd. u. Umg. 1)	50 kg	11,70	20,84	16,08	
Kaffee, ungeröstet . . . . .	Berlin	superior	"	100,00	205,00	200,00	
" geröstet . . . . .	"	mittl. Qualität	"	140,00	270,00	270,00	
Tea . . . . .	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	385,00	385,00	
Tabak, brasil. . . . .	Bremen	"	1 kg	1,40	1,69	1,76	
<b>2. Industriestoffe.</b>							
Wolle, deutsche . . . . .	Lipzig	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	10,00	10,10	
Kammzug, austral. . . . .	"	A/AA Handelsleop.	"	5,65	10,85	11,31	
Fettabfälle, sort. . . . .	M. Gladh.	"	"	0,50	0,76	0,67	
Baumwoll, amerlk. . . . .	Bremen	loco, midd. univ.	"	1,295	2,45	2,21	
Baumwollgarn . . . . .	M. Gladh.	Water Kettg. Nr. 12	"	1,74	3,91	3,78	
Cretones, 88 cm. . . . .	Augsburg	18/16 a. 20/20 B.	1 m	0,304	0,72	0,73	
Rohseide . . . . .	Crefeld	Brège 12/14	1 kg	43,75	74,20	73,27	
Kunstseide . . . . .	"	90 den Schuß	"	14,00	18,00	17,00	
Hanf, roh, 1. Marken . . . . .	Füssen	ab Italien	"	0,82	1,61	1,46	
Leinengarn, Flachs, No. 30 . . . . .	Landesh./S.	1 a mech. Kette	"	2,566	4,76	4,78	
Rohjute, Blitzgruppe . . . . .	Hamburg	cit Hamburg	"	0,53	0,89	1,10	
Jutegarn, 3,6 S. Schuß . . . . .	"	(frel Bahnst. d.	"	0,825	1,32	1,45	
Jutegewb., Heeslan 320 . . . . .	"	leid. Firma	"	1,11	1,63	1,77	
Jutesäcke, Hess. 335 . . . . .	"	85 x 135 cm	1 Sack	0,704	1,06	1,18	
Rindschäute, gesalzen . . . . .	Frankf. a. M.	deutsch	"	0,60	0,80	0,70	
Kalbteile . . . . .	"	ges. versch. Werk.	1 kg	2,10	3,00	3,00	
Ziegenf. u. Heberl. . . . .	"	trockene	1 Stck	5,25	5,60	4,80	
Sohlleder . . . . .	"	gem. Gerbung	1 kg	2,40	4,50	4,50	
Boxcall, farbig . . . . .	"	"	1 Faß	1,26	1,90	1,90	
Chevreaux, schwarz . . . . .	"	"	"	1,008	1,30	1,30	
Kautsch, Massai . . . . .	Hamburg	cit Hamburg	1 kg	5,93	5,61	6,73	
Hintermauerungssteine . . . . .	Berlin	ab Werk	1000 St	17,50	30,15	29,25	
Kalksandsteine . . . . .	"	"	"	17,00	26,75	26,63	
Stückerkalk, Röhrrsd. . . . .	"	"	10 t	170,00	245,00	245,00	
Zement . . . . .	f. D. u. Reich	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	395,00	390,25	
Balken . . . . .	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	85,00	85,00	
Schalbretter . . . . .	"	"	"	41,00	62,00	62,00	
Zeitdruckpapier . . . . .	D. Reich	(frel Empfangsstat.	1 dz	21,00	34,00	34,50	
Eisen, Stößel-, Roh III. . . . .	Essen	Dschn.-Verkf.-Pr. ab Oberhausen	1 t	74,50	88,00	86,00	
Stabeisen . . . . .	"	"	"	108,50	130,10	130,80	
Stahl, Werkzeug . . . . .	ab Werk	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,65	1,65	
Schrott, Kern . . . . .	Essen	fr. rh. w. Verbrwerk	1 t	50,00	52,00	48,88	
Blei, Orig., Weich . . . . .	Berlin	ab Lg. 1. Deutschl.	1 dz	38,95	77,03	77,25	
Kupfer, Raffinade . . . . .	"	99/99,3%	"	130,00	123,06	122,43	
Zinn, Orig., Hüttenroh. . . . .	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	74,98	70,07	
Alumin., mind. 99% . . . . .	Hamburg	ab Lg. 1. Deutschl.	"	427,40	525,09	553,40	
Alumin., 98/99% . . . . .	Berlin	Blöcke, Barren	"	170,00	237,50	237,39	
Reinnick, 88/99% . . . . .	"	ab Lg. 1. Deutschl.	"	325,00	345,00	345,00	
Antimon-Regulus . . . . .	"	"	"	62,50	127,29	134,68	
Petroleum . . . . .	"	los, verz., fr. Berlin	"	20,00	24,25	24,25	
Benzin, ausl., ca. 0,740 . . . . .	"	ab Lag. Berlin	"	36,00	36,50	35,50	
Gasöl, miner., ausl. . . . .	"	l. vollverz., ab Br.	"	15,95	17,97	16,53	
Masch.-Öl, mittl. Visk. . . . .	Wilhbg.	lose, zollfr., ab W.	"	26,00	30,50	29,47	
Kainit 12% Salz . . . . .	Berlin	ab Werk	"	1,20	1,08	1,08	
Schwefels. Amm. *) . . . . .	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1,00	1,015	
Stein- / Fettförderkohle . . . . .	Ruhr-	ab Zeche	1 t	12,00	15,00	14,92	
koh- / Bassückkohle . . . . .	kohle	"	"	14,00	20,00	19,90	
len: / Magerokk. I. . . . .	"	"	"	17,50	28,00	27,86	
Braun- / Bricketts . . . . .	Ostelt.	"	"	9,60	11,55	11,49	
kohlen: / Förderkohle . . . . .	Braunk.	"	"	2,20	3,00	2,98	
" / Steinkohle . . . . .	Syndikat	"	"	"	3,75	3,73	
Torf, Maschinen- . . . . .	Brandenbg.	fr. Wagg. Versdrt.	50 kg	0,55	0,80	0,90	
Brennholz, Kiefern- . . . . .	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	16,00	16,00	

Ann. \*) Bei Lieferung innerh. 10 Tg.; ohne Steuer (1913 = 7 *M.*, ab 1923 = 10,50 *RM.*) u. Sack. — \*) 15. d. Mts. — \*) Juli 1914. — \*) 1 kg Stückstoff. — \*) Durchschnitt 1913/14. — \*) 1925er. — \*) Freier Marktpreis. — \*) Gasstückkohle I. — \*) Berichtig. — \*) Ende d. Mts. — \*) Vorl. Zahl.

durch die Gruppe Fette, Zucker, Fleisch, Fisch) ihre saisonmäßige Abwärtsbewegung unter Schwankungen fortsetzten. Das Preisverhältnis zwischen Agrarerzeugnissen und Industriestoffen, auf der Basis 1909/13 (=100) berechnet, stand Mitte November auf 77. Die Preisschere ist also wieder ebenso stark geöffnet wie im September 1924, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß infolge der besseren Ernte die Lage nicht ganz so ungünstig ist, wie sie sich nach dem Preisvergleich darstellt.

Auf den Getreidemärkten zogen unter dem Einfluß der nordamerikanischen Preissteigerungen die Weizenpreise weiter an, während die Roggenpreise in Berlin mit 133,50 *RM.* je t am 9. November ihren tiefsten Stand erreichten. Seitdem sind auch die Roggenpreise der Bewegung der Weizenpreise gefolgt. In Deutschland wurde die Preissteigerung des Roggens ausgelöst durch die Gerüchte über eine Stützung der Roggenpreise und verstärkt durch die fast gleichzeitig eintretende Aufwärtsbewegung der nordamerikanischen Notierungen. Mitte November betrug der Berliner Roggenpreis 143,50 *RM.* je Tonne. Gegenüber den Chicagoer Notierungen lagen die (Kassa-)Preise Mitte November für Weizen um 6 vH niedriger und für Roggen um 2 vH höher. Damit bleiben auch jetzt noch die deutschen Preise weit unter den Cifpreisen für nordamerikanisches Getreide, das, nachdem die polnische und russische Ausfuhr erheblich nachgelassen hat, die Preisbildung auf dem europäischen Markt wieder stärker beeinflußt. Die niedrigen Preise der Berliner Börse repräsentieren gegenwärtig stärker als sonst vorwiegend die ostdeutschen Verhältnisse. Während in Berlin und Breslau die Roggenpreise mit etwa 138 *RM.* je t (Woche vom 9. bis 14. November) notiert wurden, lagen die Preise in der Provinz Sachsen bereits auf 148 *RM.* (Magdebg.) und erreichten nach Westen ansteigend in Süddeutschland mehr als 180 *RM.* Ebenso waren die Preise an der Küste infolge der für die Ausfuhr günstigeren Verkehrslage höher als in Berlin und Schlesien, dem augenblicklich frachtenungünstigsten Gebiet. Ähnlich, aber nicht ganz so stark, sind die Preisunterschiede für Weizen. Die Kartoffelpreise sind bei geringem Umsatz außerordentlich gedrückt. In Berlin wurden für rote Speisekartoffeln 1,60 *RM.* je Ztr. notiert gegen 1,90 *RM.* im November 1913. Abgesehen davon, daß 1913 eine Rekord-ernte erzielt wurde, vermag die diesjährige gute Ernte keinen Ersatz für die geringen Preise zu bieten, da die Aufnahmefähigkeit der städtischen Bevölkerung verhältnismäßig begrenzt ist, so daß für die überschüssigen Kartoffelmengen nur die Verwendung als Viehfutter in Frage kommt.

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. Oktober 1925 (in *RM.* für 50 kg).

Ware	Ost-	Mittel-Deutschland	West-	Süd, Södw.-	Reichsdurchschnitt		
					1913	Sept. 25	Okt. 25
	Oktober 1925						
Roggen . . . . .	7,60	8,12	8,98	8,66	8,27	8,81	8,84
Weizen . . . . .	10,24	10,75	11,29	10,87	9,79	11,12	10,79
Gerste . . . . .	10,06	11,43	10,64	11,49	8,61	11,56	10,91
Hafer . . . . .	8,71	9,88	9,15	9,38	8,23	9,46	9,28

Auf den Nahrungsmittelmärkten haben die Preise für Butter weiter nachgegeben (Berlin 200 *RM.* je Ztr. ab Station ohne Faß). Der Magdeburger Zuckerpreis hat um 2 *RM.* je Ztr. angezogen, so daß er sich nach der seit dem 16. November einschließlich Steuer (10,50 *RM.*) und Sack (0,50 *RM.*) erfolgreichen Notierung auf 27,50 *RM.* stellte. Die Viehpreise haben sich auf der Mehrzahl der Märkte leicht gehoben.



**Schlachtviehpreise in deutschen Städten nach Lebendgewicht.**

(*RM* für 50 kg)

Zeit	Breslau	Berlin	Hamburg	Köln	München	Mannheim
<b>Ochsen, vollfleischige, ausgemästete <sup>1)</sup></b>						
1913	45,20	51,85 <sup>2)</sup>	50,60	55,70	53,46	51,80
Oktober 1925 . . . . .	48,63	49,70	54,60	60,44	63,75	51,00
19.—24. Okt. 1925 . . . . .	47,75	48,00	53,00	61,50	63,50	52,00
26.—31. „ „ . . . . .	45,25	47,88	53,00	57,25	59,50	50,00
2.—7. Nov. „ „ . . . . .	43,75	50,25	54,00	60,75	59,00	52,00
9.—14. „ „ . . . . .	43,75	49,88	53,50	60,75	60,00	51,25
16.—21. „ „ . . . . .	43,75	49,00	54,00	58,75	57,00	49,50
<b>Schweine im Gewicht von 80 bis 100 kg <sup>2)</sup></b>						
1913	55,09	57,30	56,35	59,68	59,18	61,06
Oktober 1925 . . . . .	84,75	87,56	84,28	85,75	84,13	85,25
19.—24. Okt. 1925 . . . . .	87,00	88,50	86,50	86,50	87,00	82,00
26.—31. „ „ . . . . .	86,00	91,25	86,25	86,50	83,50	83,00
2.—7. Nov. „ „ . . . . .	84,00	89,75	88,50	90,00	86,00	85,00
9.—14. „ „ . . . . .	84,00	88,75	88,50	87,50	83,00	86,00
16.—21. „ „ . . . . .	86,50	89,50	87,50	86,00	86,50	87,50

<sup>1)</sup> Für Hamburg Ochsen höchsten Schlachtwerts. — <sup>2)</sup> Höchsten Schlachtwerts. — <sup>3)</sup> München ab Oktober 1925 Ladenschweine bis 75 kg.

Bezeichnend für die Lage der Eisenindustrie ist der auf dem rheinisch-westfälischen und Berliner Markt anhaltende Rückgang der Schrottpreise. Stahl und Kernschrott kosteten in Essen 48,50 gegen 49,50 *RM* und in Berlin 34 gegen 36 *RM* im Anfang des Monats. Damit haben die Schrottpreise seit der Währungsstabilisierung ihren tiefsten Stand erreicht, der noch unter demjenigen von Mitte 1924 liegt. Mit Rücksicht auf den Wettbewerb des Auslandes hat die Rohstahlgemeinschaft die im Dezember zu gewährenden Ausfuhrückvergütungen für eine Reihe von Erzeugnissen erhöht. Auf dem deutschen Markt ist die Preisbildung der Walzwerkfertigerzeugnisse noch immer stark durch Vorverbandsabschlüsse beeinflusst. Die in der Übersicht angegebenen freien Preise für Form-, Stab- und Bandeseisen, Grobbleche

**Freie Marktpreise für Walzwerkzeugnisse in *RM* je t.**

Mai bis November 1925 <sup>1)</sup>.

Zeit	Form-eisen (Träger)	Stab-eisen	Band-eisen	Grobbleche ab Essen	Mittelleche	Feinbleche		Walzdraht ab rhein.-westf. Werk
						1 bis unter 3 mm	unter 1 mm	
	ab Oberhausen			ab Siegen				
1913 . . . . .	113,8	108,5	117,5 <sup>2)</sup>	120,1	127,0	132,4	.	126,3
1925								
Mai . . . . .	132,1	135,0	161,1	142,6	166,9	189,6	201,0	142,5
Juni . . . . .	131,7	132,7	136,6	140,8	163,1	181,6	189,1	139,3
Juli . . . . .	131,1	129,0	152,3	139,7	156,4	172,2	181,7	136,5
August . . . . .	132,0	134,1	155,0	148,4	155,5	168,4	177,1	140,0
September . . . . .	132,0	130,1	154,3	147,3	153,2	162,5	171,3	138,2
Oktober . . . . .	130,5	130,8	150,8	146,5	151,6	162,7	170,7	137,2
4. Nov. . . . .	130,7	131,0	—	—	149,8	—	—	138,4
11. „ . . . .	130,7	131,1	—	—	149,8	—	—	138,6

Ann.: Ermittelt aus 10 Einzelangaben. — <sup>1)</sup> Vergl. „W. u. St.“ 5. Jg. Heft 14, Seite 471. — <sup>2)</sup> Januar 1914.

**Verbandspreise für Halbzeug und Walzeisen in *RM* je t.**

Zeit	Ab Werk	Ab Oberhausen			Ab Werk	Ab Essen
	Rohbleche <sup>*) 1)</sup>	Formeisen <sup>2) 7)</sup>	Stabeisen <sup>3) 8)</sup>	Bandeisen <sup>4)</sup>	Walzdraht <sup>5) 11)</sup>	Grobbleche <sup>6)</sup>
1925						
Mai	105,00	132,00	—	—	—	—
Juni	105,00	132,00	—	—	—	—
Juli	105,00	132,00	—	—	138,00	<sup>14)</sup> 145,00
August	105,00	132,00	135,00	<sup>13)</sup> 155,00	140,00	<sup>15)</sup> 150,00
September	105,00	132,00	135,00	155,00	140,00	150,00
Oktober <sup>9)</sup>	104,25	131,25	134,30	<sup>10)</sup> 154,20	140,00	149,25
November	104,25	131,25	134,30	154,20	<sup>12)</sup> 139,30	149,25

<sup>\*)</sup> Vorbloche 7,50 *RM*, Knüppel 15,00 *RM*, Platinen 20 *RM* teurer. —

<sup>1)</sup> Aufpreis für Siemens-Martin-Güte } vom 1. 5. bis 20. 8. 25 = 7,50 *RM*.  
                                  } „ 21. 8.                 = 5 „

<sup>2)</sup> Aufpreis für S.-M. Güte ab 21. 8. 25 = 5 „

<sup>3)</sup> „ „ „ „ „ 1. 8. 25 = 5 „

<sup>4)</sup> „ „ „ „ „ 1. 10. 25 = 7,50 „

<sup>5)</sup> „ „ „ Güte 7,50 *RM*, ab 7. 11. 25 = 5 *RM*.

<sup>6)</sup> Grundpreis für Lieferungen in Thomas-Handelsgrüte wie in S.-M. Handelsgrüte.

<sup>7)</sup> Ab Türkismühle 122 *RM*.

<sup>8)</sup> „ „ „ 125 „

<sup>9)</sup> Frachtgrundlage Dortmund bzw. Ruhrort

<sup>10)</sup> „ „ Homburg/Saar = 145 *RM*.

<sup>11)</sup> „ „ Oberhausen (ab August).

<sup>12)</sup> Ab 7. August 1925. — <sup>13)</sup> Ab 7. November 1925.

<sup>14)</sup> Ab 26. Juli 1925. — <sup>15)</sup> Ab 15. August 1925.

und Walzdraht liegen zum Teil wesentlich niedriger als die Verbandspreise, und zwar Stab- und Bandeseisen sowie Grobbleche um etwa 3 *RM* je t, während Formeisen und Walzdraht die Verbandspreise ungefähr erreichen.

Die Preise der Nichteisenmetalle haben mit Ausnahme von Kupfer und Antimon nachgegeben. Antimon zog seit Anfang September von 126 *RM* je 100 kg auf 130 *RM* im Anfang Oktober und auf 160 *RM* Mitte November an. Die Preise für Aluminium, die infolge verbandlicher Maßnahmen auf 245 *RM* für 100 kg (99 vH) gestiegen waren, haben wieder auf 240 *RM* nachgegeben. Abgesehen von einer erneuten Aufwärtsbewegung der Jutepreise waren auf den Textilmärkten keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Preise für Wolle hielten sich unverändert und betragen gegenwärtig das Fünffache gegen das bisher Vierfache der Baumwollpreise. Bei der nachlassenden Bautätigkeit haben die Preise für Kalksandstein und Kalk sowie für Holz nachgegeben.

**Indeziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien (1913 = 100).**

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indeziffer	
September 1925	95,5	120,0	79,8	94,5	125,4
Oktober <sup>*)</sup> „	95,5	119,4	80,6	94,7	124,9
4. November <sup>1)</sup> „	95,5	119,4	81,8	95,0	—

<sup>\*)</sup> Für Düngemittel am 21. und 28. Oktober unverändert. — <sup>1)</sup> Am 11. und 17. November wie am 4. November.

**Wirtschaftsverlauf und Preisverhältnis von Rohstoffen und Halbwaren.**

Der Wirtschaftsverlauf wird in hohem Grade gekennzeichnet durch die Preisbewegung. Im Wechsel der Konjunktoren bedeuten steigende Preise im allgemeinen zunehmenden Verbrauch und Anreiz zur Produktion, während sinkende Preise der Ausdruck für mangelnden Absatz und Stagnation in der Warenerzeugung sind. Die den Wirtschaftsverlauf im allgemeinen begleitende Preisbewegung vollzieht sich jedoch nicht in einem gleichmäßigen Ansteigen

oder Sinken aller Preise, sondern ist auf den einzelnen Märkten sowohl zeitlich wie hinsichtlich der Intensität der Bewegung verschieden. Diese Tatsache trat während der Inflation besonders deutlich hervor, indem manche Preise dem schwankenden äußeren Geldwert früher und schärfer folgten als andere. Verschiedene Grade der Empfindlichkeit der Preise, die sich vom Rohstoff bis zur Fertigware abschwächt, bestehen auch bei festen Währungsverhältnissen

nissen, bei denen die allgemeinen Preisbewegungen vorwiegend durch den Konjunkturverlauf bedingt sind.

Konjunkturrempfindlich sind in erster Linie die Preise der auf dem freien Markt gehandelten industriellen Rohstoffe. Sie sind der Spekulation am meisten ausgesetzt, deren wirtschaftliche Funktion — Überwindung der zeitlichen Güterknappheit — es ist, die künftige Marktentwicklung vorwegzunehmen, und deren Verhalten damit einen gewissen Anhalt für den weiteren Wirtschaftsverlauf gewährt.

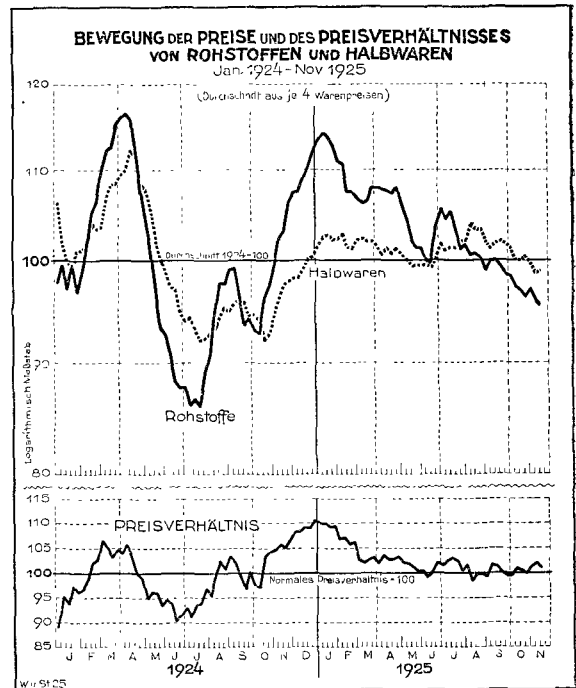
Die Bewegung der Rohstoffpreise hat gewisse Grenzen in der Bewegungsfähigkeit der Preise der Halbwaren, die nicht mehr der mit Kredit arbeitenden Spekulation ausgesetzt sind, sondern vorwiegend durch den tatsächlichen, an das Betriebseinkommen gebundenen, Bedarf der verarbeitenden Industrien bestimmt werden. Der Abstand zwischen den Rohstoff- und Halbwarenpreisen ist hinsichtlich der sich im Verarbeitungsprozeß vollziehenden technischen Umgestaltungen nur langsamen Veränderungen ausgesetzt. Die in dem Preisverhältnis zwischen Rohstoff und Halbware auftretenden Schwankungen bedeuten deshalb in der Hauptsache Zerrungen in der Kaufkraftfühlung zwischen Spekulation, Verarbeitung und letztem Verbrauch, wobei die Verarbeitungskosten das Arbeitseinkommen repräsentieren, aus dem letzten Endes die Preise für die aus der Halbware hergestellten Fertigwaren bezahlt werden müssen. Wenn bei einem Steigen der Rohstoffpreise das Preisniveau der Halbware sich z. B. nur um die absolute Höhe der Rohstoffverteuerung hebt, so muß die Aufwärtsbewegung der Rohstoffe mit Sicherheit eine Grenze an dem sich in der konstanten Verarbeitungsspanne äußernden Zurückbleiben der Verbrauchskraft finden. Umgekehrt wird ein Sinken der Rohstoffpreise bei nicht ebenso starkem relativen Rückgang der Halbwarenpreise in der hierdurch bedingten Steigerung der Verbrauchskraft eine Grenze finden. Die Wendepunkte in den Schwankungen des Preisverhältnisses zwischen Rohstoff und Halbware treten jedoch nicht erst bei den Wendepunkten der Rohstoffpreise, sondern bereits dann ein, wenn die Bewegung der Rohstoffpreise sich gegenüber derjenigen der nachrückenden Halbwarenpreise verlangsamt. Darin, daß die Spekulation der Bewegung der Halbwarenpreise nicht mehr in dem gleichen Maße wie vorher vorauszugreifen wagt, und die zunehmende Verengung oder Erweiterung der Preisspanne damit eine Umkehr erfährt, deutet sich trotz der in der gleichen Richtung noch fortschreitenden Preisbewegung der bevorstehende Umschwenkung an.

In den Heften 6—9<sup>1)</sup> sind an vier Beispielen die Schwankungen des Preisverhältnisses<sup>2)</sup> zwischen

Rohstoff und Halbware im einzelnen dargestellt worden, wobei sich eine weitgehende Übereinstimmung der Bewegungen auf den verschiedenen Märkten zeigte. Die Berechnungen bezogen sich auf je zwei vorwiegend für die Produktionsmittel- und zwei vorwiegend für die Konsumgüterindustrien in Frage kommende Waren, und zwar auf

- Schrott und Stabeisen (Stabeisen = 100),
- Kupfer „ Kupferschalen (Kupferschalen = 100),
- Häute „ Leder (Leder = 100),
- Baumwollgewebe „ Baumwollgarn (Baumwollgarn = 100).

Während in den drei erstgenannten Fällen jeweils die Preise der Halbwaren = 100 gesetzt wurden, sind die Preise der Baumwollwaren in der umgekehrten Relation in die Berechnung eingestellt worden, da der Konjunkturverlauf der deutschen Wirtschaft in den Preisen der Baumwollgewebe schärfer zum Ausdruck kommt als in den durch den ausländischen Baumwollpreis stärker beeinflussten Garnpreisen.



Die Darstellung des Verlaufs der Rohstoff- und Halbwarenpreise im Durchschnitt der vier Waren bringt die schärferen Schwankungen der Rohstoffpreise deutlich zum Ausdruck. Sie überschritten während der Aufschwungsperiode im Frühjahr und Herbst 1924 die Bewegung der Halbwarenpreise beträchtlich. Aber im Frühjahr 1924 stiegen infolge des inflationistischen Charakters der Preisbewegung gleichzeitig auch die Halbwarenpreise. Die „normale“ Preisrelation wurde um 6,5 vH überschritten, indes erfuhr der absolute Preisabstand zwischen Rohstoff und Halbwaren nur eine verhältnismäßig geringe Verengung, die aber schon etwa vier Wochen vor dem am 14. April zutage tretenden Rückgang der Rohstoffpreise die Überwindung der größten Annähe-

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 6, S. 191; Nr. 7, S. 229; Nr. 8, S. 261; Nr. 9, S. 299.

<sup>2)</sup> Als „normales“ Preisverhältnis dient der nach Wochenzahlen für 1924 berechnete Durchschnittsanteil des Rohstoffpreises am Halbwarenpreis. Da die Größe der Abweichungen von diesem durchschnittlichen Preisverhältnis bei den vier Waren nach der Natur des dazwischenliegenden Verarbeitungsprozesses verschieden ist, wurde die Zusammenfassung der vier Reihen nach der relativen Höhe der jeweiligen Abweichung (gemessen an der mittleren Verengung oder Ausdehnung des Preisabstandes = 100) vorgenommen.

rung zwischen Rohstoff- und Halbwarenpreisen andeutete. Daß die Preissteigerung sich verhältnismäßig ungehemmt in allen Fabrikationsstadien durchsetzte, nahm der Rohstoffpreissteigerung zum Teil ihren konjunkturemäßigen Charakter, wenn gleich ihre relative Verlangsamung vor der Kreditrestriktion die Unsicherheit der Spekulation hinsichtlich der künftigen Entwicklung auch hier andeutet. Nach der Kreditbeschränkung vom 7. April brachen dann die Rohstoffpreise schärfer zusammen als die der Halbwaren. Bereits am 17. Juni erreichte die Spanne zwischen Halbwaren- und Rohstoffpreisen ihre größte Ausdehnung.

Das Nachrücken der Halbwarenpreise leitete die Wiederherstellung der normalen Preisrelation ein und kennzeichnete damit das bevorstehende Ende der Rohstoffpreissenkung, das am 22. Juli eintrat.

Die im Einklang mit den Auslandsmärkten im Herbst 1924 einsetzende Belebung wurde für Deutschland durch die nach Abschluß des Londoner Abkommens hereinfließenden Auslandskredite zu einer ausgesprochenen Rohstoffkonjunktur verstärkt. Die Halbwarenpreise folgten trotz steigender Verarbeitungskosten nur langsam. Besonders hierin zeigt sich der Unterschied zu der inflationistischen Preissteigerung im Frühjahr 1924, die sich in allen Verarbeitungsstadien durchzusetzen vermochte. Die Verengung des Preisabstandes erreichte nach einer kleineren Schwankung im September/Oktober Ende Dezember 1924 bei einer Preisrelation von 110,4 den Höhepunkt, während die reagiblen Rohstoffpreise noch bis Mitte Januar weiter stiegen.

Seit Anfang der Jahres haben die Halbwarenpreise im Durchschnitt der vier Waren nur wenig geschwankt. Dagegen gaben die Rohstoffpreise ununterbrochen bis Mitte März erheblich nach. Daß der Rückgang der Rohstoffpreise verhältnismäßig früh zum Stillstand kam und das Preisverhältnis zur Halbware eine der Verengung folgende Erweiterung des Preisabstandes nicht erfuhr, läßt den Rückgang der Rohstoffpreise zunächst als Korrektur ihrer Sonderbewegung erkennen. Neben der Auswirkung des Anfang Januar auch in den Vereinigten

Staaten von Amerika eingetretenen Preismschwungs dürfte in Deutschland die relative Stabilität der Halbwarenpreise, d. h. der Kaufkraft, wesentlich zu dem Abbruch der Rohstoffpreissteigerung beigetragen haben. Danach trat im April und Juli eine geringe Belebung der Rohstoffpreise ein. Mit der Verschärfung der innerwirtschaftlichen Schwierigkeiten sind die Rohstoffpreise jedoch seit Mitte Juli weiter zurückgegangen. Bemerkenswert ist der ziemlich hohe Stand der Halbwarenpreise, die gegenwärtig wieder relativ (1924 = 100) höher als diejenigen der Rohstoffe liegen. Mit dieser Überschneidung der Indexreihen deutet sich ein ähnlich krisenhafter Zustand an, wie er Mitte 1924 bestand. Jedoch haben die Halbwarenpreise der Konsumgüterindustrien (Baumwollgewebe und Leder) sich der rückläufigen Bewegung der Rohstoffe nicht in gleichem Maße angeschlossen, so daß ein Stillstand im Rückgang der Preisrelation mit dem Tiefpunkt von 98,5 Anfang August eingetreten ist, der auf eine mögliche Umkehr der Bewegung hindeuten könnte.

**Die Bewegung des Preisverhältnisses und der Preise von Rohstoffen und Halbwaren (1924 = 100).**

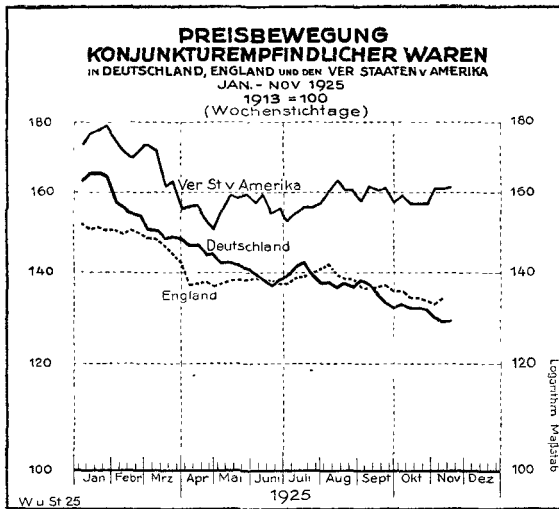
Stichtage	Preisverhältnis zwischen Rohstoffen und Halbwaren	Indexziffern der Preise für	
		Rohstoffe	Halbwaren
4. 3. 24	H. 106,5	110,1	103,6
8. 4. 24	105,8	H. 116,6	110,0
17. 6. 24	T. 90,3	88,2	97,0
22. 7. 24	93,8	T. 85,9	92,1
2. 9. 24	H. 103,3	99,1	94,9
9. 9. 24	102,0	H. 99,2	95,7
23. 9. 24	T. 96,6	93,5	95,7
14.10. 24	97,2	T. 92,7	94,1
30.12. 24	H. 110,4	112,1	100,5
14. 1. 25	109,9	H. 114,3	102,6
11. 3. 25	T. 102,0	T. 106,3	102,4
8. 4. 25	H. 103,5	107,9	100,7
29. 4. 25	103,3	H. 108,1	101,3
12. 8. 25	T. 98,5	100,7	103,8
17.11. 25	100,9	95,4	98,9

Anm.: H. = jeweil. Hochpunkt, T. = jeweil. Tiefpunkt des Preisverhältnisses bzw. der Rohstoffpreise.

**Großhandelspreise im Ausland, Oktober 1925.**

Auf dem Weltgetreidemarkt brachte der Oktober einen Umschwung in der Preisentwicklung. Die durch den günstigen Ausfall der europäischen und kanadischen Ernten bedingte monatelange Abwärtsbewegung der Getreidepreise kam Anfang des Monats zum Stillstand; sowohl in Chicago als auch auf den meisten europäischen Märkten konnten dann die Preise im Verlauf des Monats nicht unerheblich anziehen. Dieser Umschwung dürfte im wesentlichen durch die Schwierigkeiten, denen Rußland in der Ausführung seines Ausführungsprogramms begegnet und durch die, wahrscheinlich spekulative, Zurückhaltung Kanadas verursacht sein. Nicht ohne Einfluß blieben wohl auch die Nachrichten über eine Verschlechterung der indischen Ernteaussichten, die durch Getreidekäufe Indiens in Australien gestützt wurden. Auch die australischen Ernteschätzungen lauteten infolge zeitweiliger Trockenheit etwas niedriger, wogegen die Aussichten Argentinens äußerst günstig blieben. Eine Sonderbewegung zeigten die französischen Getreidepreise, die auch im Oktober weiter fielen und

dadurch die im September verlorene Fühlung mit den Weltmarktpreisen wieder anstreben. Besonders stark war die Senkung des französischen Roggenpreises, der von Ende September bis Ende Oktober um 34 *RM* je t nachgab. Die italienischen Getreidepreise lagen nach wie vor international am höchsten. Sie waren nach der Inkraftsetzung der Einfuhrzölle um den vollen Zollbetrag gestiegen und folgten auf diesem Niveau im allgemeinen der Bewegung der Weltmarktpreise. Dagegen haben die deutschen Getreidepreise mit den Weltmarktpreisen nicht nur in der Bewegung, sondern auch in der Höhe Fühlung behalten. Der Berliner Preis für Weizen betrug im Oktober 1924 100,4 vH des Chicagoer Preises, im Oktober 1925 96,0 vH; für Roggen lauten die entsprechenden Zahlen 105,1 und 111,2 vH. Die Spanne zwischen dem Höchststand der Getreidepreise Ende Januar und dem eben verlassenen niedrigsten Stand Anfang Oktober ist überaus groß. In Chicago beträgt der Preisrückgang bei Roggen 168 *RM* je t oder 57 vH, bei Weizen 102 *RM* oder 33 vH. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den



meisten andern Ländern. In Berlin beträgt die Spanne bei Roggen 120 *RM* oder 45 vH, bei Weizen 66 *RM* oder 25 vH. Auffallend ist die aus den angegebenen Zahlen ersichtliche Verschiedenartigkeit der Preisbewegung von Roggen und Weizen. Während die

Minderbewertung von Roggen gegenüber Weizen im Januar in Chicago nur 5 vH betrug, erweiterte sie sich bis Anfang Oktober stetig bis auf 39 vH, in Berlin vergrößerte sich die Differenz von 0,7 vH auf 28 vH.

Auf dem Metallmarkt lag der Kupferpreis im Oktober unter leichten Schwankungen fast unverändert. Trotz zufriedenstellender Nachfrage in Europa und den Vereinigten Staaten machte Kupfer die teilweise kräftige Steigerung der übrigen Metalle nicht mit. Zinn und Zink zeigten im Oktober stark anziehende Preise. Schon Anfang des Monats konnten die Preise beider Metalle den Höchststand des Jahres von Januar überschreiten. Die Bleipreise, die seit Mitte September unverändert waren, zogen in London Ende Oktober leicht an. Die Beendigung des australischen Schiffsstreiks nach ungefähr sechswöchiger Dauer ist für die Entwicklung des Bleimarktes von großer Bedeutung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bis zur Ankunft des australischen Bleis in England 6—7 Wochen vergehen.

Die Bewegung der Textilpreise war im Oktober nicht einheitlich. Da die amtliche Schätzung der nordamerikanischen Baumwollernte von 13,91 Mill. Ballen für den 15. September auf 14,76 für den 1. Oktober und auf 15,23 für den 15. Oktober stieg, sind die Baumwollpreise seit Ende September stark gesunken. Die Manchester Notierung ging von 13,63 d je lb am 18. September auf 10,68 d am 30. Oktober oder um 22 vH zurück. Damit sind die Baumwollpreise nach einer langen Dauer ver-

Großhandelspreise im Ausland.

Ware	England				Frankreich				Ver. Staaten von Amerika						
	Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	Sept. 1925	Oktober 1925	Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	1914 Juli	Sept. 1925	Oktober 1925	Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	Sept.	Oktober			
<b>I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.</b>															
Weizen	London	112 lbs	7 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11 7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10 7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Paris	100 kg	28,62	127,19	127,90	N. Y. red wint. cts. 60 lbs	104,02	164,16	160,45	
Weizenmehl	"	280 "	28 6	46 3	40 9	"	100 "	35,12	157,00	169,40	" spring pat. \$ 196 "	4,58	8,11	7,98	
Roggen	"	112 "	7 7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	14 5	12 7	"	100 "	19,50	99,75	90,50	" Nr. 2 cts. 56 "	66,00	94,25	85,60	
Gerste	" engl.	112 "	6 10	9 8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	9 4	Land. Durchschnitt.	100 "	20,81	104,87	101,83	" Braug. " 48 "	63,96	89,75	87,20	
Hafer	"	112 "	24 3	37 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	34 9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Paris	100 "	23,00	95,50	91,40	" Nr. 3, weiß, " 32 "	44,33	47,94	46,80	
Mais	" La Plata	480 "	79 3	123 9	124 6	"	100 "	20,50	91,88	88,75	" Nr. 2, gelb, " 56 "	70,63	112,66	99,53	
Kartoffeln	" engl.	2240 "	8 1	6 1	5 10 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Le Havre	100 "	9,50	38,33	50,00	" \$ 220,5 "	2,21	4,00	5,05	
Rindfleisch	" I. Qual.	8 "	5 2	7 6	7 0 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Paris, I. Qual.	1 "	1,84	9,81	9,35	" mess " 1 bbl	19,33	.	.	
Hammelf.	" "	8 "	4 9	7 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	7 10 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	" "	1 "	2,70	11,25	11,06	" "	.	.	.	
Schweinef.	" amer.	112 "	57 0 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	82 10 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	87 1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	" amer.	100 "	132,00	.	.	Chicago, mess " 1 "	22,35	39,00	38,00	
Schmalz	" "	112 "	34 11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	50 6	49 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	" einh.	100 "	.	43,50	44,50	" N. Y. Mid. W. cts. 1 lb	11,17	17,70	16,27	
Talg	" dän. Molkere-	112 "	121 0	221 6	227 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	" Molkere-	1 "	3,23	.	.	" "	6,75	9,03	9,98	
Butter	" "	112 "	19 8 9	18 9 6	18 9 6	Marseille	100 "	.	.	.	" Molkere-	1 "	32,30	47,56	51,00
Leinsaat	" La Plata	2240 "	24 13 6	40 12 6	39 9 0	" Industr.	100 "	62,00	477,50	482,00	" roh " 7 "	50,15	106,25	101,85	
Leinöl	" "	2240 "	13 5 0 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	21 15 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	20 14 0	Chäl. s. S.	100 "	227,50	510,00	225,00	" "	.	.	.	
Raps	" Torla	2240 "	30 0 0	52 5 0	50 16 0	Paris	100 "	72,25	510,00	516,00	" raff. " 7 "	66,58	.	.	
Rübel	" raff.	2240 "	16 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 3 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	24 5 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Paris, weiß	100 "	.	227,00	190,50	" centrif. " 1 "	.	4,27	3,85	
Zucker	" Br. W. J. krist.	112 "	57 6 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	113 0	110 2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Le Havre, Santos	50 "	56,50	627,75	627,75	" Santos " 1 "	10,89	23,91	23,03	
Kaffee	" Santos	112 "	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	1 1 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	1 3 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Marseille, Ceylon	1 "	2,02	17,00	17,00	" Formosa " 1 "	.	21,00	21,40	
Tee	" Ceylon	1 "	100 0	100 0	100 0	Le Havre, Venezuela	50 "	363,75	375,00	375,00	" Jamaica " 1 "	.	2,49	4,95	4,95
Kakao	" "	112 "	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	1 9	1 9	Bordeaux, Langued.	1 hl	.	.	.	" 190 pr. \$ 7 "	19,20	22,00	22,00	
Aikohol	" Virginia	1 "	.	.	.	.	.	.	.	.	" L'ville, Burl. med. cts 1 "	.	.	.	
Tabak	" "	1 "	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
<b>II. Roh- und Betriebsstoffe.</b>															
Häute	London, Ochsenh.	1 "	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Paris, Ochsenh.	100 kg	157,56	.	.	Chicago, Nr. 1 pa. cts 1 "	17,88	17,50	17,40	
Leder	" geg. Soblenl.	1 "	1 11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	3 0	2 9	" "	100 "	.	.	.	" N. Y. geg. Soblenl. " 1 "	44,00	50,00	50,00	
Baumwolle	Manch., full. mid. am. 1	1 "	7,01	13,12	11,68	Le Havre, gew.	50 "	78,50	649,00	692,40	" Middl. Upl. " 1 "	12,83	23,73	21,76	
Wolle	London, Mer. I. Schw. 1	1 "	1 0 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	2 3	2 4	" Buen. Air. fin.	100 "	1195,00	1497,50	1576,00	" Boston, Oh. u. P. fl. " 1 "	23,50	53,00	53,20	
Seide	" Japan	1 "	16 0	29 5 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	30 5 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Lyon, Grdg. Cév.	100 "	119,45	358,13	371,00	" N. Y., Japan \$ 1 "	6,70	6,70	6,83	
Jute	" I. Qual.	2240 "	33 14 9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	45 18 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	50 10 0	Lille, Chine	100 "	74,85	425,00	438,33	" cts. 1 "	3,69	10,38	12,63	
Hanf	" Manila	2240 "	31 3 6	42 18 9	41 7 0	" Manila	100 "	.	536,88	523,33	" " 1 "	9,28	19,81	19,75	
Flachs	" Riga	2240 "	33 3 9	83 12 6	77 8 0	" weiß, I. Qu.	1 "	.	25,00	25,00	" N. Z. " 1 "	.	9,50	9,00	
Kautschuk	" Para	1 "	3 8 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	3 0 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	3 4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Paris, Para	1 "	7,85	34,33	35,00	" river fine \$ 1 "	0,74	0,72	0,85	
Eisen	" Clev. 3	2240 "	59 1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	68 0	66 7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	" P. L. 3	1000 "	82,00	345,00	345,00	" Gleb. Roh. Ph \$ 2240 "	16,53	21,88	22,56	
Kupfer	" Elektrof.	2240 "	73 4 6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	67 16 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	67 11 6	" Barron	100 "	156,00	749,88	797,20	" Elektrof. cts. 1 "	15,56	14,63	14,50	
Zink	" G. O. B.	2240 "	22 18 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	37 1 6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	39 3 6	" extra rein	100 "	63,75	450,13	511,00	" " 1 "	5,77	8,09	8,60	
Zinn	" Barren	2240 "	201 15 0	259 6 3	278 16 6	" Banca	100 "	392,00	2948,50	3356,20	" " 1 "	44,90	58,00	62,33	
Blei	" Roh-	2240 "	20 2 6	43 3 9	40 9 0	" m. ord.	100 "	55,00	440,75	463,45	" " 1 "	4,40	9,49	9,50	
Kohle	Newcastle,	2240 "	10 11	13 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 6	" Förderk.	1000 "	21,00	84,20	84,60	" Fairm. \$ 2000 "	1,18	1,67	1,80	
Petroleum	Northumberl.	2240 "	9 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	1 1	1 1	" weiss	1 hl	26,50	121,50	121,00	" raff. cts. 6,5 "	12,30	.	.	
Salpeter	London, Wasserw.	8 "	11 17 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 17 6	12 17 6	" "	100 kg	25,75	127,00	130,00	" " 1 "	2,39	2,50	2,54	

2) Durchschnittspreis 1913. — 3) 30. Juni 1914.

hältnismäßiger Stabilität von dem etwa 1,9fachen des Vorkriegsstandes auf das 1,5fache der Vorkriegshöhe zurückgegangen. Sie liegen noch um 17 vH unter dem niedrigsten Preis des Vorjahres und haben den tiefsten Punkt seit Mai 1922 erreicht. Auch die Preise für ägyptische Baumwolle gingen bei günstig fortschreitender Ernte stark zurück. Sakellaridis sank von 29,00 d je lb am 18. September auf 22,85 d am 30. Oktober. Dabei blieb das Verhältnis der ägyptischen Baumwolle zur amerikanischen völlig unverändert. Nach wie vor lag der Preis für ägyptische Baumwolle auf dem 2,1fachen des amerikanischen Preises. Die Wollmärkte zeigten im Oktober bei lebhaften Umsätzen steigende Preise. Wieder trat Frankreich als Käufer besonders hervor. Auch die weiterverarbeitende Industrie in Bradford und Roubaix-Tourcoing erfuhr eine starke Geschäftsbelebung. Die Hausse auf dem Jutemarkt, die Anfang September begann, setzte sich im Oktober verstärkt fort. Von Ende August bis Ende Oktober stieg der Londoner Preis für Jute I. Qual. um fast 50 vH, von 43/10 £ je It auf 61/0. Mit dem 2,2fachen der Vorkriegshöhe ist ein Höchststand erreicht, der seit September 1919 nicht mehr zu verzeichnen war. Während Jute im Juli mit dem 1,45fachen (1913 = 100) von allen Textilrohstoffen die geringste Preissteigerung aufwies, hat sie Ende Oktober Hanf, Seide und Baumwolle überflügelt und sich Wolle und Flachs stark genähert. Schon seit Mitte Juli gehen die Hanfpreise unter Schwankungen langsam abwärts. Die Flachpreise lagen im Oktober nach dem scharfen Rückgang im September im wesentlichen unverändert. Erst gegen Ende des Monats trat eine neue Abschwächung ein. Die leichte Steigerung der Seidenpreise des Vormonats setzte sich Anfang Oktober bei lebhaften Umsätzen fort. Der erreichte Stand wurde dann bis Ende des Monats behauptet.

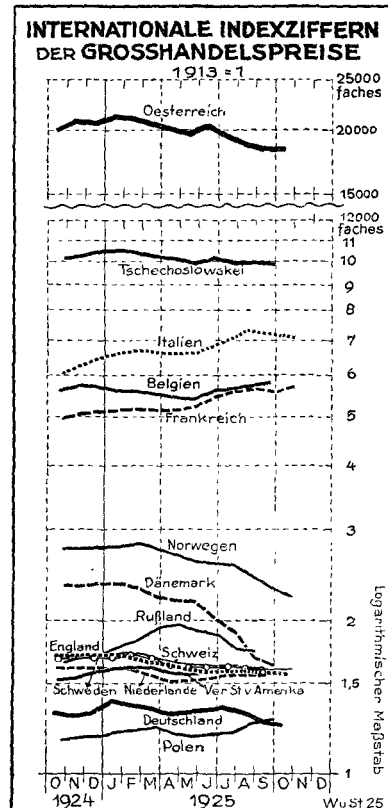
Auf dem Kolonialwarenmarkt zogen die Kaffeepreise im Oktober nach anfänglicher Schwäche gegen Ende des Monats wieder leicht an. Die Teepreise setzten die schon im September begonnene Aufwärtsbewegung fort. Pekko-Souchong stieg von 1/0½ sh je lb Anfang September auf 1/4 sh Mitte Oktober. Auf den Londoner Auktionen lagen Ende Oktober die Preise für Ceylon-Tee auf der Höhe des Vorjahres, während indischer Tee noch ungefähr 3 d unter dem vorjährigen Preis notierte. Die Kakaopreise waren im Oktober unverändert. Sie zeigen schon seit Januar eine auffallende Stabilität. Ceylon-Kakao notierte in London im Durchschnitt Januar 103/9½ sh je 112 lbs, im Durchschnitt Oktober 100/— sh und zeigte in der Zwischenzeit nur Schwankungen von höchstens 5 vH. Die schon seit Jahresbeginn dauernde, nur vorübergehend unterbrochene Abwärtsbewegung der internationalen Zuckerpreise setzte sich Mitte September verschärft fort. Die New Yorker Notierung für Rohzucker ging von 2,53 cts je lb Mitte September auf 1,95 gegen Ende Oktober zurück, der Londoner Preis für granuliert in der gleichen Zeit von 30/7½ sh je 112 lbs auf 27/7½ sh. Verursacht wurde diese Senkung durch das Bekanntwerden neuer Rekordschätzungen. Kuba erwartet eine Ernte von 5,1 Mill. t gegen 4,1 Mill. t im Vorjahre bei gleichzeitiger Zunahme der europäischen Ernten von 7,1 auf 7,6 Mill. t, so daß auch bei anhaltender Konsumsteigerung die Zuckerversorgung für das nächste Jahr reichlich sein dürfte. Seit Anfang Oktober haben die Kautschukpreise nach einer achtwöchigen Ruhe eine erneute Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Ende Oktober betrug der Londoner Preis für greifbare Ware 4 sh je lb. Gemäß dem Stevenson-Schema wird das zulässige Exportquantum ab 1. November von 75 auf 85 vH der Standardproduktion erhöht.

**Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel.**

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

Länder	Basis (= 100)	1924		1925				
		Sept.	Okt.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Deutsches Reich	Stat. R. A. <sup>1)</sup> *)	1913	127	131	134	135	132	124
Österreich	Stat. Nachr. <sup>4)</sup> *)	Januar—Juni 1914	19 373	20 086	20 364	19 685	18 817	18 340
Ver. St. v. Am.	Bur. o. Lab. <sup>1)</sup>	1913	149	152	157	160	160	160
" " " "	Fed. Res. B. <sup>2)</sup>	"	156	160	163	165	164	165
" " " "	Bradstreet <sup>2)</sup>	"	141	145	150	155	153	154
" " " "	Dun's Rev. <sup>2)</sup>	"	158	160	162	164	162	161
Großbritannien	Board of Tr. <sup>2)</sup>	"	167	170	158	158	157	156
" " " "	Statist. <sup>2)</sup>	" **)	166	172	154	158	158	156
" " " "	Economist <sup>2)</sup>	" **)	175	180	162	165	165	164
" " " "	Times <sup>2)</sup>	"	173	177	156	158	159	159
Kanada	Dom. Bur. of Stat.	"	154	157	159	158	160	158
Frankreich	Stat. Gén. <sup>2)</sup>	" **)	486	497	543	538	559	556
Belgien	Min. d. l'Ind. et du Trav. <sup>2)</sup>	April 1914	550	555	552	559	567	577
Italien	Bach. <sup>2)</sup>	1913 **)	580	602	683	707	731	721
" " " "	Handelsk. Malland <sup>2)</sup>	"	547	563	634	668	685	676
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist. <sup>2)</sup>	"	184	186	187	188	184	185
Schweiz	Lorenz. <sup>2)</sup>	Juli 1914	169	169	161	160	159	159
Niederlande	Centr. Bur. v. d. Stat. <sup>2)</sup>	1913	158	161	153	155	155	154
Dänemark	Finanstid. <sup>2)</sup>	Juli 1912—Juni 1914	231	231	206	189	168	163
Schweden	Handelstidn. <sup>4)</sup>	Juli 1913—Juni 1914	153	162	159	160	154	151
" " " "	Komm. Koll. <sup>2)</sup>	entspr. Monat 1913	163	167	161	161	159	157
Norwegen	Stat. Centralbyrå <sup>2)</sup>	1913	272	273	260	254	249	237
" " " "	Ök. Rev. <sup>2)</sup>	Januar—Juni 1914	275	276	258	254	245	231
Finnland	Stat. Centralbyrå	1913	1117	1114	1129	1118	1142	1133
Tschechoslow.	Stat. Staatsamt <sup>2)</sup>	Juli 1914	999	1013	1009	993	996	989
Bulgarien	Dir. Gén. d. l. Stat. <sup>2)</sup>	1913	2 848	2 988	3 225	3 041		
Polen	Amtlich <sup>2)</sup> *)	Januar 1914	112	116	119	120	124	127
Rußland	Gosplan <sup>2)</sup> *)	1913	164	164	188	175	173	174
Japan	Bank v. Jap. <sup>2)</sup>	" **)	208	213	200	199	200	201
China (Shanghai)	Finanzminister <sup>2)</sup>	Febr. 1913	149	153	157	163	160	160
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	Juli 1914	181	181	160	158	160	
Australien	B. o. Cens. a. Stat. <sup>2)</sup>	1913 **)	170	171	170	170	170	170

\*) 1. Halbjahr 1914 = 1. — \*\*) Von der anders lautenden Originalbasis auf 1913 umgerechnet. — <sup>1)</sup> Monatsdurchschnitt. — <sup>2)</sup> Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — <sup>3)</sup> Monatsende. — <sup>4)</sup> Monatsmitte. — <sup>5)</sup> 2. Hälfte des Monats. — <sup>6)</sup> In Tschernowez. — <sup>7)</sup> In Rk. — <sup>8)</sup> In Zloty. — <sup>9)</sup> Berichtigte Zahl.



## Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Nach der Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten, die in den meisten ausländischen Staaten im Juni des Jahres eingesetzt und sich in den beiden folgenden Monaten fortgesetzt hatte, war im September die Tendenz im großen und ganzen wieder abwärts gerichtet. Eine Ausnahme machen England und die Länder mit inflationistischer Währung (Frankreich, Belgien, Luxemburg und Italien), wo die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten auch im Berichtsmonat weiter gestiegen sind. Bestimmend für diese Bewegung war der im Vergleich zu den übrigen Ländern nur geringe Rückgang der Getreidepreise; in Italien haben sich diese nach Inkrafttreten der Getreideeinfuhrzölle sogar nicht unbedeutend erhöht und demzufolge zu einer Steigerung der Brot- und Mehlpreise geführt.

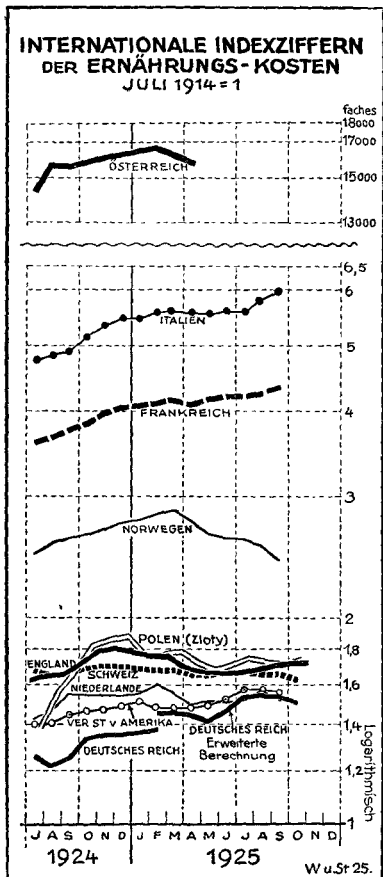
In England erhöhten sich im September infolge der saisonmäßigen Steigerungen für Milch, Molkereiprodukte und Eier, denen nur eine geringe Verbilligung von Kartoffeln, Brot und Mehl gegenüberstand, die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten um 1,1 vH. Die Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Frankreich (Paris) nahm, allerdings in geringerem Maße, auch im Oktober ihren Fortgang. In Italien haben sich nahezu alle in die Ernährungsration einbezogenen Nahrungsmittel, darunter auch Brot und Mehl,

im September, trotzdem die Lira eine wesentliche Höherbewertung (11 vH) erfuhr, weiter verteuert. In der Schweiz hatte die in den meisten Gemeinden am 1. Oktober in Kraft gesetzte Senkung der Brot- und Mehlpreise, der nur geringe saisonmäßige Steigerungen der Butter- und Eierpreise gegenüberstanden, eine Ermäßigung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten um 1,2 bzw. 1,1 vH im Oktober gegenüber dem Vormonat zur Folge. Auch in Schweden und Finnland war die Bewegung auf dem Lebensmittelmarkt im September und Oktober die gleiche wie in der Schweiz: weiteres Anziehen der Butter- und Eierpreise neben überwiegendem Rückgang der Kartoffel-, Brot- und Mehlpreise, so daß die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im September und Oktober sich um je 1,2 vH jeweils gegenüber dem Vormonat ermäßigten. Dagegen hat sich in Polen nach vorübergehender Senkung im September eine neue Steigerung im Oktober durchgesetzt, deren Ursache in dem Niedergang des Zloty zu suchen ist. Die schwankende Haltung der Kleinhandelspreise führte zu einer Steigerung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten einer 4köpfigen Familie in Warschau um 1,7 vH im Oktober gegenüber dem Vormonat. Von den übrigen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnissen erhöhten sich im gleichen Zeitraum die Kosten für Heizung und Beleuchtung um 2,7 vH und die Wohnungsmiete um rund 10 vH. Für die Gesamtlebenshaltungskosten ergab sich eine Steigerung um 2,0 vH. In der Tschechoslowakei haben sich eine Reihe wichtiger Lebensmittel, vor allem Brot, Kartoffeln, Mehl und Butter —

**Internationale Indexziffern der Lebenshaltungskosten** (Vorkriegszeit = 100).  
Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Ausgangszeitpunkt (= 100 gesetzt)	Lebensbedürfnisse*)	1925				Goldniveau**)	
			Jul	August	Sept.	Okt.	2. Vj. 1925	3. Vj. 1925
Deutsches Reich	1913/14	Ernährung	153,8	154,4	153,2	150,5	143,8	153,7
		E. W. H. B. S.	143,3	145,0	144,9	143,5	136,7	144,3
Ungarn <sup>3)</sup>	1913	Ernährung	1901	1796	1787	.	133,3	128,4
		E. W. H. B.	1613	1535	1525	.	112,7	109,4
Bulgarien	1914	Ernährung	3014	2839	.	.	119,3	.
		E. W. H. B. S.	174	173	171	174	169,8	162,0
Polen (Warschau)	Jan. 1914	Ernährung	152	151	152	155	147,6	142,3
		E. W. H. B. S.	916	894	894	875	131,9	131,2
Tschechoslow.	Juli 1914	Ernährung	1107	1182	1149	1129	140,2	149,9
		E. W. H. B. S.	1135	1185	1161	1147	144,4	151,7
Finnland	Juli 1914	Ernährung	169	170	168	166	169,3	169,2
		E. H.	260	254	241	228	166,0	150,8
Schweden	Juli 1914	Ernährung	152	156	152	.	150,8	153,2
		E. W. H. B. S.	168	170	172	172	165,8	169,7
Norwegen	Juli 1914	Ernährung	173	174	176	176	171,7	174,0
		E. W. H. B. S.	451	.	.	.	113,5	109,8
Niederlande (Amsterdam)	1913	Ernährung	421	423	431	433	103,6	103,5
		E. W. H. B. S.	401	.	.	.	101,8	97,6
Großbritannien <sup>3)</sup>	Juli 1914	Ernährung	515	519	527	533	129,0	121,7
		E. H. B.	167	165	165	163	166,5	166,3
Frankreich	3. Vj. 1914	Ernährung	169	167	167	165	168,5	168,3
		E. H. B.	629	649	654	.	127,2	126,6
Frankreich (Paris)	1. Hj. 1914	Ernährung	530	542	545	.	107,6	105,9
		E. W. H. B. S.	190	190	190	.	141,9	142,1
Luxemburg	Juni 1914	Ernährung	160	160	159	.	152,7	159,7
		E. H. B.	142	146	146	147	141,3	144,7
Schweiz	Juni 1914	Ernährung	147	149	149	149	146,3	148,4
		E. W. H. B.	152	147	146	148	163,9	168,1
Italien (Florenz)	1. Hj. 1914	Ernährung	157	152	151	153	174,5	173,8
		E. W. H. B. S.	174,5	173,8	173,8	173,8	174,5	173,8
Span. (Madrid)	1914	Ernährung	160	160	159	.	152,7	159,7
		E. H.	160	160	159	.	152,7	159,7
Ver. St. v. A.	1913	Ernährung	142	146	146	147	141,3	144,7
		E. W. H. B. S.	147	149	149	149	146,3	148,4
Kanada	Juli 1914	Ernährung	152	147	146	148	163,9	168,1
		E. W. H. B.	157	152	151	153	174,5	173,8
Indien (Bombay)	Juli 1914	Ernährung	157	152	151	153	174,5	173,8
		E. W. H. B.	157	152	151	153	174,5	173,8

\*) E = Ernährung; W = Wohnung; H = Heizung und Beleuchtung; B = Bekleidung; S = Sonstiges. — \*\*) Umgerechnet über den Kurs der betr. Landeswährung in New York. — <sup>3)</sup> Indexziffern in Tausend. — \*) Die auf Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — \*) Juni 1925. — \*) September 1925.



nur die Eierpreise sind wie in den anderen Ländern erheblich gestiegen — auch im Oktober weiter verbilligt.

Das ungarische Preisniveau hat im September nach dem nicht unerheblichen Rückgang im August keine wesentliche Veränderung erfahren. Steigende Eierpreise wurden durch den weiteren Rückgang des Brotpreises ausgeglichen. Für Bulgarien liegen erst die Berichte für den Monat August vor. Ähnlich wie in Ungarn im gleichen Monat ging infolge stark gewichener Getreidepreise der Brotpreis um 15,0 vH zurück. Die Ernährungskosten senkten sich gegenüber Juli um 5,8 vH.

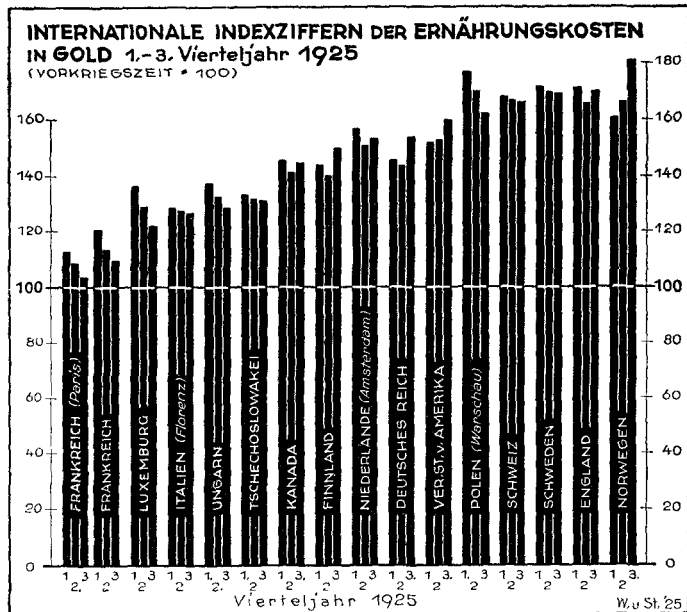
In den Vereinigten Staaten von Amerika trat im September auf dem Lebensmittelmarkt eine leichte Entspannung ein. Nach der vorangegangenen Steigerung hielten sich die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten in Kanada im September unverändert auf der Höhe des Vormonats. In Indien (Bombay) setzte sich die Abwärtsbewegung auch im September fort.

### Das Goldniveau der internationalen Ernährungs-kosten im 3. Vierteljahr 1925.

Die auf Goldbasis berechneten Indexziffern für die Ernährungskosten zeigen in den Ländern mit stabiler Währung, deren Preisveränderung also ausschließlich „von der Wareseite her“ beeinflusst ist, während des 3. Vierteljahres 1925 zum überwiegenden Teile, namentlich im Deutschen Reich, in England, den Niederlanden und Amerika, eine Aufwärtsbewegung des Preisniveaus. Diese trägt im allgemeinen jahreszeitlichen Charakter. Die Erntezeit bringt regelmäßig einen erhöhten Selbstbedarf der Landwirtschaft und somit verringertes Angebot an Vieh und Molkeerzeugnissen mit sich, wodurch eine gewisse Preissteigerung auf diesem Teil des Lebensmittelmarktes ausgelöst wird. Auch bei den Erzeugnissen des Gemüsebaues setzt häufig in den Sommermonaten infolge Trockenheit eine Verknappung des Angebots und damit ein Anziehen der Preise ein. Die Aufwärtsbewegung der Indexziffer der Ernährungskosten hält sich gegenüber dem Vorvierteljahr durchweg unter 5 vH. Nicht unbedeutend geht über diesen Rahmen die deutsche Reichsindexziffer für die Ernährungskosten mit einer Steigerung von fast 7 vH hinaus, eine Folge des unverhältnismäßig starken Anziehens der Fleischpreise.

In die Reihe der Länder, deren Währung in der Berichtszeit eine sinkende Bewertung erfahren hat, ist zu denen des 2. Vierteljahres (Frankreich, Italien, Belgien-Luxemburg) neuerdings auch Polen getreten. Ausnahmslos ist hier mit dem Sinken der Währung eine Preisaufwärtsbewegung verbunden, die jedoch durchgängig mit der Währungsverschlechterung nicht Schritt hält. Das sich daraus ergebende Zurückgehen des Goldstandes der Ernährungsziffer hält sich zwischen 3 und 6 vH. Eine Ausnahme macht die Indexziffer von Florenz, deren Steigerung dem Sinken der Lira annähernd entspricht, so daß der Rückgang des Goldniveaus der Ernährungskosten hier nur ½ vH beträgt.

Die entgegengesetzte Entwicklungstendenz zeigt Norwegen, wo sich die Währung im 3. Vierteljahr 1925 gegenüber dem 2. Vierteljahr (gemessen an der Kursnotierung in New York) um mehr als 15 vH verbessert hat. Beim Preisniveau führte diese Bewegung naturgemäß zu lebhaftem Rückgang (um fast 6 vH), ohne daß auch hier das Ausmaß der Währungsveränderung erreicht wurde, so daß sich das Goldniveau beträchtlich (um fast 9 vH) erhöhte.



### Tariflöhne im Oktober 1925.

Der Berichtsmonat wies eine Reihe von Lohnbewegungen u. a. in der Metallindustrie, der chemischen Industrie, dem Baugewerbe, der Textilindustrie, der Brauindustrie und der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie auf, doch wurde der Lohnstand dadurch im ganzen nur wenig geändert. Im gewogenen Durchschnitt für alle erfaßten Gewerbe ist der tarifmäßige Stundenlohn gegen den Vormonat um 0,4 vH auf 92,4 RpF für Gelernte und um 0,3 vH auf 64,5 RpF für Ungelernte gestiegen (in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen die Steigerungssätze 1,4 bzw. 2,0 vH). In den Produktionsmittelindustrien,

die den Gesamtdurchschnitt infolge ihrer großen Arbeiterzahl besonders stark beeinflussen, ergaben sich die gleichen Steigerungssätze von 0,4 bzw. 0,3 vH, in den Verbrauchsgüterindustrien waren sie dagegen mit 0,9 bzw. 0,7 vH mehr als doppelt so hoch.

Das geringe Maß der Lohnänderungen im Oktober 1925 ist hauptsächlich auf die ungünstige wirtschaftliche Lage der Produktionsmittelindustrien zurückzuführen, die sich u. a. in der vom Rohstahlverband beschlossenen Produktionseinschränkung um 35 vH äußerte.

**Lohnänderungen  
in den Produktionsmittelindustrien.**

Gewerbe und Berichtsort	Tag d. Lohn-änderung	Tarifmäß. Stundenlohn*) in RPF für Gelernte				Ungelernte			
		bish.	neu	% Stelg.		bish.	neu	% Stelg.	
<b>Metallindustrie</b>									
Hamburg . . . . .	5. 10. 25	71	74	4,2	57	59	3,5		
Karlsruhe . . . . .	6. 10. "	71	74	4,2	58	61	5,2		
Halle . . . . .	11. 10. "	65	69	6,2	52	56	7,7		
Magdeburg . . . . .									
<b>Chemische Ind.</b>									
Breslau . . . . .	1. 10. "	58,5	65	11,1	47	52	10,6		
Berlin . . . . .	7. 10. "	86	93	8,1	66	71,5	8,3		
<b>Baugewerbe</b>									
Hamburg . . . . .	15. 10. "	127	129	1,6	107	107	—		
Kiel . . . . .	15. 10. "	106	108	1,9	93	94	1,1		
Bremen . . . . .	29. 10. "	112	114	1,8	101	101	1,0		
Königsberg . . . . .								19. 10. "	93
<b>Holzgewerbe</b>									
Königsberg . . . . .	30. 10. "	85	88	3,5	73	75	2,7		
<b>Papiererz. Ind.</b>									
Schlesien . . . . .	28. 9. "	49,5	55	11,1	45	50	11,1		

\*) Der höchsten tarifmäßigen Altersstufe ausschl. Sozialzulagen und Akkordzuschlag (Metallindustrie). In der chem. Industrie für Ungelernte Sätze der Betriebsarbeiter.

Die Steigerungssätze in den Produktionsmittelindustrien liegen hiernach meist unter 5 vH. Der verhältnismäßig hohe Steigerungssatz von rund 11 vH in der chemischen Industrie Breslaus und in der papiererzeugenden Industrie Schlesiens erklärt sich daraus, daß die alten Sätze hier unverändert seit 17. bzw. 20. April 1925 galten, in der schlesischen Papierindustrie außerdem mit der Erhöhung des Grundlohnes eine Herabsetzung der Sozialzulage von 2 auf 1 RPF je Kopf und Stunde verbunden wurde.

**Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne<sup>1)</sup> gelernter und ungelernter Arbeiter im September und Oktober 1925.**

Gewerbebranche	Gelernte <sup>2)</sup>				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit <sup>3)</sup>		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit <sup>3)</sup>	
	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.
	RPF	RPF	RM	RM	RPF	RPF	RM	RM
<b>Produktionsmittelindustrien</b>								
Bergbau*) . . . . .	95,9	95,9	46,02	46,02	55,3	55,3	32,82	32,82
Metallindustrie*) . . . . .	91,6	92,2	45,70	45,99	60,8	61,0	30,34	30,47
Chem. Industrie*) <sup>5)</sup> . . . . .	82,1	84,4	39,55	40,51	69,7	71,3	33,46	34,32
Baugewerbe . . . . .	115,4	115,7	55,14	55,28	94,5	94,6	45,14	45,19
Holzgewerbe . . . . .	98,1	98,1	46,63	46,65	85,3	85,4	40,58	40,59
Papiererz. Ind. *) . . . . .	67,3	67,8	32,30	32,54	60,6	61,0	29,09	29,28
Durchschn. (gew.)	94,0	94,4	45,82	46,01	63,9	64,1	33,15	33,25
<b>Verbrauchsgüterindustrien</b>								
Textilind. männl. *) . . . . .	61,7	62,1	29,62	29,81	51,5	52,1	24,72	25,01
weibl. . . . .	49,2	49,9	23,62	23,95	38,3	38,7	18,38	18,58
Brauindustrie*) . . . . .	96,1	99,5	46,12	47,76	84,6	87,4	40,62	41,93
Süß-, Back- u. Teigw.-Ind. . . . .	82,0	85,4	39,36	40,99	71,0	73,7	34,08	35,38
Buchdruckgew. . . . .	95,9	95,9	46,05	46,05	83,7	83,7	40,16	40,16
Kartonnag.-Ind. männl. . . . .	76,5	80,0	36,24	38,40	64,2	67,9	30,82	32,59
weibl. . . . .	50,1	52,8	24,05	25,34	41,4	43,6	19,87	20,93
Durchschn. (gew.)	79,8	80,5	38,31	38,63	68,5	69,0	32,87	33,10
<b>Verkehrsgewerbe</b>								
Reichsbahn*) <sup>6)</sup> . . . . .	79,8	79,8	43,00	43,00	61,6	61,6	33,26	33,26
Ges.-Durchschn. (gew.)	91,8	92,2	44,84	45,04	64,3	64,5	33,12	33,24

\*) Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt wurden. — <sup>2)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmontat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbebranche. — <sup>3)</sup> Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind tarifm. Akkordlöhne bei durchschnittlicher Arbeitsleistung oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — <sup>4)</sup> Meist 48 Stunden, bei dem Baugewerbe in Hamburg, Dresden, Chemnitz je 47,5, in Leipzig 46,5, bei dem Holzgewerbe in Berlin 46, bei der Metallindustrie in Hamburg und Köln je 54, in den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 56, bei der Reichsbahn 54 und im Steinkohlenbergbau für Übertagearbeiter 60 Stunden. — <sup>5)</sup> Gelernte: Kohlen- u. Gesteinsbauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker). — <sup>6)</sup> Ungelernte: Sätze der Betriebsarbeiter. — <sup>7)</sup> Reine Zeitlohnsätze einschl. Ortslohnzulagen, ausschl. Akkord- und Leistungszulagen.

Wesentlich höhere Steigerungssätze, meist von 8 bis 10 vH, weisen die Verbrauchsgüterindustrien auf.

**Lohnänderungen  
in den Verbrauchsgüterindustrien.**

Gewerbe und Berichtsort	Tag d. Lohn-änderung	Tarifmäß. Stundenlohn*) in RPF für Gelernte				Ungelernte								
		bish.	neu	% Stelg.		bish.	neu	% Stelg.						
<b>Textilindustrie</b>														
Plauen														
Spitzenweber } männl.	3. 10. 25	64,5	71,0	10,1	48	53	10,4	37,0	40,4					
weibl. }														
Augsburg														
Baumw.- } männl.	4. 10. "	61,8	66,8	8,1	49,5	53,5	8,1	39,0	7,4					
spinner } weibl.														
Baumw.- } männl.														
weber } weibl.														
<b>Brauindustrie</b>														
Berlin . . . . .	1. 10. "	89,6	97,9	9,3	76,0	83,3	9,6							
Leipzig . . . . .	1. " "	87,5	97,9	11,9	78,8	88,1	11,8							
Dresden . . . . .	2. " "	84,4	94,8	12,3	75,9	85,3	12,1							
München . . . . .	2. " "	92,7	93,8	1,2	79,8	80,6	1,0							
Nürnberg-Fürth . . . . .	2. " "	92,7	93,8	1,2	79,8	80,6	1,0							
Erfurt . . . . .	2. " "	78,1	87,5	12,0	70,3	78,8	12,1							
Magdeburg . . . . .	29. " "	81,3	88,5	8,9	70,8	77,3	9,2							

\*) Der höchsten tarifmäßigen Altersstufe einschl. des tarifmäßigen Akkordzuschlags für gelernte Textilarbeiter. Sozialzulagen werden in den genannten Gewerben und Orten nicht gezahlt.

Die besonders hohen Steigerungssätze von rund 12 vH in der Brauindustrie von Leipzig, Dresden und Erfurt beruhen darauf, daß die bisherigen Sätze hier seit 1. April bzw. 1. Mai 1925 nicht geändert worden sind.

Bei der Rechnung nach Tariflöhnen im Monatsdurchschnitt weist die Brauindustrie in 20 Berichtsorten gegen den Vormonat eine durchschnittliche Steigerung der Wochenlöhne um 3,6 vH auf 47,76 RM für Brauer und um 3,3 vH auf 41,93 RM für Hilfsarbeiter auf. In Köln, Dortmund und Bremen ist infolge Herabsetzung des in den Lohn eingerechneten Hausrucks ein Lohnrückgang zu verzeichnen.

**Tarifmäßige Durchschnittsstunden- und Wochenlöhne<sup>1)</sup> der Arbeiter in der Brauindustrie im September und Oktober 1925.**

Orte	Brauer				Hilfsarbeiter			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit <sup>2)</sup>		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit <sup>2)</sup>	
	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.
	RPF	RPF	RM	RM	RPF	RPF	RM	RM
Berlin . . . . .	96,3	104,6	46,20	50,90	81,4	87,3	39,06	41,92
Hamburg . . . . .	100,0	100,0	48,00	48,00	91,7	91,7	44,00	44,00
Köln . . . . .	106,1	103,1	50,95	49,47	94,9	92,5	45,56	44,41
München . . . . .	92,7	93,7	44,50	44,98	79,8	80,6	38,30	38,69
Leipzig . . . . .	92,8	103,3	44,56	49,56	84,1	93,5	40,36	44,86
Dresden . . . . .	92,4	102,4	44,34	49,15	83,9	93,0	40,29	44,62
Breslau . . . . .	92,1	92,1	44,20	44,20	80,9	80,9	38,81	38,81
Frankfurt a. M. . . . .	103,8	103,8	49,84	49,84	97,7	97,7	46,90	46,90
Hannover . . . . .	91,7	91,7	44,00	44,00	83,3	83,3	40,00	40,00
Nürnberg-Fürth . . . . .	92,7	93,7	44,50	44,98	79,8	80,6	38,30	38,69
Stuttgart . . . . .	120,0	120,0	57,60	57,60	108,0	108,0	51,85	51,85
Dortmund*) . . . . .	106,4	103,2	51,07	49,55	95,0	92,6	45,61	44,47
Magdeburg . . . . .	87,9	88,7	42,20	42,59	74,8	75,5	35,92	36,26
Bremen . . . . .	102,8	100,1	49,34	48,06	93,4	90,8	44,84	43,56
Stettin . . . . .	92,8	92,8	44,56	44,56	81,4	81,4	39,06	39,06
Mannheim . . . . .	100,0	100,0	48,00	48,00	95,8	95,8	46,00	46,00
Kiel . . . . .	95,5	95,5	45,84	45,84	89,3	89,3	42,84	42,84
Karlsruhe . . . . .	99,1	100,0	47,58	48,00	87,2	88,0	41,87	42,25
Erfurt . . . . .	86,1	95,1	41,34	45,67	78,3	86,4	37,59	41,49
Rostock . . . . .	82,9	82,9	39,81	39,81	76,7	76,7	36,81	36,81
Durchschn. (gewog.)	96,0	99,5	46,10	47,76	84,6	87,4	40,61	41,93

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmontaten gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter. — <sup>2)</sup> 48 Stunden. — <sup>3)</sup> Einschließlich Hausrucks.

In der Süß-, Back- u. Teigwarenindustrie sind die reichstariflich geregelten Löhne ab 7. Oktober in sämtlichen Ortsklassen um 5 vH für Facharbeiter und um 4,6 vH für Hilfsarbeiter erhöht worden. Im Monatsdurchschnitt Oktober ergibt sich gegen den Vormonat in 18 Hauptsitzen dieses Gewerbes eine durchschnittliche



Lohnsteigerung um 4,1 vH für Facharbeiter und um 3,8 vH für Hilfsarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (über 23 Jahre). Auch diese Steigerungssätze eines wichtigen Zweiges der Verbrauchsgüterindustrien gehen wesentlich über den Gesamtdurchschnitt hinaus.

**Tarifmäßige Durchschnittsstundenlöhne der Arbeiter<sup>1)</sup> in der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie.**

Orte	Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
	ab 1. Aug.	Durchschn. Oktober 1925	ab 7. Okt.	ab 1. Aug.	Durchschn. Oktober 1925	ab 7. Okt.
Berlin.....	86,0	89,7	90,5	74,5	77,4	78,0
Hamburg.....	86,0	89,7	90,5	74,5	77,4	78,0
Köln.....	84,5	87,8	88,5	73,0	75,9	76,5
München.....	79,5	82,8	83,5	69,0	71,4	72,0
Dresden.....	81,0	84,3	85,0	70,5	72,9	73,5
Breslau.....	67,0	69,9	70,5	57,0	59,9	60,5
Essen.....	79,5	82,8	83,5	69,0	71,4	72,0
Frankfurt a. M.	84,5	87,8	88,5	73,0	75,9	76,5
Hannover.....	79,5	82,8	83,5	69,0	71,4	72,0
Nürnberg.....	79,5	82,8	83,5	69,0	71,4	72,0
Chemnitz.....	79,5	82,8	83,5	69,0	71,4	72,0
Magdeburg.....	72,0	74,9	75,5	61,5	63,9	64,5
Bremen.....	81,0	84,3	85,0	70,5	72,9	73,5
Stettin.....	77,5	80,8	81,5	67,0	69,9	70,5
Mannheim.....	84,5	87,8	88,5	73,0	75,9	76,5
Halle a. d. S.....	79,5	82,8	83,5	69,0	71,4	72,0
Erfurt.....	77,5	80,8	81,5	67,0	69,9	70,5
Wiesbaden.....	84,5	87,8	88,5	73,0	75,9	76,5
Durchschn. (gewog.)	82,0	85,4	86,1	71,0	73,7	74,3

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmonaten gültigen Tariflohnsätzen der höchsten Altersstufe (über 23 Jahre).

Auf dem Arbeitsmarkte zeigt die Entwicklung ebenfalls bemerkenswerte Unterschiede zwischen den beiden Hauptindustriegruppen. In den Produktionsmittelindustrien ist die Arbeitslosigkeit von Ende September bis Ende Oktober von 5,0 auf 6,9 vH der erfaßten Mitglieder und die Kurzarbeit gleichzeitig von 9,0 auf 13,3 vH derselben gestiegen (darunter in der Metallindustrie die Arbeitslosigkeit von 5,1 auf 7,3 vH und die Kurzarbeit von 16,8 auf 24,5 vH). In den Verbrauchsgüterindustrien liegt dagegen allgemein derselbe Stand der Arbeitslosigkeit von 3,1 vH und der Kurzarbeit von 8,1 vH wie Ende September vor. In der Textilindustrie ergab sich sogar ein Rückgang der Arbeitslosigkeit von 2,8 auf 2,7 vH und der Kurzarbeit von 12,8 auf 12,2 vH.

### Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in größeren Fachverbänden am 31. Oktober 1925.

Verband <sup>1)</sup>	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose in 1000	vH	Kurzarbeiter		Zusammen	
				in 1900	vH	in 1000	vH
<b>Produktionsmittelindustrien</b>							
Metallarbeiter	745,2	54,8	7,3	182,3	24,5	237,1	31,8
Fabrikarbeiter	338,3	21,0	6,2	26,3	7,8	47,3	14,0
Bauarbeiter <sup>2)</sup>	431,5	29,4	6,8	—	—	29,4	6,8
Holzarbeiter	301,2	19,6	6,5	33,3	11,0	52,9	17,5
Zusammen							
am 31. Okt. 1925	1816,2	124,8	6,9	241,9	13,3	366,7	20,2
„ 30. Sept. „	1856,2	92,4	5,0	166,2	9,0	258,6	14,0
<b>Verbrauchsgüterindustrien</b>							
Textilarbeiter	310,5	8,3	2,7	37,8	12,2	46,1	14,9
Lebensmittel- u. Getränkearb.	68,2	2,0	3,0	0,3	0,4	2,3	3,4
Nahrungs- u. Ge- nußmittelarb.	54,9	3,9	7,0	2,0	3,7	5,9	10,7
Buchdrucker	73,6	1,3	1,8	0,1	0,1	1,4	1,9
Buchbinder	54,9	2,2	3,9	5,4	9,8	7,6	13,7
Zusammen							
am 31. Okt. 1925	562,1	17,7	3,1	45,6	8,1	63,3	11,2
„ 30. Sept. „	561,4	17,6	3,1	45,5	8,1	63,1	11,2
<b>Verkehrsgewerbe</b>							
Verkehrsarbeiter							
am 31. Okt. 1925	241,5	12,7	5,3	2,1	0,9	14,8	6,2
„ 30. Sept. „	236,9	11,4	4,8	1,9	0,8	13,3	5,6
Insgesamt							
am 31. Okt. 1925	2619,8	155,2	5,9	289,6	11,1	444,8	17,0
„ 30. Sept. „	2654,5	121,4	4,6	213,6	8,0	335,0	12,6

<sup>1)</sup> Freigewerkschaftlich Organisierte. — <sup>2)</sup> Einschl. Zimmerer.

Insgesamt ist in sämtlichen Fachverbänden gegen Ende des Vormonats eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit von 4,5 auf 5,8 vH und der Kurzarbeit bei Bezugnahme auf die gleiche Mitgliederzahl von 7,2 auf 10,9 vH eingetreten. Die Zahl der Vollbeschäftigten hat sich demnach von 88,3 auf 83,3 vH ermäßigt.

Auch die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist vom 1. Oktober bis 1. November 1925 um mehr als ein Drittel gestiegen, und zwar die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 37 vH auf 363 784 und die Zahl der Zuschlagsempfänger um 35 vH auf 439 479. Bei den Arbeitsnachweisen kamen im Oktober auf je 100 offene Stellen 255 Arbeitsgesuche gegen 206 im Vormonat und 163 im Oktober 1913.

## GELD- UND FINANZWESEN

### Die Statistik der Stimmrechts- und Vorzugsaktien. (Vorläufiges Ergebnis.)

Die vorliegende Statistik macht den Versuch, ein Bild darüber zu geben, in welchem Ausmaß nach der Goldumstellung Aktien mit bevorzugtem Stimmrecht vorhanden waren. Die Statistik beschränkt sich dabei auf solche Gesellschaften, die an einer der deutschen Börsen amtlich notiert werden. Als Quelle dienen der Bearbeitung vor allem die Umstellungsprospekte, die auf Grund der VI. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen vom 5. 11. 1924 im Reichsanzeiger veröffentlicht wurden. Für die Gesellschaften, die einen Umstellungsprospekt im Reichsanzeiger noch nicht veröffentlicht haben, oder bei denen die Angaben des Prospekts nicht erschöpfend waren, wurde das Handbuch der Aktiengesellschaften herangezogen.

Die Statistik umfaßt im ganzen 1595 Gesellschaften mit einem Grundkapital von 11,2 Milliarden Mark. Nur für rund 100 Gesellschaften mit

1,4 vH des Nominal-Kapitals aller amtlich notierten Aktiengesellschaften waren noch keine Angaben zu gewinnen. Von allen deutschen Aktiengesellschaften, die bis zum 30. 9. 1925 ihre Goldumstellung im Reichsanzeiger veröffentlicht haben, machen die von der Statistik berücksichtigten Gesellschaften nach der Anzahl 13,5 vH, nach dem Nominal-Kapital 64,5 vH aus.

Von den 1595 erfaßten Aktiengesellschaften hatten 867 Vorzugsaktien ausgegeben. Die Bedeutung der Vorzugsaktien hat sich gegenüber der Vorkriegszeit völlig verändert. Während sie früher vornehmlich eine Dividende und eine Bevorzugung im Falle der Liquidation garantierten, dient diese Aktiengattung heute vor allem zur Gewährung eines bevorzugten Stimmrechts. Von den 867 Gesell-

schaften, die Vorzugsaktien ausgegeben haben, gewähren diese nur noch in 44 Fällen einen Dividendenvorzug. Unter Aktien mit Dividendenvorzug werden hierbei solche Aktien angesehen, die keinen Stimmrechtsvorteil gewähren, aber eine kumulative Dividende garantieren und eine Bevorzugung für den Fall der Liquidation sicherstellen. Es handelt sich im wesentlichen um die noch aus der Vorkriegszeit bestehenden schuldverschreibungsähnlichen Vorzugsaktien. Bei 842 Gesellschaften gewährten die Vorzugsaktien hingegen ein bevorzugtes Stimmrecht. Hierunter werden solche Aktien verstanden, bei denen der Anteil an den Gesamtstimmen der betr. Gesellschaft größer ist als der kapitalmäßige Anteil dieser Aktienserie an dem gesamten Nominalkapital der Gesellschaft. Unter diesen Stimmrechtsaktien sind jedoch zwei verschiedene Arten zu unterscheiden. Gegenüber denjenigen mit allgemeingültigem Stimmrechtsvorteil bezieht sich dieses bei rund der Hälfte der Vorzugsaktien nur auf bestimmte Fälle. Es handelt sich hierbei vor allem um die Wahl des Aufsichtsrats, Satzungsänderungen, Auflösung der Gesellschaft, Jahresbilanz und Gewinnverteilung, zuweilen auch um die Beschlußfassung über Fusionen, den Abschluß von Interessengemeinschaften, die Umwandlung von Vorzugsaktien in Stimmrechtsaktien usw. Bei 323 Gesellschaften gewähren diese Vorzugsaktien mit beschränkt bevorzugtem Stimmrecht in den nicht besonders festgelegten Fällen ein geringeres, aber gegenüber den übrigen Aktienserien der gleichen Gesellschaft immer noch bevorzugtes Stimmrecht.

Arten der bei 1595 deutschen Aktiengesellschaften ausgegebenen Stimmrechts- und Vorzugsaktien.

Aktienart	Anzahl der Akt.-Ges.	Nominalbetrag in Mill. RM
<b>Stammaktien*</b>		
mit Dividendenvorzug . . . . .	2	3
" allgemein bevorzugtem Stimmrecht . . . . .	48	21
" beschränkt bevorzugtem Stimmrecht . . . . .	2	1
sonstige Stammaktien . . . . .	1595	10975
<b>Stammaktien insgesamt . . . . .</b>	<b>1595</b>	<b>11000</b>
<b>Vorzugsaktien:</b>		
mit Dividendenvorzug . . . . .	44	100
" allgemein bevorzugtem Stimmrecht . . . . .	430	92
" beschränkt bevorzugtem Stimmrecht . . . . .	412	35
sonstige Vorzugsaktien . . . . .	7	5
<b>Vorzugsaktien insgesamt . . . . .</b>	<b>867</b>	<b>232</b>
<b>Stammaktien u. Vorzugsaktien ohne Stimmrechtsvorteil, aber nicht voll eingezahlt<sup>1)</sup> . . . . .</b>	<b>14</b>	<b>85</b>
Auf den Namen lautende { Stammaktien . . . . .	59	204
{ Vorzugsaktien . . . . .	208	36

<sup>1)</sup> Nur falls andere Aktien der gleichen Gesellschaft voll eingezahlt sind.

In einigen Fällen sind auch Stammaktien mit einem Dividenden- oder Stimmrechtsvorzug ausgestattet.

Ähnlich, wie Aktien mit bevorzugtem Stimmrecht im oben festgelegten Sinne, wirken Aktien, die zwar bei dem gleichen Nominalbetrag gegenüber anderen Serien derselben Gesellschaft kein bevorzugtes Stimmrecht haben, die aber gegenüber anderen Serien der gleichen Gesellschaft nicht voll eingezahlt sind; sie gewähren also, berechnet auf den eingezahlten Betrag, ein bevorzugtes Stimmrecht. Hierbei handelt es sich unter den erfaßten Gesellschaften

um 14 Fälle. Bei mehreren Gesellschaften findet sich auch die Kombination verschiedener Möglichkeiten.

Auch die Verwertungs-, Vorrats- und Schutzaktien können unter gewissen Umständen die gleiche Wirkung wie Aktien mit bevorzugtem Stimmrecht haben. Es stößt allerdings auf große Schwierigkeiten, statistisches Material für solche Aktien zu erhalten; denn die Gesellschaften bringen hierüber in vielen Fällen keine Veröffentlichungen, auch handelt es sich hierbei zum Teil um Aktien, die ihren Charakter als Vorratsaktien usw. ohne formale Änderung jederzeit verlieren können. Es konnten daher nur für einen Teil der Gesellschaften die Untersuchungen auf die Vorratsaktien ausgedehnt werden, wobei als Zeitpunkt nach Möglichkeit der Termin zugrunde gelegt wurde, zu dem die Goldumstellung erfolgte. Auch für die Fälle, in denen sich in den Unterlagen Angaben über Vorratsaktien usw. finden, ist es meist nicht möglich festzustellen, wie sich Stimmrecht und tatsächlich eingezahlter Goldmarkbetrag bei diesen Aktien im Verhältnis zu den übrigen Aktien der gleichen Gesellschaft verhalten. Es ist jedoch anzunehmen, daß bei allen Aktien, die ausdrücklich als Vorrats-, Schutz- oder Verwertungsaktien bezeichnet sind, nicht die je Nominalbetrag gleiche Goldmarkzahlung wie bei den übrigen Aktien der gleichen Gesellschaft erfolgt ist. Trotzdem können nicht alle als Vorratsaktien usw. bezeichneten Aktien bei der Ermittlung der Stimmrechtsbevorzugung berücksichtigt werden; denn die Verwertungs- und Vorratsaktien, die zur börsenmäßigen Veräußerung bestimmt sind, können höchstens vorübergehend dem Zweck einer stimmrechtlichen Bevorzugung dienen. Diese Absicht der börsenmäßigen Verwertung ist jedenfalls bei den Gesellschaften anzunehmen, die auch für die Verwertungsaktien die Börseneinführung erwirkt haben. Wo dies hingegen nicht der Fall ist, besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß die Verwendung der Aktien zu stimmrechtlicher Bevorzugung beabsichtigt ist. Deswegen gliedert die folgende Übersicht aus den Vorratsaktien usw. zunächst diejenigen aus, die in der vorstehenden Übersicht noch nicht enthalten sind, die also, bezogen auf das Nominalkapital, kein Vorzugsstimmrecht gewähren. Ferner werden die Vorratsaktien usw. besonders aufgeführt, die an der Börse nicht zugelassen sind. Von den 190 Aktiengesellschaften, für die sich Angaben über Vorratsaktien usw. fanden, kommen hier nur 42 in Betracht, bei denen eine Verwendung zu Stimmrechtzwecken als wahrscheinlich anzusehen ist, ohne daß diese

Nachgewiesene Vorratsaktien usw.<sup>1)</sup>  
(soweit im Umstellungsprospekt bzw. der Bilanz erwähnt).

Vorratsaktien usw.	Gesellschaften		
	ohne		mit
	Betragsangabe		
	Anzahl	Nominalbetrag der Vorratsaktien in Mill. RM	
Insgesamt . . . . .	22	168	357
davon ohne bevorzugtes Stimmrecht . . . . .	15	134	340
hiervon an der Börse zugelassen . . . . .	13	100	210
an der Börse nicht zugelassen . . . . .	2	40	130

<sup>1)</sup> Ohne Vorratsaktien, die zum Umtausch von Anteilscheinen und Convertible Bonds bestimmt sind.

Aufstellung aus den oben dargelegten Gründen auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann.

Die Gesellschaften, die ein — berechnet auf das Nominalkapital—bevorzugtes Stimmrecht gewähren, sind im folgenden noch im einzelnen zu behandeln. Über die Hälfte aller von der Statistik erfaßten Gesellschaften weist derartige Aktien mit bevorzugtem Stimmrecht auf. Dieser Anteil ist aber, wie die nebenstehende Übersicht zeigt, in den verschiedenen Gewerbegruppen und Kapitalgruppen ein sehr verschiedener. Von den Stimmrechtsaktien wurde der stärkste Gebrauch in der verarbeitenden Industrie, der verhältnismäßig geringste im Bankgewerbe gemacht. Die Aufgliederung nach Kapitalgruppen zeigt, daß Verwertungsaktien besonders bei den großen Gesellschaften eingeführt worden sind.

Bei den 860 Gesellschaften, die Stimmrechtsaktien ausgegeben haben, entfallen auf die Stimmrechtsaktien 2,4 vH des gesamten eingezahlten Kapitals, aber 38,2 vH aller Stimmen. In der Industrie der Grundstoffe (Schwerindustrie, Industrie der Baustoffe und Chem. Großindustrie) erreicht der Anteil der Stimmen der Stimmrechtsaktien an den Gesamtstimmen mit 43 vH den höchsten Prozentsatz. Im Bankgewerbe ist dieser Anteil mit 30 vH am geringsten.

Anzahl der Aktiengesellschaften mit Stimmrechtsaktien, auf die entfällt

vH des eingezahlten Kapitals	vH der gesamten Stimmen						Insgesamt
	1—10	über 10—20	über 20—30	über 30—40	über 40—50	über 50	
bis 1 . . . . .	17	33	76	166	200	18	510
über 1—2 . . . . .	4	12	20	34	59	11	140
" 2—5 . . . . .	2	7	12	41	68	11	139
" 5—10 . . . . .	—	2	2	17	19	4	44
" 10—25 . . . . .	—	2	1	5	7	6	21
" 25—30 . . . . .	—	—	—	1	1	1	3
" 30—40 . . . . .	—	—	—	—	—	1	1
" 40—50 . . . . .	—	—	—	—	1	1	2
" 50 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	23	56	111	244	353	53	860

Während die vorstehenden Angaben nur die Durchschnitte der einzelnen Gewerbe- bzw. Kapitalgruppen berücksichtigen, bringt die folgende Übersicht die große Mannigfaltigkeit der Verhältnisse im einzelnen zur Darstellung. Sie zeigt, daß der kapitalmäßige Anteil der Stimmrechtsaktien in 59,3 vH der Fälle weniger als 1 vH des gesamten eingezahlten Kapitals beträgt. Bei 218 Gesellschaften entfällt auf die Stimmrechtsaktien weniger als 1 vH des eingezahlten Kapitals, aber mehr als 40 vH der Stimmen in der Generalversammlung. Dem Grundkapital nach

Die Stimmrechtsverhältnisse der 1595 Aktiengesellschaften.

Bezeichnung	Anz. der Akt.-Ges. ohne mit Aktien m. bevorzugtem Stimmrecht		Sp.2 in vH der Sp.1 + 2	Grundkapital der Akt.-Ges. ohne   mit Aktien mit bevorzugtem Stimmrecht in 1000 RM		Sp.5 in vH von Sp.4 + 5	Bei den Gesellschaften, die Aktien mit Stimmrechtsvorteil ausgegeben haben					
							Eingezahlter Betrag <sup>1)</sup> der Aktien mit einfachem   bevorzugt. Stimmrecht in 1000 RM	Sp.8 in vH von Sp.7 + 8	Die Aktien mit einfachem   bevorzugt. Stimmrecht gewährten Stimmen in 1000		Sp.11 in vH von Sp.10 + 11	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Nach Gewerbegruppen.												
Industrie d. Grundstoffe . . . . .	96	108	52,9	1 681 666	1 647 662	49,5	1 559 826	57 233	3,5	25 503	19 143	42,9
Verarbeitende Industrie . . . . .	409	644	61,2	1 823 523	3 786 332	67,5	3 715 099	65 921	1,7	71 575	43 122	37,6
Handel u. Verkehr . . . . .	211	90	29,9	1 344 185	851 518	38,8	797 547	23 132	2,8	16 466	7 969	32,6
Davon Bank- und sonstiger Geldhandel . . . . .	62	27	30,3	738 131	203 845	21,6	192 755	11 687	5,4	7 889	3 412	30,2
Sonstige Gesellschaften . . . . .	19	18	48,6	40 225	61 326	60,4	59 923	1 403	2,3	1 239	798	39,2
Insgesamt	735	860	53,9	4 889 599	6 346 838	56,5	6 132 395	147 689	2,4	114 783	71 032	38,2
Nach Kapitalgruppen.												
Unter 500 000 RM . . . . .	47	34	42,0	13 826	11 879	46,2	11 666	269	2,3	748	340	31,3
500 000 RM bis unter 1 Mill. RM . . . . .	110	105	48,8	76 835	78 245	50,5	77 431	1 450	1,8	2 772	1 685	37,8
1 Mill. RM bis unter 10 Mill. RM . . . . .	483	597	55,3	1 529 202	1 957 948	56,1	1 906 987	34 756	1,8	46 248	29 348	38,8
10 Mill. RM und darüber . . . . .	95	124	56,6	3 269 736	4 298 766	56,8	4 136 371	111 214	2,6	65 015	39 659	37,9
Insgesamt	735	860	53,9	4 889 599	6 346 838	56,5	6 132 395	147 689	2,4	114 783	71 032	38,2

<sup>1)</sup> Unter „eingezahltem Betrag“ wird hier und im folgenden das Nominalkapital abzüglich der Forderungen an die Aktionäre verstanden.

machen diese 218 Gesellschaften 27,2 vH des gesamten Kapitals der Gesellschaften aus, die Stimmrechtsaktien ausgegeben haben.

Grundkapital (in Mill. RM) der Aktiengesellschaften mit Stimmrechtsaktien, auf die entfällt

vH des eingezahlten Kapitals	vH der gesamten Stimmen						Insgesamt
	1—10	über 10—20	über 20—30	über 30—40	über 40—50	über 50	
bis 1 . . . . .	150,4	220,3	655,6	1015,3	1606,3	123,6	3771,5
über 1—2 . . . . .	41,6	72,9	94,3	150,2	242,5	169,1	770,6
" 2—5 . . . . .	4,5	73,4	14,8	394,8	418,9	33,7	940,1
" 5—10 . . . . .	—	4,0	4,6	93,3	319,1	33,5	454,5
" 10—25 . . . . .	—	66,0	1,3	28,6	82,2	123,0	301,1
" 25—30 . . . . .	—	—	—	49,7	34,7	2,0	86,4
" 30—40 . . . . .	—	—	—	—	0,1	15,5	15,6
" 40—50 . . . . .	—	—	—	—	3,0	3,6	6,6
" 50 . . . . .	—	—	—	—	—	0,4	0,4
Insgesamt	196,5	436,6	770,6	1731,9	2706,8	504,4	6346,8

Aus den Tatsachen, daß die Stimmrechtsaktien bei geringem kapitalmäßigen Anteil ein hohes

Aktien mit . . . fach bevorzugtem Stimmrecht	Anzahl der Akt.-Ges. mit . . . . .		Nominalbetrag in Mill. RM der Aktien mit . . . . .	
	beschr.	allgem.	beschr. <sup>1)</sup>	allgem.
über 1—5	9	35	1,8	45,4
" 5—10	21	37	11,4	15,7
" 10—20	35	67	10,9	31,4
" 20—50	73	103	5,4	9,6
" 50—100	95	103	3,4	9,9
" 100—250	100	74	1,3	1,7
" 250—500	52	49	0,9	0,5
" 500—1000	23	15	0,3	0,2
" 1000	12	7	0,1	0,0
Insgesamt	423 <sup>2)</sup>	490	35,5	114,4

<sup>1)</sup> Von den Aktien mit beschränkt bevorzugtem Stimmrecht gewähren die Aktien von 323 Gesellschaften mit 11,5 Mill. RM Nominalbetrag der Aktien mit bevorzugtem Stimmrecht auch in den sonstigen Fällen ein bevorzugtes Stimmrecht — <sup>2)</sup> Außerdem 2 Versicherungs-Gesellschaften mit 6 bzw. 2 Mill. RM Aktien-Kapital, die folgende Stimmen gewähren: Inhaber von 1—4 Aktien 1 Stimme, 5—8 Aktien zwei Stimmen, 9—12 Aktien drei Stimmen, 13—16 Aktien vier Stimmen, je weitere 4 Aktien gewähren 1 Stimme; bzw. 1—12 Aktien 1 Stimme, 13—24 Aktien 2 Stimmen, 25—36 Aktien 3 Stimmen, 37—48 Aktien 4 Stimmen, je weitere 12 Aktien 1 Stimme.

Stimmrecht gewähren, ergibt sich, daß auf jede dieser Aktien ein vielfach bevorzugtes Stimmrecht entfallen muß. Die vorstehende Übersicht zeigt, daß in der Mehrzahl der Fälle die Bevorzugung der Stimmrechtsaktien zwischen dem 20- und 250fachen der anderen Aktien der gleichen Gesellschaft beträgt.

### Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. November 1925.

In der ersten Hälfte des November wurden im „Reichsanzeiger“ 614 neue Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 441 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Gegenüber den entsprechenden Ziffern der ersten Oktoberhälfte haben die Konkurse um 18,8 vH, die Geschäftsaufsichten um 72,9 vH zugenommen.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden in der ersten Hälfte des November im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht:

#### Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Sept.	Okt.	1.-15. Nov.	Sept.	Okt.	1.-15. Nov.
	1925					
Insgesamt . . . . .	914	1164	614	459	633	441
Sie betrafen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	643	833	436	311	450	318
Nachlässe . . . . .	22	27	19	3	2	—
Gesellschaften . . . . .	238	295	149	145	174	120
Davon:						
Aktien-Gesellschaften . . . . .	42	51	27	47	47	27
Gesellschaften m. b. H. . . . .	117	151	68	39	54	40
Offene Handelsgesellschaften . . . . .	64	77	49	49	56	44
Kommanditgesellschaften . . . . .	13	15	5	10	16	9
Bergbauliche Gewerkschaften . . . . .	2	1	—	—	1	—
Eingetr. Genossenschaften . . . . .	11	9	8	—	7	3
Andere Gemeinschaften . . . . .	—	—	2	—	—	—

An die Stelle der bisherigen Übersicht nach Wirtschaftsgruppen tritt von jetzt ab die nachfolgende erweiterte Zusammenstellung, aus der ersichtlich ist, wie sich die neuen Konkurse und Geschäftsaufsichten auf die einzelnen Gewerbe verteilen.

#### Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Gewerbegruppen.

Berufe oder Erwerbszweige	Konkurse		Geschäftsaufsichten	
	1. — 15. Nov. 1925			
Land- u. Forstwirtschaft . . . . .	11	10		
Nichtlandw. Gärtnerei u. Tierzucht, Fischerei . . . . .	2	3		
Bergbau, Hütten, Salinen, Torfgräberei . . . . .	1	1		
Industrie der Steine u. Erden . . . . .	11	5		
Metallverarbeitung . . . . .	29	30		
Industrie der Maschinen u. Apparate, Fahrzeugbau . . . . .	36	40		
Chemische Industrie . . . . .	5	6		
Textilindustrie . . . . .	14	7		
Papier- u. Vervielfältigungsgewerbe . . . . .	1	12		
Leder- u. Linoleumindustrie . . . . .	10	1		
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe . . . . .	30	21		
Industrie der Nahrungs- u. Genußmittel . . . . .	40	21		
Bekleidungsindustrie . . . . .	39	43		
Baugewerbe . . . . .	21	17		
Künstlerische Gewerbe . . . . .	—	4		
Handelsgewerbe:				
Warenhandel . . . . .	295	180		
Bankgewerbe . . . . .	4	2		
Buch-, Kunst- u. Musikalienh., Zeitungsverl., Sped. . . . .	6	7		
Hausierh., Handelsvermittl., Hilfspg. d. H., Versteigerung usw. . . . .	15	6		
Versicherungsgewerbe . . . . .	1	1		
Verkehrsgewerbe . . . . .	2	4		
Gast- u. Schankgewerbe . . . . .	9	5		
Sonst. Berufe od. Erwerbszw. sowie nicht angegeb. . . . .	32	15		
	614	441		

### Gründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften im Oktober 1925.

Das Kapital der Gründungen von Aktiengesellschaften, die im Oktober im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurden, stieg auf ein Mehrfaches gegenüber dem Betrag der Vormonate. Dieser Anstieg ist aber lediglich auf die Gründung der Bergwerks-Aktiengesellschaft Recklinghausen mit einem Nominalkapital von 57 Mill. RM zurückzuführen. Es handelt sich hierbei jedoch nicht in vollem Umfange um einen neuen Kapitalbedarf, da der Preußische Staat gegen eine Kapitalbeteiligung von 45 Mill. RM die bisher der staatlichen Bergwerksdirektion Recklinghausen unterstehenden Steinkohlenbergwerke bei Gladbeck, Buer, Waltrup und Zweckel in die Gesellschaft einbringt.

#### Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen
		Nennwert	Kurswert	
1000 RM				
A) Gründungen				
Mtsdurchschn. 1913	15	18 068	18 259	8 885
" 1924 <sup>1)</sup>	43	11 235	11 351	1 859
" 1. Vj. 1925 <sup>2)</sup>	38	13 304	13 508	2 105
" 2. " 1925 <sup>2)</sup>	29	11 733	11 615	3 194
" 3. " 1925 <sup>2)</sup>	23	15 919	16 586	5 961
Okt. 1925 <sup>2)</sup> . . . . .	18	60 680	60 690	46 613
B) Kapitalerhöhungen				
Mtsdurchschn. 1913	27	34 871	42 071	634
" 1924 <sup>1)</sup>	14	8 140	7 928	2 433
" 1. Vj. 1925 <sup>1)</sup>	113	81 838	77 149 <sup>4)</sup>	373
" 2. " 1925 <sup>1)</sup>	80	42 153	39 441 <sup>4)</sup>	527
" 3. " 1925 <sup>1)</sup>	93	47 913	41 104 <sup>4)</sup>	306
Okt. 1925 <sup>2)</sup> . . . . .	92	57 487	47 456 <sup>4)</sup>	2 025

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 12, S. 408, Nr. 15, S. 516 und Nr. 20, S. 678. — <sup>2)</sup> Außerdem 1 Gründung mit 250 000 Fr. im Saargebiet. — <sup>3)</sup> Außerdem 1 Erhöhung mit 129 Mill. M. — <sup>4)</sup> Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

Bei den Kapitalerhöhungen ist gegenüber dem Vormonat nach Anzahl und Betrag eine Steigerung eingetreten. Die bedeutendsten dieser Kapitalerhöhungen fanden im Zusammenhang mit der Umbildung von Konzernen und Interessengemeinschaften statt. Die Deutsche Petroleum-A.-G. erhöhte zur Angliederung der Erdöl-

#### Kapitalbedarf<sup>1)</sup> der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt	Davon entfallen auf			
		Industrie der Grundstoffe <sup>2)</sup>	Verarbeitende Industrie	Handel u. Verkehr	
				zusammen	darunter Banken und sonstiger Geldhandel
1000 RM					
Mtsdurchschn. 1. Vj. 1925	91 271 <sup>3)</sup>	21 881	46 856	21 355 <sup>3)</sup>	5 291
" 2. " "	51 105 <sup>3)</sup>	2 964	18 247	28 691 <sup>3)</sup>	13 000
" 3. " "	57 693 <sup>3)</sup>	3 411	30 001	21 732 <sup>3)</sup>	12 917
Okt. 1925 . . . . .	108 146 <sup>3)</sup>	72 120	15 779	20 212 <sup>3)</sup>	9 546

<sup>1)</sup> Gründungen und Kapitalerhöhungen zusammen — <sup>2)</sup> Bergbau, Gewinnung von Metallen, Baustoffen und Schwermetallen. — <sup>3)</sup> Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

Interessen der Deutschen Erdöl-A.-G. ihr Kapital um 11 Mill. RM, die Linke-Hofmann-Lauchhammer-A.-G. um 4,2 Mill. RM, um die Verschmelzung mit der Eisenbahnmateriale-Leih-Anstalt-A.-G. durchzuführen. Die A.-G. „Siemens“, Elektrische Betriebe, erhöhte ihr Aktienkapital um 4 Mill. RM unter gleichzeitiger Umbenennung in Nordwestdeutsche Kraftwerke A.-G. Diese Kapitalerhöhung steht im Zusammenhang mit dem Übergang der Aktienmajorität an den Preußischen Staat. Hieraus er-

gibt sich, daß auch der im Oktober angestiegene Kapitalbetrag der Kapitalerhöhungen zum großen Teil auf organisatorische Umstellungen zurückzuführen ist.

Im Oktober erfolgten 4 Kapitalherabsetzungen um insgesamt 1,2 Mill. RM.

Die Zahl der eingetragenen Auflösungen von Aktiengesellschaften erreichte im Oktober den bisher höchsten Betrag von 300 Gesellschaften. Eine Steigerung erfuhren insbesondere die Auflösungen wegen Beendigung ohne Liquidation und ohne Konkurs (hierunter auch die Löschungen von Amts wegen), wie auch die Auflösungen wegen Einleitung des Liquidationsverfahrens. Von den 253 Fällen dieser beiden Auflösungsarten entfielen 107 auf das Handelsgewerbe.

Zeitraum	Einleitung des Liquidations- oder Konkursverfahrens bei tätigen Gesellschaften		Beendigung ohne Liquidation oder Konkurs insgesamt dav. infolge Fusion	
	Liquidations-	Konkurs-	insgesamt	dav. infolge Fusion
Mtsdschn. 1913 ...	5	2	2	2
" 1924 ...	43	40	6	4
" 1. Halbj. 1925	117	32	25	5
" 3. Viertelj. "	105	41	40	4
Oktober "	130	47	123	5

Auch die Konkurse erfuhren eine Steigerung. Von den 47 Konkursen im Oktober entfielen 2 auf Gesellschaften, die vor der Inflationszeit, 7 auf Gesellschaften, die nach Abschluß der Inflationszeit gegründet worden sind.

Im Oktober erfolgten 253 Umstellungen auf Reichsmark, so daß nunmehr insgesamt 12 116 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 17,7 Milliarden RM ihre Umstellung im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht haben.

Zeitraum	Anzahl	Umstellungen auf RM	
		Stammaktien in Mill. RM	Vorzugsaktien
Jahr 1924 ...	2 823	2 993,9	73,4
1. Halbjahr 1925	7 764	12 425,1	276,3
3. Vierteljahr "	1 271	1 620,7	27,2
Oktober "	258	280,2	2,6
Insgesamt	12 116	17 319,9	379,5

### Der deutsche Geldmarkt im Oktober und Anfang November 1925.

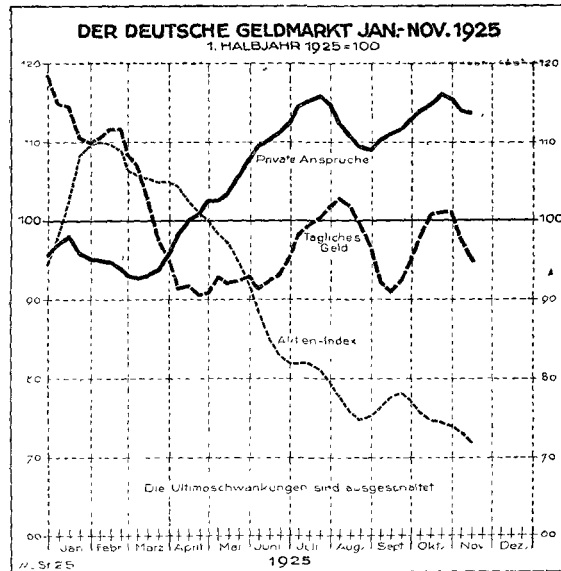
Im Oktober hat die Anspannung der deutschen Geldmarktlage, die seit Beginn des Jahres zu verzeichnen ist, einen neuen Höhepunkt erreicht. Die stärkere Entlastung, die im August in Verfolg des Devisenzufusses einerseits, der Umlagerung der öffentlichen Gelder andererseits eingetreten war, ist damit wieder völlig geschwunden.

Auf dem Börsengeldmarkt ist diese Anspannung hauptsächlich in einer starken Erhöhung des Satzes für tägliches Geld und für Monatsgeld zum Ausdruck gekommen. Der Privatdiskont ist — unter der Wirkung der besonderen Regulierung des Privatdiskontmarkts — von der neuen Versteifungstendenz am Geldmarkt wenig beeinflusst worden. Nur der Satz für lange Sicht wurde in der Monatsmitte für einige Tage von 7 vH auf 7½ vH hinaufgesetzt.

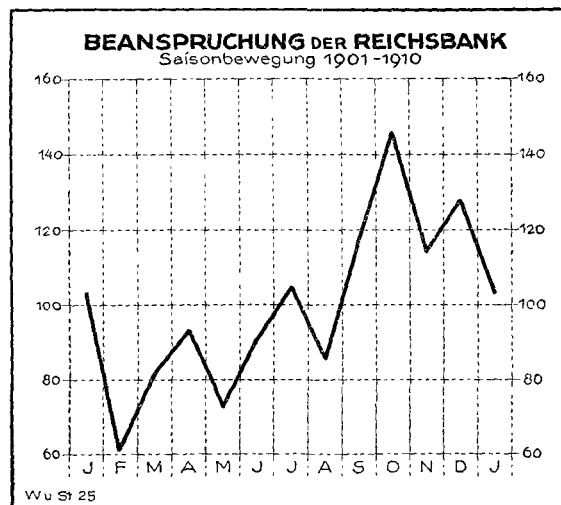
Die Börse hat auf die Versteifung des Geldmarkts nicht in vollem Umfange reagiert. Am Aktienmarkt hat sich entgegen der Geldmarktstendenz sogar zeitweise eine Belebung gezeigt, weil die Spekulation aus dem Fortgang und den Ergebnissen der Locarno-Konferenz Anlaß zu einer günstigeren Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung ableitete. Diese Belebung, die von der Spekulation ausging, mußte aber zusammenbrechen, da die „zweite Hand“ durch die Geldmarktversteifung an einer Betätigung an der Börse gehindert wurde. Die festverzinslichen Papiere, bei denen naturgemäß ein weit engerer Zusammenhang zwischen Entwicklung des

Zinsfußes und Kursstand besteht, haben wesentlich stärker als die Aktien auf die Versteifung der Geldmarktstendenz reagiert.

Die neue und starke Anspannung des Geldmarktes, die im Oktober eingetreten ist, findet in den besonders großen Ansprüchen, die die Wirtschaft an die Notenbanken gestellt hat, sichtbaren Ausdruck. Im Gegensatz zu den Vormonaten sind die erhöhten Ansprüche weniger durch Einreichung neuer Wechsel, als vielmehr durch Abhebung von Depositen gestellt worden.

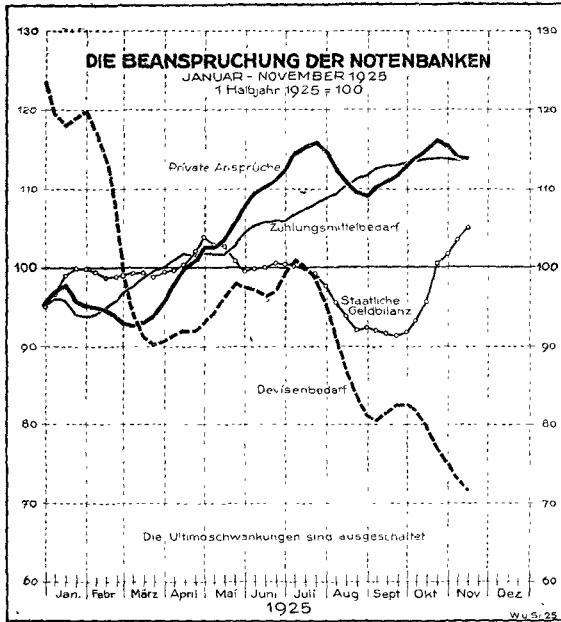


Die Ursachen der neuen und beträchtlichen Versteifung, die die gesamte deutsche Geldmarktlage im Oktober zeigt, sind einmal die Folgen einer saisonüblichen Entwicklung. Der Saisoncharakter dieser Geldmarktgestaltung wird besonders dadurch unterstrichen, daß der Höhepunkt, den die Beanspruchung der Notenbanken im Durchschnitt Oktober zeigt, ihre Parallele nicht nur im Oktober des Vorjahres, sondern auch in der Vorkriegsentwicklung der Reichsbank hat. Das nachstehende Schaubild zeigt die saisonmäßigen Schwankungen, die die Beanspruchung der Reichsbank



im Jahrzehnt 1901 bis 1910 aufweist. (Der Saisonindex ist nach der Harvard-Methode errechnet.)

Betrachtet man die Ursachen, die im allgemeinen



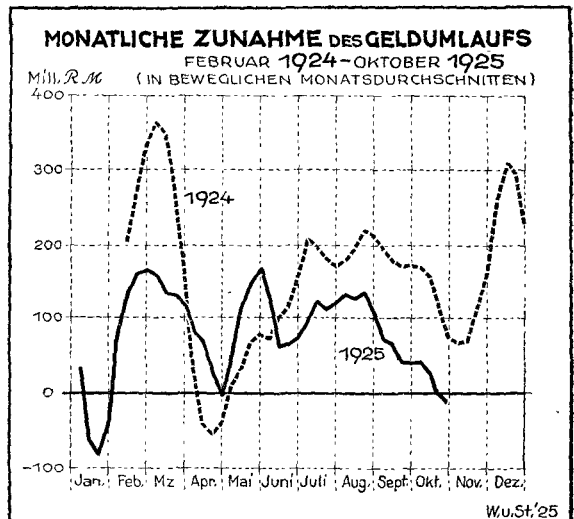
Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	31. Aug.	30. Sept.	31. Okt.
	Mill. RM		
<b>A. Wirtschaftskredite</b> . . . . .	2786,4	2763,3	2633,6
<b>I. Reichsbank</b> . . . . .	1798,0	1773,7	1652,3
Wechsel . . . . .	1765,0	1717,3	1630,1
Lombard . . . . .	33,0	56,4	22,2
<b>II. Privatnotenbanken</b> . . . . .	262,3	263,4	260,0
Wechsel . . . . .	255,7	257,0	253,7
Lombard . . . . .	6,6	6,4	6,3
<b>III. Rentenbank (Wechsel)</b> . . . . .	726,1	726,1	726,3
<b>B. Depositen</b> . . . . .	785,8	705,3	697,4
Davon Reichsbank . . . . .	701,0	620,2	617,7
<b>C. Netto-Beanspruchung</b>			
<b>I. privat</b> . . . . .	2000,7	2058,0	1941,2
Davon Reichsbank . . . . .	1697,0	1153,5	1034,6
<b>II. staatlich</b> . . . . .	1846,3	1863,3	1865,2
<b>III. Differenz von Geldumlauf und N. B.</b> . . . . .	1136,1	1134,2	1259,4
<b>D. Gold- u. Devisenbestände</b>			
<b>I. Reichsbank</b> . . . . .	1579,9	1578,4	1640,2
Gold . . . . .	1495,3	1493,6	1555,2
Devisen . . . . .	1138,4	1174,7	1206,9
<b>II. Privatnotenbanken</b> . . . . .	84,0	84,8	85,0
Gold . . . . .	65,1	65,8	65,8
Devisen . . . . .	19,0	19,0	19,2
<b>III. Golddeckung vH.</b>			
Reichsbanknoten . . . . .	57,7	56,4	55,5
Ges. Geldumlauf . . . . .	31,7	31,2	32,4
<b>E. Zahlungsverkehr</b>			
<b>I. Geldumlauf zus.</b> . . . . .	4983,1	5055,5	5065,8
Reichsbanknoten . . . . .	2585,4	2637,1	2794,2
Privatbanknoten . . . . .	174,9	177,3	182,1
Rentenbankscheine . . . . .	1712,6	1713,2	1542,6
Münzen . . . . .	510,2	528,0	546,9
<b>II. Abrechnungsverkehr<sup>1)</sup></b> . . . . .	4432,3	4382,2	4 650,3
<b>III. Postscheckverkehr<sup>2)</sup></b> . . . . .	9414,3	9479,3	10 009,8
<b>F. Geldsätze<sup>3)</sup></b>		vH	
<b>I. Reichsbankdiskont</b> . . . . .	9	9	9
<b>II. Tägliches Geld</b> . . . . .	9,00	8,85	9,41
<b>III. Monatsgeld</b> . . . . .	10,84	10,59	10,82
<b>IV. Privatskont, lange Sicht</b> . . . . .	7,61	7,09	7,02
kurze " . . . . .	7,76	7,27	7,16
<b>V. Rendite der Goldpfandbriefe</b> . . . . .	9,30	9,22	9,21

<sup>1)</sup> Im Monat. — <sup>2)</sup> Monatsdurchschnitt.

die Beanspruchung der Notenbanken seitens der Wirtschaft im Oktober bestimmt haben, dann wird der übertragende Einfluß, den die Steuerzahlungstermine des Oktober auf die Geldmarktlage ausgeübt haben, deutlich sichtbar. Wenn man davon ausgeht, daß die Beanspruchung der Notenbanken und damit die Geldmarkt-tendenz im wesentlichen von den drei Faktoren: Zahlungsmittelbedarf, Devisenbedarf und Ansammlung öffentlicher Gelder bestimmt wird, dann ist festzustellen, daß die Entspannung der Geldmarktlage, die aus der Abschwächung des Zahlungsmittelbedarfs und dem gleichzeitigen Devisenzufluß hätte erwachsen müssen, ausschließlich durch den Geldbedarf für Steuerzahlungszwecke und die Verstärkung der öffentlichen Gelder aufgehoben und in ihr Gegenteil verkehrt worden ist.

Der Geldumlauf ist im Oktober nur um 10,3 Mill. RM gestiegen. Der zusätzliche Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft ist also im Oktober durch den Devisenzufluß, der für diesen Monat auf 125,2 Mill. RM geschätzt werden kann, mehr als gedeckt worden. Der zusätzliche Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft hat demgemäß im Oktober eine weitere Verringerung erfahren. Betrachtet man die Entwicklung, die die monatliche Vermehrung des Geldumlaufs seit Anfang 1924 genommen hat, so wird ersichtlich, daß die Verringerung des Zahlungsmittelbedarfs zum großen Teil eine saisonübliche ist. Auch für die zurückliegende Zeit zeigt das nachstehende Schaubild durch den Vergleich zwischen der Geldumlaufentwicklung im Jahre 1924 und 1925 deutlich, wie sehr die Schwankungen des Geldumlaufs in saisonüblichen Wiederholungen wiederkehren. Die besondere Steigerung in den Sommermonaten des letzten Jahres findet in der gleichartigen Entwicklung des Vorjahres ihre Parallele, mit Ausnahme des steilen Anstieges des Geldumlaufs Ende Mai 1925, die durch den besonderen durch das Pfingstfest ausgelösten Zahlungsmittelbedarf bedingt ist. Ebenso ist auch das jetzt festzustellende Abflauen des Zahlungsmittelbedarfs mit der Bewegung des Vorjahres zu vergleichen und daher als Saisonschwankung zu erkennen.



Anfang November ist ein neuer scharfer Tendenzumschlag am Geldmarkt eingetreten. Senkung der Geldsätze, namentlich das scharfe Absinken des Satzes für tägliches Geld geht parallel mit einer Verminderung der Ansprüche, die die Wirtschaft an die Notenbanken stellt. Diese neue Entspannung stellt das Wirksamwerden der entlastenden Momente dar, das im

Oktober durch die Steuerzahlungen aufgehalten war, entspringt also der Tatsache, daß mit Beendigung der besonderen Steuerzahlungen der Zufluß zu den öffentlichen Geldern sich vermindert hat. Die Entspannung baut sich auch auf dem weiteren Anhalten des Devisenzuflusses auf und wird durch die weitere Ermäßigung des Zahlungsmittelbedarfs unterstützt. Im Gegensatz zu der seit Monaten anhaltenden Zunahme des Geldumlaufs ist nunmehr zum ersten Male (wenn man von den im Monatsverlauf üblichen Schwankungen absieht) eine Verminderung der umlaufenden Zahlungsmittelmenge eingetreten. Diese Bewegung geht zweifellos über den Rahmen der üblichen Saisonschwankungen hinaus und folgt aus der allgemeinen Baissekonjunktur, die mit wachsender Arbeitslosigkeit und Verringerung der Einkommenssumme eine Ermäßigung des Zahlungsmittelbedarfs nach sich gezogen hat.

Eine Rückwirkung der Geldmarkterleichterung auf die Börse war durch die ungünstige Beurteilung der Wirtschaftslage bisher verhindert worden. Erst in der zweiten Monatshälfte scheint die Börse aus der erleichterten Geldmarktlage Anlaß zu einer Belebung und Kurserrhöhung zu nehmen.

**Wirtschaftsstadien (1913 = 100).**

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt 1924	Monatsdurchschnitt 1925			
		Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Weltmarktpreisniveau <sup>1)</sup>	150	160	160,4	159,7	159,7 <sup>4)</sup>
Großhandelspreise . . .	122,5	134,8	131,7	125,9	123,7
dav.: Einfuhrwaren . . .	168,2	165,5	164,5	165,4	166,1
" Inlandwaren . . .	113,4	128,6	125,1	118,0	115,3
Fertigfabrikate . . . . .	148,8	150,9	153,0	154,0	153,8
Ernährungskosten . . . . .		153,8	154,4	153,2	150,5
Lebenshaltungskosten <sup>2)</sup>	114,4	133,7	133,2	131,7	129,2
" . . . . .		143,3	145,0	144,9	143,5
Geldumlauf . . . . .	50,8	75,1	77,2	78,3	78,7
Aktienindex . . . . .	26,4	26,4	24,3	25,7	24,5
Privatdiskont . . . . .		158,0	152,8	142,4	141,0

<sup>1)</sup> Großhandelsindex der Vereinigten Staaten von Amerika (Bur. of Lab.) — <sup>2)</sup> Alte Berechnung. — <sup>3)</sup> Neue Berechnung. — <sup>4)</sup> Vorläufige Zahl.

**Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.**

Kurs am Monatsende	Dawes-Anleihe in New York	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Staatsanleihe von 1917 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
Mai 1925	95,63	102,31	91,63	53,90	95,56	98,30
Juni "	96,88	104,00	90,25	52,95	97,25	99,00
Juli "	96,50	102,13	91,50	58,95	98,81	99,80
August "	97,38	102,16	90,75	59,50	97,81	99,65
Septbr. "	97,75	100,94	93,00	57,35	98,75	100,25
Oktober "	101,38	101,88	93,00	53,90	98,50	101,10

**Die Festwertanleihen im Oktober 1925.**

Die Bewegung der festverzinslichen Wertpapiere war im Oktober uneinheitlich. Die Ansätze zu einer Belebung, die sich zeitweise am Aktienmarkt zeigten, haben auch auf die Rentenpapiere übergreifen und dort zu einigen Kurssteigerungen geführt. Dementsprechend

**Rendite der Goldpfandbriefe.**

Monatsdurchschnitt	5%	6%	7%	8%	10%	Durchschnitt
Juli 1925	8,04	8,71	8,75	9,78	10,99	9,25
Aug. "	8,29	8,79	8,74	9,63	11,03	9,30
Sept. "	8,21	8,71	8,71	9,61	10,87	9,22
Okt. "	8,02	8,68	8,72	9,64	10,97	9,21

**Rendite der Festwertanleihen (vH).**

Bezeichnung	1924	1925			Sept.	Okt.
	Dez.	Juni	Juli	Aug.		
Roggen . . . . .	11,76	10,43	10,37	9,27	8,36	8,23
Kohlen . . . . .	10,19	8,85	9,04	9,38	8,23	9,31
Gold . . . . .	9,23	9,14	9,33	9,36	9,23	9,28
Kaff . . . . .	8,98	9,08	9,58	9,51	9,43	9,47
Zucker . . . . .	10,48	10,91	12,66	13,97	12,72	10,04
Gemischte . . . . .	10,39					
Durchschnitt	10,09	9,46	9,60	9,38	9,08	9,02

zeigen die niedriger verzinslichen Goldpfandbriefe, namentlich diejenigen mit einem Nominalzins von 5 vH, im Monatsdurchschnitt eine Erhöhung des Kursniveaus und eine Senkung der Rendite. Andererseits hat die Versteifung des Geldmarktes im Oktober zu einer rückläufigen Bewegung auch auf dem Markt der Rentenpapiere geführt. Die ungünstige Beurteilung, die die

**Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert in New York im September und Oktober 1925.**

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert in vH d. Parität	
		Parität	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.

**Europa**

Deutschland . . . . .	100 RM	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig . . . . .	100 Gulden	81,0	80,77	80,67	98,84	98,72
Tschechoslow. . . . .	100 Kronen	85,062	12,45	12,44	14,61	14,61
Österreich . . . . .	100 Schilling	59,071	59,22	59,21	100,79	100,36
Ungarn <sup>1)</sup> . . . . .	100 000 Kr.	85062	5,90	5,89	101,14	100,50
Rumänien . . . . .	100 Lei	81,0	2,06	2,03	2,56	2,49
Belgrad . . . . .	100 Dinar	81,0	7,47	7,45	9,22	9,17
Bulgarien . . . . .	100 Leva	81,0	3,06	3,05	3,83	3,83
Griechenland . . . . .	100 Drachm.	81,0	6,17	5,76	7,62	7,10
Konstantinop. . . . .	1 £ tq	18,455	2,39	2,38	13,90	13,84
Polen . . . . .	100 Zloty	81,0	71,25	69,36	90,05	85,91
Litauen . . . . .	100 Lits	42,0	41,38	41,39	98,52	98,55
Lettland . . . . .	100 Lat	81,0	80,71	80,65	99,64	99,57
Estland <sup>2)</sup> . . . . .	100 Emk.	81,0	1,13	1,12	100,44	99,56
Finnland . . . . .	100 Fmk.	81,0	10,59	10,57	13,11	13,11
Rußland . . . . .	1 Tscherw.	21,601	21,63	21,64	100,13	100,18
England . . . . .	1 £	20,429	20,36	20,34	99,66	99,45
Frankreich . . . . .	100 Frank	81,0	19,82	18,66	24,40	22,95
Belgien . . . . .	100 Frank	81,0	18,54	19,03	22,80	23,42
Italien . . . . .	100 Lire	81,0	17,08	16,74	21,04	20,67
Portugal . . . . .	100 Escudo	453,6	21,07	21,20	4,66	4,67
Schweden . . . . .	100 Kronen	112,5	112,67	112,51	100,08	99,93
Norwegen . . . . .	100 Kronen	112,5	87,86	81,94	78,17	75,37
Dänemark . . . . .	100 Kronen	112,5	103,05	103,26	91,53	91,68
Holland . . . . .	100 hfl.	168,739	168,96	168,89	99,95	99,93
Schweiz . . . . .	100 Frank	81,0	81,09	80,94	100,05	99,90
Spanien . . . . .	100 Peseta	81,0	60,31	60,26	74,56	74,35

**Afrika und Asien**

Ägypten . . . . .	1 ägypt. £	20,751	20,90	20,87	100,60	100,53
Persien . . . . .	100 Silberkr.	81,0				
Bombay . . . . .	100 Rupien	136,2	154,28	154,24	113,44	113,32
Siam . . . . .	100 Tikal	157,2	187,69	187,51	119,40	119,28
Singapore . . . . .	1 \$	2,383	2,39	2,38	100,37	100,30
China . . . . .	1 Tael	2,766	3,28	3,26	118,47	117,58
Hongkong . . . . .	1 \$	2,027	2,46	2,47	125,50	125,10
Japan . . . . .	1 Yen	2,092	1,71	1,72	81,87	82,39
Manila . . . . .	1 Peso	2,099	2,09	2,09	98,55	98,98

**Amerika**

New York . . . . .	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal . . . . .	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,01	100,10
Cuba . . . . .	1 Peso	4,198	4,19		99,90	
Mexiko . . . . .	1 Peso	2,092	2,21	2,20	105,33	105,25
Guatemala . . . . .	100 Peso	22,6	6,97	6,97	30,84	30,84
San Salvador . . . . .	1 Peso	2,099	2,05	2,09	99,10	99,57
Nicaragua . . . . .	1 Cordoba	4,198	4,24	4,24	101,00	101,00
Costa Rica . . . . .	100 Colon	195,4				
Venezuela . . . . .	100 Bolivar	81,0	80,32	80,59	99,16	99,49
Brasilien . . . . .	100 Milveia	136,2	56,93	62,40	41,62	45,75
Uruguay . . . . .	1 Peso	4,34	4,19	4,24	96,30	97,79
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,69	1,73	94,84	97,08
	1 GoldPeso	4,059	3,85	3,92	95,06	96,86
Chile . . . . .	100 Peso	153,2	51,36	51,41	33,54	33,57
Bolivien . . . . .	100 Boliviano	163,4	149,52	149,37	91,51	91,41
Lima . . . . .	1 peru £	20,429	16,73	16,47	81,89	80,62
Ecuador . . . . .	1 Sucre	2,043	1,01	0,95	49,44	46,50
Columbien . . . . .	1 Peso	4,086	4,14	4,14	101,32	101,32

<sup>1)</sup> Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14400 Papierkronen. — <sup>2)</sup> Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedenkrone.

Emissionspolitik bei einigen landwirtschaftlichen Pfandbriefen seitens der Börse erfuhr, hat diese Abwärtsbewegung verschärft. Demzufolge haben die Goldpfandbriefe mit höherem Nominalzinsfuß ein gegenüber dem Vormonat stärker gedrücktes Kursniveau aufzuweisen.

Bei den Sachwertanleihen ist die Bewegung ebenfalls uneinheitlich. Die Roggenpapiere und die Zuckeranleihe

sind der Preissenkung ihrer Sachwertbasis nicht gefolgt, so daß sich bei ihnen eine rechnerische Besserung ihrer Bewertung ergibt.

Anfang November hat sich die Abschwächung am Rentenmarkt in starkem Umfange fortgesetzt. Die Erleichterung am Geldmarkt wurde durch die Verstimmungen, die vom Aktienmarkt ausgingen, aufgewogen.

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Oktober 1925.

Auf 1000 der großstädtischen Bevölkerung und auf ein volles Jahr berechnet, entfielen im Oktober 1925 9,5 Eheschließungen, 13,7 Lebendgeborene und 10,0 Gestorbene. Die monatlichen Eheschließungsziffern sind im Vergleich zu den vorjährigen abermals gestiegen. Hingegen hat die Lebendgeborenenziffer im Oktober im Vergleich zu der entsprechenden Monatsziffer des Vorjahres erstmalig abgenommen. Die Zahl der unehelich Geborenen ist jedoch noch wesentlich höher als die entsprechende des Vorjahres. Die Zunahme der Sterblichkeit von 9,5 im Oktober 1924 auf 10,0 im Berichtsmonat ist durch vermehrte Sterbefälle bei den Unterfünfjährigen und Übersechzigjährigen bedingt und zeigt sich in der Übersicht über die Todesursachen vornehmlich in einer Vermehrung der Sterbefälle an den Krankheiten der Atmungsorgane als Folgeerscheinung der naßkalten Witterung des Vormonats. Im übrigen haben die Sterbefälle an Herzkrankheiten und Gehirnschlag, Krebs und Masern gegen die Sterblichkeit vom Oktober 1924 zugenommen, die Sterbefälle an Keuchhusten, Typhus, Ruhr, Krämpfen der Kinder und Magen- und Darmkatarrh dagegen abgenommen.

### Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Oktober 1925.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene <sup>1)</sup>		Gestorbene <sup>1)</sup>		Sterbefälle an <sup>2)</sup>		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon 0-1 Jahr alt	Tuberkulose	Krankh. d. Atmungsorgane u. Magen- u. Darmkatarrh	
Juli-Sept. 1925	37 143	60 038	8 288	39 971	5 674	4 445	3 843	1 498
1924	32 312	56 532	6 460	37 642	5 149	4 666	3 516	1 452
Oktober 1925	13 729	19 705	2 735	14 424	1 862	1 481	1 855	278
1924	11 784	19 572	2 323	13 530	1 725	1 535	1 354	350

Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene <sup>1)</sup>	Gestorbene <sup>1)</sup>	Sterbefälle an <sup>2)</sup>				
				9,5	1,04	0,90	0,35	
Juli-Sept. 1925	8,7	14,0	1,9	9,3	9,5	1,04	0,90	0,35
1924	7,7	13,5	1,5	9,0	9,1	1,11	0,84	0,35
Oktober 1925	9,5	13,7	1,9	10,0	9,4	1,03	1,29	0,19
1924	8,3	13,8	1,6	9,5	8,8	1,08	0,96	0,25

<sup>1)</sup> Ohne Ortsfremde. — <sup>2)</sup> Einschl. Ortsfremde. — <sup>3)</sup> Lungenentzündung, Influenza und sonstige Krankheiten der Atmungsorgane. — <sup>4)</sup> Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

### Die überseeische Auswanderung aus Deutschland und der Beruf der Auswanderer im 3. Vierteljahr 1925.

Im 3. Vierteljahr 1925 sind 13 555 Deutsche über deutsche und fremde Häfen nach Übersee ausgewandert (im 2. Vierteljahr 1925 17 743 und im 3. Vierteljahr 1924 11 690). Von der Auswanderung des 3. Vierteljahrs entfallen auf den Monat September 1925 5481 Personen (gegen 4117 im August 1925 und 4862 im September 1924). Für die ersten neun Monate 1925 weisen

### Überseeische Auswanderung Deutscher im 3. Vierteljahr und in den ersten 9 Monaten 1925.

Herkunftsgebiete	Zahl der Auswanderer							im 2. Vj.	
	im 3. Vierteljahr 1925						im 1925	Jan.—Sept.	
	insgesamt			davon über				1925	1924
	männl.	weibl.	zus.	Bremen	Hamburg	fremde Häfen			
Ostpreußen .	222	157	379	92	268	19	496	1183	1339
Stadt Berlin	480	442	922	241	657	24	1010	2922	2264
Brandenburg .	140	127	267	122	142	3	477	1195	1479
Pommern . . .	142	126	268	82	181	5	392	956	903
Grenzmark									
Posen-Westpr.	65	32	97	18	79	—	223	465	549
Niederschlesien .	169	112	281	115	160	6	332	871	739
Oberschlesien . .	24	10	34	7	27	—	101	249	225
Sachsen . . . . .	172	131	303	86	210	7	354	1030	2364
Schlesw.-Holstein	290	322	612	72	537	3	823	2108	1351
Hannover . . . . .	602	667	1269	843	424	2	1485	3968	2311
Westfalen . . . . .	359	253	612	386	214	12	734	2135	2975
Hess.-Nass. . . . .	169	150	319	175	139	5	425	1230	1270
Rheinprovinz . . . .	623	441	1064	451	570	43	1205	3136	4535
Hohenzoll. . . . .	4	3	7	5	1	1	19	44	32
Preußen zus.	3461	2973	6434	2695	3609	130	8076	21492	22336
Ob-, Mitt.- u. Unterfrank.	266	277	543	369	164	10	508	1626	4308
Übr. Bayern r. d. Rheins	527	474	1001	423	568	10	1403	3336	
Palz . . . . .	78	68	146	99	42	5	234	599	170
Bayern zus.	871	819	1690	891	774	25	2145	5561	4478
Sachsen . . . . .	419	373	792	273	502	17	1016	2688	2798
Stadt Stuttgart.	84	73	157	55	84	18	273	678	.
Übr. Neckarkreis.	155	139	294	125	145	24	480	1324	.
Schwarzwaldkreis	59	70	129	81	34	14	223	643	.
Jagstkreis . . . . .	58	43	101	45	47	9	149	394	.
Donaukreis . . . . .	97	88	185	75	104	6	250	708	.
Württemberg. zus.	453	413	866	381	414	71	1375	3757	3614
Baden . . . . .	458	419	877	313	532	32	1361	3359	2204
Thüringen . . . . .	154	104	258	81	174	3	387	997	824
Hessen . . . . .	96	96	192	70	116	6	246	661	1090
Hamburg . . . . .	380	374	754	56	691	7	715	2256	1499
Mecklbg.-Schwer.	58	51	109	11	97	1	151	341	269
Landestell Oldenb.	103	103	206	174	32	—	301	719	.
„ Lüneburg	—	—	—	—	—	—	—	—	.
„ Birkenfeld	1	3	4	1	3	—	7	26	.
Oldenburg zus.	104	106	210	175	35	—	308	745	831
Braunschw. . . . .	38	38	76	40	36	—	87	249	243
Anhalt . . . . .	8	17	25	10	14	1	26	96	243
Bremen . . . . .	161	193	354	329	25	—	316	1085	493
Lippe . . . . .	6	7	13	12	1	—	14	53	120
Lüneburg . . . . .	17	14	31	11	20	—	64	144	75
Mecklbg.-Strelitz	10	2	12	1	11	—	3	22	34
Waldeck . . . . .	3	3	6	1	5	—	11	32	29
Schaumbg.-Lippe	2	1	3	3	—	—	8	13	6
Ohne näh. Angabe	353	273	626	—	—	766	1295	2274	1375
Deutsches Reich	7059	6276	13 335	5353	7056	1059	17 604	45 825	42 561
Früher im Ausland ansässig gewes. Reichsangehör.	50	37	87	32	53	2	139	318	.
Zusammen	7102	6313	13 555	5385	7109	1061	17 743	46 143	42 561
Davon im Monat Sept.	2939	2510	5481	2305	2793	383			

<sup>1)</sup> Darunter 140 Kinder ohne Angabe des Geschlechts. — <sup>2)</sup> Darunter 32 Kinder ohne Angabe des Geschlechts.



gegenüber der gleichen Zeit 1924 eine Zunahme auf die Stadt Berlin, die Provinzen Pommern, Niederschlesien, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Hannover und Hohenzollern, ferner die Länder Bayern, Württemberg, Baden,

Thüringen, Hamburg, Mecklenburg-Schwërin, Bremen und Lübeck.

Nach der Übersicht über den Beruf gibt immer noch die Industrie die meisten Kräfte ans Ausland ab. Denn von 100 Auswanderern stammten aus

Zahl der über deutsche Häfen ausgewanderten Ausländer.

Zeitraum	über		zusammen	Davon bisher im Deutschen Reich ansässlg gewesen
	Bremen	Hamburg		
3. Viertelj. 1925	1 433	3 628	5 061	239
1.—3. „ 1925	5 059	8 315	13 374	633

der Land- und Forstwirtschaft der Industrie . . dem Handel und Verkehr . . . .	im		
	1. Vierteljahr <sup>1)</sup>	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr
	22,8	20,7	19,6
	33,4	32,6	28,7
	15,1	12,5	14,0

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 13, S. 455.

Beruf der im 2. und 3. Vierteljahr 1925 ausgewanderten Deutschen.

Berufsgruppen	Deutsches Reich				davon															
	Auswanderer		davon		Preußen				Bayern				Sachsen				Württemberg			
			Erwerbstätige		Auswanderer		davon		Auswanderer		davon		Auswanderer		davon		Auswanderer		davon	
	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Landw., Gärtn., Tierzucht	3 652	2 619	2 174	1 642	1992	1393	1118	838	548	445	370	337	184	90	106	55	261	165	165	112
Forstw., Fischerei . . . .	15	29	6	15	13	23	4	12	1	1	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—
Landw. usw. zus. . . . .	3 667	2 648	2 180	1 657	2005	1416	1122	850	549	446	371	338	184	90	106	55	262	165	166	112
Bergbau, Salin., Torfgräb.	211	171	131	113	180	139	110	88	7	12	7	9	8	12	6	9	4	3	2	3
Steine u. Erden . . . . .	53	46	31	26	26	24	15	11	9	7	7	6	1	5	1	2	3	3	2	3
Eisen- u. Metallind., Elek- trotechn., Feinmech. . . .	2 529	1 547	1 757	1 087	1 257	808	837	528	289	153	198	120	159	127	104	91	231	124	172	97
Chemische Industrie . . . .	58	26	32	15	18	10	13	8	14	5	3	4	2	3	2	7	4	4	4	—
Textilindustrie . . . . .	211	170	133	116	90	66	56	43	19	19	11	17	61	36	35	21	13	13	9	13
Papierind., Vervielfältig.	128	83	101	69	55	30	41	26	27	10	21	10	13	9	11	8	12	13	11	10
Lederindustrie . . . . .	98	59	56	44	39	17	19	14	12	10	5	8	7	6	5	2	11	6	8	6
Kautschuk- u. Asbestind.	2	11	2	3	1	7	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holz- u. Schnitzstoffgew.	544	347	311	226	242	165	145	101	75	53	37	34	19	33	9	16	54	28	30	19
Musikinstr.-u. Spielw.-Ind.	47	35	30	21	8	7	4	4	3	14	3	5	1	4	1	3	9	3	4	3
Nahrgrs.-u. Genußm.-Gew.	566	461	366	288	238	212	147	133	109	91	60	57	39	26	20	70	31	54	23	
Bekleidungsgerwerbe . . . .	523	376	428	288	235	178	186	126	87	69	68	50	26	31	22	24	60	30	54	28
Baugewerbe . . . . .	806	552	558	395	415	255	287	171	87	74	65	59	45	37	30	30	58	36	50	29
Wasser-, Gas- u. Elektri- zitätsversorgung . . . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Bergbau usw. zus. . . . .	5 777	3 884	3 937	2 691	2 804	1 918	1 861	1 255	738	517	487	378	383	332	253	229	533	294	401	234
Handelsgewerbe . . . . .	1 764	1 557	1 379	1 157	777	754	615	548	218	135	167	111	164	110	126	83	80	57	68	50
Versicherungswesen . . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Verkehrswesen . . . . .	307	229	182	132	177	137	101	68	32	14	17	8	15	8	10	7	6	13	3	9
Gast- u. Schankw.-Gew. . . .	163	114	123	82	53	50	44	30	39	18	28	16	8	4	8	4	14	5	13	4
Handel usw. zus. . . . .	2 235	1 901	1 685	1 372	1 008	942	761	647	289	167	212	135	187	122	144	94	100	75	84	63
Verwaltung, Heerwesen, Kirche, freie Berufe . . . .	402	502	297	404	226	360	156	287	48	45	33	38	34	18	28	10	20	17	18	16
Gesundheitsw., Wohlfahrt (hygien. Gew. usw.) . . . .	240	183	199	162	108	87	86	74	46	24	40	24	11	7	10	6	10	12	10	11
Häusl. Dienste, Erwerbs- stätigk. ohne feste Stellg. od. ohne Angabe d. Bet- riebszugehörigkeit . . . . .	1 841	1 391	1 768	1 328	782	564	755	538	230	254	205	245	71	84	64	73	260	152	258	149
Ohne Beruf und Berufs- angabe . . . . .	2 286	2 280	1 645	1 642	1 143	1 147	805	834	244	237	183	173	146	139	102	103	190	151	189	108
Insgesamt . . . . .	<sup>1)</sup> 17 748	<sup>2)</sup> 13 555	11 711	9256	8076	6434	5546	4485	2144	1690	1531	1331	1016	792	707	670	1375	866	1076	693

<sup>1)</sup> Hierunter 1295 deutsche Auswanderer (1120 über Amsterdam und 175 über Antwerpen) —, <sup>2)</sup> hierunter 766 deutsche Auswanderer (651 über Amsterdam und 115 über Antwerpen), für welche Angaben über Herkunftsgebiete und Beruf nicht vorliegen.

# VERSCHIEDENES

## Die Witterung im Sommer 1925.

Der Witterungscharakter des Sommers <sup>1)</sup> wird in erster Linie durch die Zahl der Sommertage <sup>2)</sup> bestimmt. Weitere wichtige Kennzeichen für die Beurteilung der Sommerwitterung sind neben den Temperaturmaxima die Gewittertage und die Höhe der Niederschlagsmengen. Nach den Beobachtungen auf den meteorologischen

Stationen im Deutschen Reich ist der Sommer 1925 als „mäßig warm“ zu bezeichnen. Wenn er vielfach für wärmer gehalten worden ist, so wurde der übernormale Eindruck neben der z. T. hohen Zahl der Sommertage besonders dadurch hervorgerufen, daß diese namentlich im Juli in den meisten Gegenden in fast ununterbrochener Reihe auftraten. In Berlin wurden z. B. in diesem Monat 12, in Flensburg 13 aufeinanderfolgende Sommertage beobachtet.

Die Zahl der Sommertage lag in großen Gebieten des Reichs teilweise erheblich über dem langjährigen Durchschnitt (1881/1910), so zum großen Teil

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 10, S. 347.

<sup>2)</sup> Tage, an denen das Maximum der Lufttemperatur über 25° C liegt. Daneben unterscheidet man noch „sehr warme“ Tage mit einem Temperaturmaximum von mehr als 30° C und „heiße“ Tage, bei denen das Tagesmittel der Temperatur über 25° C liegt. Sie kommen jedoch im deutschen Klima nur in verhältnismäßig geringer Zahl vor.

**Sommertage, Temperaturen, Gewittertage und Niederschläge im Sommer 1925.**

Stationen	Zahl der Sommertage		Höchste beobachtete Temperatur		Zahl der Gewittertage		Niederschlags-höhe in mm	
	Durchschnitt 1881/1910 <sup>1)</sup>	Mai-Sept. 1925	Mai-Sept. 1925		Durchschnitt 1881/1915	Mai-Sept. 1925	Mai-Sept. 1925	
			Datum	°C			1881-1920	1925
Tilsit . . . . .	15 <sup>2)</sup>	26	24. 7.	31,3	20	19	361	469
Königsberg i. Pr. . . . .	25	17	26. 7.; 11. 8.	30,6	22	18	347	373
Deutsch-Krone . . . . .	30	30	11. 8.	34,4	.	16	291	262
Berlin . . . . .	34	25	10. 8.	33,5	19	13	284	313
Landsberg a. W. . . . .	34	27	10. 8.	31,5	26	11	267 <sup>4)</sup>	256
Köslin . . . . .	17	16	25. 7.	31,5	16	15	357	440
Lauenburg i. P. . . . .	24	18	.	.	17	12	329	318
Futbus . . . . .	10	16	24. 7.	29,8	15	10	258	278
Stettin . . . . .	23	32	19. 7.	32,0	22	13	281	258
Breslau . . . . .	33	23	11. 8.	31,2	.	32	332	420
Görlitz . . . . .	25	13	12. 8.	31,2	25	15	367	352
Grünberg i. Schl. . . . .	34	27	11. 8.	33,5	28	18	326	350
Ratibor . . . . .	37	30	11. 8.	31,0	21	24	388	368
Magdeburg . . . . .	36	42	10. 8.	36,1	21	11	251	242
Torgau . . . . .	36	27	10. 8.	34,0	21	11	278	269
Flensburg . . . . .	10	19	22. 7.	31,0	.	13	358	389
Neumünster . . . . .	19	22	21. 7.	32,5	19	12	349	429
Westerland a. Sylt . . . . .	4	10	22. 7.	31,3	13	7	309	319
Emden . . . . .	14	12	21. 7.	31,0	16	19	346	383
Lüneburg . . . . .	25	34	22. 7.; 10. 8.	33,5	21	12	300	299
Arnsberg . . . . .	22	32	21. 7.	33,8	29	18	412	479
Münster i. W. . . . .	30	35	21. 7.	34,0	22	11	345	249
Frankfurt a. M. . . . .	39	32	22. 7.	33,2	22	15	286	272
Geisenheim . . . . .	49	36	21. 7.	33,6	26	24	258	267
Kassel . . . . .	30	25	22. 7.	32,1	23	17	300	278
Aachen . . . . .	37	30	22. 7.	34,7	23	14	368	420
Kleve . . . . .	25	34	21. 22. 7.	33,3	24	10	341	328
Köln . . . . .	28	32	22. 7.	33,3	.	17	317	339
Trier . . . . .	38	30	22. 7.	31,3	22	17	320	333
Nürnberg . . . . .	32	24	10. 8.	32,0	26	20	321	276
Würzburg . . . . .	34	44	22. 7.	34,0	17	13	276	246
München . . . . .	21	19	10. 8.	32,3	32	29	536	499
Leipzig . . . . .	30	31	10. 8.	35,0	.	9	313	336
Freudenstadt . . . . .	17	16	9. 8.	31,4	32	23	582	504
Friedrichshafen . . . . .	29	21	22. 7.	31,7	24	14	588	442
Stuttgart . . . . .	38	49	10. 8.	36,5	24	16	362	374
Karlsruhe . . . . .	40	41	22. 7.	33,5	28	22	360	316
Erfurt . . . . .	45 <sup>3)</sup>	28	10. 8.	33,5	26	16	288	270
Schwerin i. M. . . . .	21 <sup>3)</sup>	40	22. 7.; 10. 8.	33,4	22	14	389	213
Bremen . . . . .	16	28	21. 7.	32,4	23	11	329	245

Ann.: Die Angaben für 1925 sind zusammengestellt nach den monatlichen Witterungsberichten des Preußischen Meteorologischen Instituts. — <sup>1)</sup> Nach „Klimaatlas von Deutschland“. Herausgegeben vom Preuß. Meteorologischen Institut, Berlin 1921. — <sup>2)</sup> Jena. — <sup>3)</sup> Neustrelitz. — <sup>4)</sup> Frankfurt a. O. — <sup>5)</sup> Memel.

in den ozeanisch beeinflussten Gegenden, sowie in Baden, in den Provinzen Sachsen, Westfalen und im Rheinland.

Unter dem 30jährigen Durchschnitt blieb die Zahl der Sommertage in weiten Gebieten der kontinentalen und zentralen Klimaprovinzen<sup>1)</sup> (Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg), im größten Teil Bayerns und in Hessen.

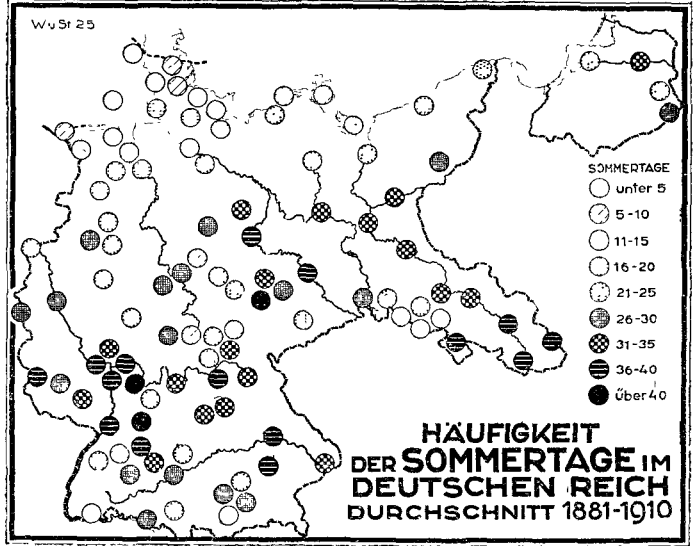
Die Lufttemperaturen lagen im Mai, den eine ausnahmsweise trockene und sonnige Witterung kennzeichnet, in Ostpreußen, Brandenburg, Mecklenburg und Nordwestdeutschland im Monatsmittel stellenweise um mehr als 3° C über dem jeweiligen langjährigen Durchschnittswert. Fast überall erreichte das Thermometer 25° C. In der eigentlichen Sommerzeit (1. Juni bis 31. August) zeigten dagegen die Lufttemperaturen große Gegensätze. Im Juni bewegten sich die Monatsmitteltemperaturen fast durchweg unter den normalen, besonders im östlichen Teil von Ostpreußen, wo die negative Abweichung über 2° C betrug. Um mehr als 1° C zu kalt war größtenteils das zwischen Weichsel und Elbe gelegene Gebiet. Etwas über dem Normalwert lagen die Monatsmitteltemperaturen nur stellenweise in Mecklenburg,

sowie in einem von der Trierer Gegend über die Pfalz nach Württemberg verlaufenden Gebietsstreifen. Im Juli lagen bei besonders großen Temperaturgegensätzen und Höchsttemperaturen von mehr als 30° die Monatsmitteltemperaturen mit geringen Ausnahmen überall über den normalen; die stärksten Abweichungen (in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover, Brandenburg) erreichten jedoch noch nicht den Betrag von 3° C. Unternormal waren die Monatsmitteltemperaturen in den Gegenden beiderseits der Donau. Obwohl auch der August erhebliche Temperaturgegensätze aufzuweisen hatte, — hochsommerliche Hitze wechselte mit herbstlicher Kühle ab — traten diese in den Monatsmitteltemperaturen kaum in Erscheinung. Die größte positive Abweichung von etwas mehr als 1° C wurde im östlichen Ostpreußen sowie in einem von Hannover über die Lüneburger Heide nach Mecklenburg sich hinziehenden Landstrich beobachtet. Die Septembertemperaturen lagen, obwohl zu Beginn des Monats und im letzten Drittel in manchen Gegenden das Thermometer auf über 25° C stieg, im Durchschnitt fast überall bis 2° C, in der Rheinprovinz sogar um 2,5° C unter den normalen; nur im äußersten Osten des Reichs betrug die negative Abweichung weniger als 1° C. Nachts fiel die Temperatur stellenweise bereits so tief, daß sogar im Flachland schon Reif beobachtet wurde.

Die höchsten Temperaturen wurden in großen Gebieten Ost- und Mitteldeutschlands und teilweise im mittleren und östlichen Süddeutschland im August festgestellt, in den übrigen Gegenden sowie in den Küstengebieten und im Westen war es dagegen im Juli am wärmsten. Der heißeste Tag des Jahres war der 10. August.

Verhältnismäßig gering war die Zahl der Tage mit Gewittern. Sie erreichte mit einer Ausnahme (Nürnberg) bei keiner der aufgeführten Stationen den langjährigen Durchschnitt. Im Gegensatz zur normalen Witterung war der Mai verhältnismäßig gewitterreich.

Die Verteilung der Niederschläge war recht ungleich. Mai und Juni waren im allgemeinen viel zu trocken. Im Mai fielen insbesondere in der Torgauer Elbniederung, im Süden von Ostpreußen, in Teilen von Oberschlesien und Franken etwa nur ¼ der normalen Mengen. Im Juni gingen im allgemeinen nur 50–75 vH, in Baden und Württemberg stellenweise nur 20 vH des Mittelwertes nieder. In Ostpreußen fielen dagegen bei ge-



<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 6, S. 189.

ringer Gewittertätigkeit erhebliche Regenmengen. Auch im Juli, in dem die Verteilung der Niederschläge besonders ungleich war, zeigten noch größere Teile des Reichs (Ostpreußen, Brandenburg, Hannover) ungewöhnliche Trockenheit. Reichliche Niederschläge brachten starke Gewitter in der Provinz Schlesien; in Oberschlesien wurde an manchen Stellen das 2½fache der mittleren Menge festgestellt. Übernormal waren auch die in Schleswig-Holstein, an der ostfriesischen Küste und in einigen Gebieten von Hessen und Süddeutschland gefallenen Regenmengen. Im August waren die Regenfälle allgemein ergiebig. Die Normalmengen wurden mit geringen Aus-

nahmen überall überschritten; im Bayerischen Wald fiel sogar die doppelte Regenmenge als zu erwarten war. Ebenfalls waren die Niederschläge im September reichlich und besonders in den Küstengegenden und in Westdeutschland ungewöhnlich zahlreich. In Teilen von Pommern und Brandenburg sowie in einem vom Niederrhein längs der Ruhr sich erstreckenden Gebiet fiel die doppelte Menge, in den meisten anderen Gebieten des Reichs das 1½fache des siebzigjährigen Mittels. Viel zu wenig hat es im September dagegen in Oberschlesien geregnet; außerdem waren noch Teile von Süddeutschland und am oberen Elblauf zu regenarm.

## Gewerbegerichte, Kaufmannsgerichte und vorläufige Arbeitsgerichte im Jahre 1924.

Auf Grund der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 sind am 1. Januar 1924 die vorläufigen Arbeitsgerichte in Tätigkeit getreten; die sich hieraus ergebenden Aufgaben wurden auf die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und auf die neugeschaffenen arbeitsgerichtlichen Kammern der Schlichtungsausschüsse übertragen. Die Geschäftstätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte erfuhr hierdurch eine wesentliche Erweiterung<sup>1)</sup>.

### Die Gewerbegerichte.

An kommunalen Gewerbegerichten waren im Deutschen Reich 553 vorhanden; ihre Zahl hat demnach diejenige des Vorkriegsjahres 1913 (496) bedeutend überschritten. Daneben bestanden 12 (25) staatliche und 12 (8) Berggewerbegerichte. Die kommunalen, staatlichen und Berggewerbegerichte zusammen bearbeiteten 124 242 Rechtsstreitigkeiten, davon waren 6087 = 4,9 vH aus dem Vorjahre übernommen. Die Klagen gingen in der Mehrzahl der Fälle (118 152 = 95 vH) von Arbeitnehmern, in 6029 Fällen = 5 vH von Arbeitgebern aus.

Von den 124 242 Streitfällen wurden im Berichtsjahr 118 929 Fälle zum Abschluß gebracht. In 30,4 vH dieser Fälle kam ein Vergleich der Parteien zustande, in 19,6 vH wurde die klagende Partei veranlaßt, die Klage zurückzunehmen, in nur 21,3 vH kam es zu kontradiktorischen Verhandlungen.

Berufungen, die nur bei einem Streitwert von über 300 *RM* zulässig sind, wurden in 2958 Fällen eingelegt. Sie fanden in 648 Fällen durch Stattgabe, in 914 Fällen durch Zurückweisung, in 80 Fällen durch Zurücknahme und in 96 Fällen durch Vergleich ihre Erledigung. 1220 Fälle blieben im Berichtsjahr unerledigt.

### Art der Erledigung der Einzelstreitigkeiten. (in vH)

Erledigt durch	bei den		
	Gewerbe-gerichte	Kaufmanns-gerichten	Vorl. Arbeits-gerichten (im Urteilsverfahren)
Vergleich . . . . .	30,4	35,7	16,9
Verzicht . . . . .	1,1	0,7	1,4
Anerkenntnis . . . . .	2,7	2,0	0,3
Zurücknahme . . . . .	19,6	15,4	32,1
Versäumnisurteil . . . . .	9,4	13,8	0,7
Entscheid. auf andere Weise . . . . .	11,2	12,5	19,7
Kontrakt. Endurteil . . . . .	21,3	16,2	26,4
Unerledigt . . . . .	4,3	3,7	2,5

### Die Kaufmannsgerichte.

Die Zahl der Kaufmannsgerichte steht hinter derjenigen der Gewerbegerichte zurück; sie betrug 327 gegenüber 296 im Jahre 1913. Die Zahl der in größeren Gemeinden errichteten (198) überwiegt naturgemäß. Die Kaufmannsgerichte wurden in 40 657 Fällen beansprucht. Die Klagen wurden mit Ausnahme von 880 Fällen, in denen Arbeitgeber die Kläger waren (2,2 vH aller Fälle), von Arbeitnehmern angestrengt. 1249 Rechtsstreitigkeiten oder 3,1 vH stammten aus dem Vorjahre, 1524 oder 3,7 vH wurden wegen Nichterledigung in das Geschäftsjahr 1925 übernommen. Hinsichtlich der Erledigungsart steht wie bei den Gewerbegerichten der zwischen den Parteien zustande gekommene Vergleich mit 36 vH im Vordergrund. In 16 vH der Streitfälle waren kontradiktorische Verfahren erforderlich.

Von den Berufungen gegen Entscheidungen der Kaufmannsgerichte, die ebenfalls nur bei einem Wert von über 300 *RM* zulässig sind, hatten bei insgesamt 920 Fällen 166 Erfolg, während 415 ergebnislos verliefen. In 30 Fällen kam es noch in zweiter Instanz zum Vergleich; 309 Berufungen blieben unerledigt.

### Zahl und Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte im Jahre 1924.

Länder	Tätigkeit der Gewerbegerichte				Tätigkeit der Kaufmannsgerichte	
	Gewerbegerichte insgesamt		davon kommunale Gewerbegerichte <sup>1)</sup>		Kaufmannsgerichte	
	Zahl der Gerichte	Zahl der Streitigkeiten	Zahl der Gerichte	Zahl der Streitigkeiten	Zahl der Gerichte	Zahl der Streitigkeiten
Preußen . . . . .	276	86 279	262	66 525	177	27 469
Bayern . . . . .	83	9 633	81	9 613	36	2 898
Sachsen . . . . .	83	14 127	78	13 942	42	4 435
Württemberg . . . . .	31	1 720	31	1 720	14	638
Baden . . . . .	21	2 416	21	2 416	10	914
Thüringen . . . . .	34	1 828	34	1 828	18	412
Hessen . . . . .	15	1 459	15	1 459	6	320
Hamburg . . . . .	2	3 408	1	17	1	2 457
Mecklenburg-Schwerin . . . . .	3	319	3	319	4	139
Oldenburg . . . . .	6	1 354	6	1 354	3	77
Braunschweig . . . . .	7	351	6	351	5	133
Anhalt . . . . .	8	303	8	303	4	85
Bremen . . . . .	3	733	3	733	2	528
Lippe . . . . .	4	63	4	63	4	12
Lübeck . . . . .	1	254	.	.	1	145
Deutsches Reich . . . . .	577	124 242	553	100 693	327	40 657

<sup>1)</sup> Außerdem: 12 staatliche Gewerbegerichte (10 in Preußen, 1 in Hamburg, 1 in Lübeck) mit 19 679 Streitigkeiten und 12 Berggewerbegerichte (4 in Preußen, 2 in Bayern, 5 in Sachsen, 1 in Braunschweig) mit 3870 Streitigkeiten.

<sup>1)</sup> Eingehende Darstellung in den „Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs“ 1925, III, S. 117 ff. — Für 1919 und 20 vgl. „W.“ u. St.“ 1. Jg. 1921, Nr. 2, S. 100 u. 2. Jg. 1922, Nr. 5, S. 176.

### Die vorläufigen Arbeitsgerichte.

Der Aufgabenkreis der vorläufigen Arbeitsgerichte umfaßt Einzelstreitigkeiten arbeitsrechtlicher Natur, über die bisher auf Grund der Demobilmachungsverordnung und des Betriebsrätegesetzes die Schlichtungsausschüsse entschieden. Als getrennte Verfahren sind das Urteilsverfahren und für bestimmte, einer Art freiwilliger Gerichtsbarkeit unterstellte Fälle das Beschlußverfahren eingeführt.

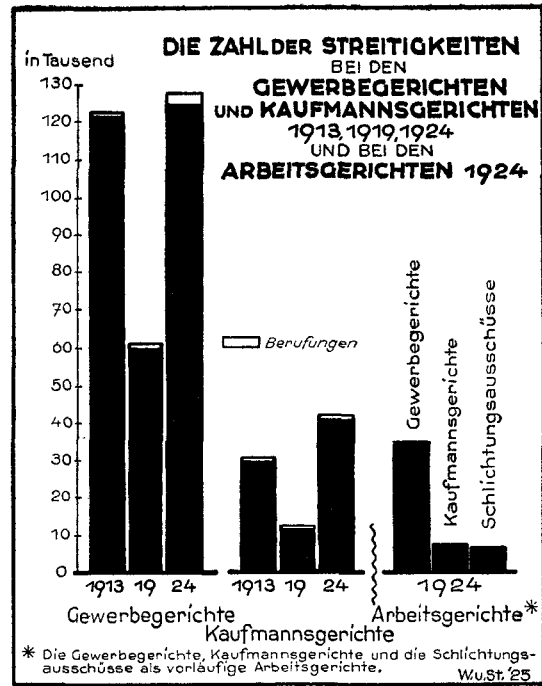
Das erste Geschäftsjahr zeigt die Inanspruchnahme erst eines Teils der als Arbeitsgerichte vorgesehenen Stellen. Arbeitsgerichte im Urteilsverfahren waren 383 Gewerbegerichte<sup>1)</sup>, 162 Kaufmannsgerichte<sup>1)</sup> und 225 arbeitsgerichtliche Kammern der Schlichtungsausschüsse, Arbeitsgerichte im Beschlußverfahren 191 bzw. 51 bzw. 103.

Die Gewerbegerichte hatten in weit größerem Umfange die arbeitsgerichtlichen Streitigkeiten zu erledigen als die Kaufmannsgerichte.

Im ganzen kamen 49 121 arbeitsgerichtliche Rechtsstreitigkeiten zur Entscheidung, davon vor den Gewerbegerichten 71,2 vH, vor den Kaufmannsgerichten 15,1 vH und vor den arbeitsgerichtlichen Kammern 13,7 vH. In nur 7,1 vH der Fälle kam das Beschlußverfahren in Betracht.

Die 45 630 Anrufungen der Arbeitsgerichte im Urteilsverfahren gingen in 99 vH von Arbeitnehmerseite, in nur 1 vH von Arbeitgeberseite aus; in 60 vH der Fälle hatten die Arbeitnehmer selbst, in 39 vH ihre Betriebsvertretungen die Klage angestrengt. Von den Erledigungsarten steht mit 32 vH die Klagezurücknahme an erster Stelle, während in 17 vH der Fälle Vergleiche herbeigeführt werden konnten. In 26 vH kam es zu kontradiktorischen Verhandlungen.

<sup>1)</sup> Ohne die kommunalen Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte von Sachsen.



\* Die Gewerbegerichte, Kaufmannsgerichte und die Schlichtungsausschüsse als vorläufige Arbeitsgerichte. WuSt. 25

### Tätigkeit der vorläufigen Arbeitsgerichte im Jahre 1924.<sup>1)</sup>

Länder	Zahl der Anrufungen der Gewerbegerichte	davon erledigt im		Zahl der Anrufungen der Kaufmannsgerichte	davon erledigt im		Zahl der Anrufungen der arbeitsgerichtlichen Kammern der Schlichtungsausschüsse	davon erledigt im		Zahl der Anrufungen der vorläufigen Arbeitsgerichte insgesamt	davon erledigt im	
		Urteils-Verfahren	Beschluß-Verfahren		Urteils-Verfahren	Beschluß-Verfahren		Urteils-Verfahren	Beschluß-Verfahren		Urteils-Verfahren	Beschluß-Verfahren
Preußen . .	21 139	19 165	1 974	4 939	4 734	205	4 976	4 793	183	31 054	28 692	2 362
Bayern . . .	1 901	1 781	170	610	595	15	576	528	48	3 087	2 854	233
Sachsen . .	7 999	6 951	448	1 172	1 145	27	199	184	15	8 770	8 280	490
Württemberg . .	477	416	61	294	287	7	90	72	18	861	775	86
Baden . . .	542	498	44	167	160	7	138	117	21	847	775	72
Thüringen . .	556	526	30	59	56	3	206	193	13	821	775	46
Hessen . . .	2 229	2 191	38	54	51	3	31	30	1	2 314	2 272	42
Hamburg . . .	238	199	39	78	63	15	11	10	1	327	272	55
Mecklb.-Schwerin	86	82	4	6	4	2	280	257	23	372	343	29
Oldenburg . .	87	71	16	8	8	—	28	28	—	123	107	16
Braunschweig .	100	85	15	11	11	—	106	99	7	217	195	22
Anhalt . . .	59	54	5	9	9	—	36	35	1	104	98	6
Bremen . . .	122	102	20	12	10	2	85	31	4	169	143	26
Lippe . . .	3	1	2	4	1	3	—	—	—	7	2	5
Lübeck . . .	19	18	1	3	3	—	12	12	—	34	33	1
Mecklb.-Stralitz	—	—	—	—	—	—	13	13	—	13	13	—
Waldeck . .	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—
<b>Deutsches Reich .</b>	<b>34 957</b>	<b>32 090</b>	<b>2 867</b>	<b>7 426</b>	<b>7 137</b>	<b>289</b>	<b>6 738</b>	<b>6 403</b>	<b>335</b>	<b>49 121</b>	<b>45 630</b>	<b>3 491</b>

<sup>1)</sup> Auf Grund des Art. II der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923.

### Die Landtagswahlen im Memelgebiet am 19. Oktober 1925.

Im Memelgebiet haben am 19. Oktober 1925 zum ersten Male seit seiner Loslösung vom Deutschen Reich Wahlen zum Landtag stattgefunden. Nach den bisherigen Wahlergebnissen wurden bei rd. 77 500 Wahlberechtigten insgesamt rd. 62 660 Stimmen abgegeben; die Wahlbeteiligung betrug 81 vH. Es entfielen auf die einzelnen im Landtag vertretenen Parteien:

Partei	Abgegebene Stimmen		Abgeordnete insgesamt
	insgesamt	davon Stadt Memel	
Memelländische Volkspartei . . .	23 082	12 197	11
Memelländische Landwirtschaftspartei . . . . .	23 824	209	11
Sozialdemokr. Partei des Memelgebiets . . . . .	10 010	2 948	5
Litauische Splitterparteien (einschließlich Kommunisten) . . . .	5 602	1 707	2

Aus den Wahlen sind die in der memelländischen Einheitsfront zusammengeschlossenen deutschen Parteien (Memelländische Volkspartei, Landwirtschaftspartei und Sozialdemokratische Partei) mit überwiegender Mehrheit hervorgegangen. Sie haben zusammen rd. 56 900 Stimmen oder 91 vH sämtlicher abgegebenen Stimmen erhalten. Für die Memelländische Landwirtschaftspartei wurden 38 vH, für die Volkspartei 37 vH und für die Sozialdemokratische Partei 16 vH der Gesamtstimmenzahl abgegeben. Die deutschen Parteien haben zusammen 27 von den insgesamt 29 Abgeordneten des memelländischen Landtages auf sich vereinigt. Auf die zahlreichen litauischen Splitterparteien einschließlich der Kommunisten entfielen 5602 Stimmen oder 9 vH der Gesamtstimmenzahl. Durch Listenverbindung haben die Großlitauischen Parteien 2 Mandate erhalten.